Einzelpreis 10 Pfennig.

Hallesche Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen für Anhalt und Thüringen.

Jahrgang 219 — Nr. 141

Bezugspreis: monatlich 2 G.-M. ausschließlich Zustellungsgebühr. — Bestellungen nehmen sämtliche Postanstalten, Briefträger und unsere Austrägerinnen entgegen. — Höhere Gewalt entbindet den Verlag von Schadenersatz. Zeitungsabbestellungen werden nur bis zum 25. des Vormonates angenommen.

Geschäftsstelle Halle-Saale, Leipziger Straße 61/62. — Fernruf Zentrale 7801, abends von 7 Uhr an Redaktion 5609 und 5610. — Postscheckkonto Leipzig 20512.

Halle-Saale

Freitag, 18. Juni 1926

Anzeigenpreis: Die 8gespaltene 34 mm breite Millimeterzeile: 15 Pfennig. Kleine Anzeigen 8 Pfennig. Familien-Anzeigen 6 Pfennig. Stellengesuche 5 Pfennig. Die 3gespaltene 90 mm breite Reklame-Millimeterzeile 70 Pfg. Rabatt nach Tarif. Erfüllungsort Halle-Saale. Für Platzvorschriften u. telephonisch übermittelte Inserate übernehmen wir keine Garantie.

Geschäftsstelle Berlin, Bernburger Str. 30. Fernruf Amt Kurfürst Nr. 6290. Eigene Berliner Schriftleitung. — Verlag u. Druck von Otto Thiele, Halle-Saale.

Nach Briand — Herriot?

Briands Kabinett der nationalen Einigung gescheitert

Paris, 18. Juni.

Die Verhandlungen Briands über die Neubildung des Kabinetts, die auf die Parole „Kabinett der nationalen Konzentration" eingestellt waren, haben kein positives Ergebnis gezeitigt. Im Gegenteil, die Besprechungen sind bisher negativ geblieben, wenigstens negativ im Sinne des von Briand angestrebten Kabinetts auf ganz breiter Grundlage. Briand erklärte nach einer Besprechung, die er am Abend mit Herriot hatte, daß es sich als unmöglich herausgestellt hätte, ein Kabinett der nationalen Einigung zu bilden. Indes werde er heute gegen Mittag dem Staatspräsidenten seine entscheidende Antwort überbringen. Er werde die Bildung eines Ministeriums versuchen, das aus Persönlichkeiten zusammengesetzt sein wird. Es scheint, daß die eigentlichen Schwierigkeiten bei den bisherigen Verhandlungen weniger in Personenfragen als vielmehr in der Frage des Programms gelegen haben. Nachdem die Linksparteien ihre Stellungnahme zu jedem künftigen Kabinett von dem Finanzprogramm abhängig gemacht haben, ist die finanzielle Frage wiederum in den Mittelpunkt der gesamten Erörterungen gelangt. Herriot hat seine Teilnahme an einem neuen Kabinett Briand von den Voraussetzungen abhängig gemacht, daß ein klares und allgemein verständliches Finanzprogramm vorliegt und daß eine genaue Abgrenzung der politischen Fraktionen, deren Vertreter in die Regierung berufen werden sollen, vorgenommen werde. Nach dem Bekanntwerden dieser Bedingungen Herriots entstand in Paris das Gerücht von einer schwierigen Zuspitzung der Verhandlungen. Die eigentlichen Schwierigkeiten der Regierungsbildu g scheinen also in diesen Bedingungen Herriots zu liegen. Ueber die Frage, ob Poincaré an einem neuen Kabinett Briand teilnehmen wird, waren in Paris widersprechende Gerüchte verbreitet. Auf eine dahingehende Frage eines Pressevertreters erwiderte er, er könne nur sagen, daß die Verhandlungen noch nicht zu Ende sind. Aus dieser Antwort wurde der Schluß gezogen, daß Poincaré im Prinzip zum Eintritt in die Regierung bereit sei.

*

Die bekannten Entschließungen des kleinen Kongresses der Radikalsozialisten und der Sozialdemokraten haben der Absicht Briands, ein Kabinett auf breiter Grundlage zu schaffen, ernste Schwierigkeiten in den Weg gelegt. Herriot, der persönlich nicht abgeneigt ist, in das Kabinett einzutreten, fühlt sich jedoch durch die Entschließung seiner Partei gebunden und es ist kaum anzunehmen, daß er über die Verwirklichung des nationalen Einheitskabinetts die radikale Partei auseinanderbrechen lassen wird. Trotzdem glaubt man hier, daß es der Energie und der Geschicklichkeit Briands gelingen wird, sein Ziel zu verwirklichen. Briand ist dafür bekannt, daß er alle Mittel der Ueberredungskunst in Anwendung bringt, um einen Plan durchzusetzen, den er für richtig erkannt hat. Seiner Kunst traut man um so mehr zu, als man weiß, daß Briand kein Prinzipienmensch ist und daß auch parteipolitische Gegner ihm die Achtung nicht versagen.

Nur so ist es aber auch zu verstehen, daß die beiden Männer, in denen man die Exponenten zweier im schärfsten Gegensatz zueinander stehender politischer Methoden zu sehen gewohnt ist, nämlich Briand und Poincaré, sich anschicken, Hand in Hand miteinander zu gehen. Die längeren Besprechungen Briands mit Poincaré am Vormittag und Nachmittag und die Konferenz Poincarés mit dem gestürzten Finanzminister Peret lassen es als durchaus wahrscheinlich erscheinen, daß Poincaré das Finanzministerium übernehmen wird. Natürlich ist die Linke gegen die Kandidatur Poincarés sehr aufgebracht. Die Opposition der Linken ist aber nicht stark genug, um eine Kandidatur Poincarés zu verhindern. In weiten Kreisen ist die Ansicht verbreitet, daß Poincaré die nötige Energie und Rücksichtslosigkeit besitzt, die ein Finanzminister braucht, um eine Stabilisierung des Franken durch ein scharfes Zugreifen auf steuerlichem und fiskalischem Wege durchzudrücken. Dieselbe Energie, die unter Voranstellung machtpolitischer Ziele die französischen Finanzen in eine unheilvolle Situation brachte, könnte vielleicht, auf das Finanzproblem selbst angesetzt, für die Wiederherstellung der französischen Währung Wertvolles leisten. Energie ist jedoch das Haupterfordernis zur Klärung des Währungswirrwarrs, das, rein sachlich gesehen, gar nicht einmal so kompliziert ist, wie seinerzeit die Situation in Deutschland. Das französische Budget balanziert mit 36 bis 37 Milliarden Franken. Davon figurieren 5½ Milliarden an Ausgaben für das Heer, 10 Milliarden an Verwaltungsausgaben und allein 20 Milliarden für die Verzinsung der inneren Schuld, die 300 Milliarden beträgt und von der etwa die Hälfte kurzfristig ist. Wenn es gelänge, diese Schuld in einer 4½prozentigen Anleihe zu konsolidieren, wie dies bereits in früheren Plänen vorgesehen war, so würde dies eine Einsparung an Zinsen in Höhe von 7 bis 8 Milliarden Franken bedeuten.

Vor der Beauftragung Herriots?

Paris, 18. Juni.

Das Schicksal der Kabinettsbildung durch Briand hängt von den Antworten ab, die er heute morgen von Poincaré und Herriot erhalten wird. Im allgemeinen aber hat das Ergebnis des gestrigen Tages davon überzeugt, daß eine Wiederherstellung der nationalen Einigung oder, wie man auch sagen könnte, des Burgfriedens, unter den jetzigen Verhältnissen unmöglich ist. Das liegt vor allem an der Haltung der Sozialisten, die von einer Wiederherstellung des Burgfriedens, wie er während des Krieges bestand, nichts wissen wollen und dem Präsidenten der Republik deutlich zu verstehen gegeben haben, daß er unter keinen Umständen eine Beteiligung der Sozialisten an der Regierung in Erwägung ziehen könne. Möglich wäre für Briand höchstens eine sogenannte republikanische Konzentration von Herriot und Painlevé bis Bokanowski. Wenn die Beratung des heutigen Tages die bisherigen Absichten Briands, einen Zusammenschluß aller republikanischen Kräfte auf Grund eines gemeinsamen Programms zur Bekämpfung der Frankenkrise zu bewerkstelligen, unmöglich machen soll, glaubt man, daß dann vielleicht Briand den Versuch machen wird, unter Verzicht auf Poincaré und Herriot eine Kombination mit Tardieu und Bokanowski zu versuchen. **Im allgemeinen rechnet man aber damit, daß Briand im Laufe des heutigen Tages seinen Auftrag zurückgeben wird und daß dann Herriot beauftragt wird, die Kabinettskrise zu lösen.** Wie berichtet wird, hat Herriot Briand gestern zu verstehen gegeben, daß seine Partei nur dann für Teilnahme an einem Kabinett Briand zu haben sei, wenn man sich über ein Finanzprogramm verständige, zu dem auch Poincaré seine Zustimmung gebe. Poincaré wird sich deshalb heute morgen darüber aussprechen müssen, ob er das Programm, wie es die Radikalsozialisten vorschlagen, annehmen kann. Nach den wenigen Andeutungen, die über Poincarés gegenwärtige finanzielle Ansicht vorliegen, ist nicht anzunehmen, daß eine Uebereinstimmung erreicht werden kann. **Wenn nicht ganz besondere Umstände eintreten, wird man heute mit einer Beauftragung Herriots rechnen müssen.** Die Radikalsozialisten hatten gestern auch in Erwägung gezogen, einer Kombination, wie sie Briand vorgesehen hat, zuzustimmen, wenn Poincaré sich bereit erklären sollte, auf das Finanzministerium zu verzichten und sich mit dem Portefeuille für die Justiz oder den Unterricht zu begnügen. In der Umgebung Briands wird diese radikalsozialistische Ansicht mit Energie zurückgewiesen.

Die Strafanträge im Spritschieberprozeß

Berlin, 17. Juni.

Im Spritschieberprozeß stellte Staatsanwaltschaftsrat Dr. Berliner folgende Strafanträge:

1. Gegen den Angeklagten Peters wegen 14 pflichtwidriger Handlungen wie Bestechung, Vereitelung der Strafverfolgung, Beihilfe zum Betrug, Falschbeurkundung, Urkundenvernichtung usw. unter Gewährung mildernder Umstände in jedem Einzelfall vier Monate Gefängnis, wegen Beihilfe zur Monopolhinterziehung 1000 Mark Geldstrafe bezw. weitere zehn Tage Gefängnis. Die Strafe wird zusammengezogen auf drei Jahre Gefängnis und 1000 Mark Geldstrafe. Dem Angeklagten werden auf fünf Jahre die bürgerlichen Ehrenrechte abgesprochen. Die Bestechungsgelder verfallen dem Staat. Der Angeklagte wird ferner zum Wertersatz der hinterzogenen Spritmengen im Gesamtwerte von 4,3 Millionen Mark verurteilt. In den Fällen Schwarz und Lift wird Freispruch beantragt. Der Haftbefehl ist aufzuheben, die Untersuchungshaft voll anzurechnen.

2. Gegen den Angeklagten Beyer wegen Beihilfe zum Betrug und Vereitelung der Strafverfolgung unter Gewährung mildernder Umstände für jede Tat drei Monate Gefängnis, zusammengezogen auf vier Monate, die durch die Untersuchungshaft als verbüßt gelten. Wegen der Anklage der Bestechung wird Freisprechung beantragt.

3. **Gegen den Angeklagten Hermann Weber wegen Brandstiftung eineinhalb Jahre Zuchthaus und 100 000 Mark Geldstrafe, wegen Betruges und zwei Urkundenfälschungen zwei Jahre Gefängnis, wegen Bestechung ein Jahr Gefängnis, zusammengezogen zu zweieinhalb Jahren Zuchthaus und 100 000 Mark Geldstrafe oder 100 weitere Tage Zuchthaus, Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf fünf Jahre.**

Wegen des Falles Beyer (Bestechung) wird Freisprechung beantragt. Die Untersuchungshaft ist voll anzurechnen. Der Haftbefehl ist nicht aufzuheben, da Fluchtverdacht vorliegt.

4. Gegen den Angeklagten Heinrich Weber wegen Beihilfe zum Betruge und schwerer Urkundenfälschung unter Gewährung mildernder Umstände ein Jahr Gefängnis, wegen Bestechung des Angeklagten Peters Freisprechung. Die Strafe ist durch die Untersuchungshaft als verbüßt zu betrachten. Der Haftbefehl ist aufzuheben.

5. Gegen die Brüder Simke wegen Bestechung anstelle einer an sich verwirkten Gefängnisstrafe von drei Monaten gegen jeden zehntausend Mark Geldstrafe.

6. Gegen Halfmann wegen Bestechung von Peters anstelle einer an sich verwirkten Gefängnisstrafe von einem Monat eintausend Mark Geldstrafe.

7. Gegen den Angeklagten Dr. Dantrop (Bestechung) Freisprechung.

Nach der Begründung der Strafanträge durch den Staatsanwalt wies der Vorsitzende die Angeklagten noch darauf hin, daß er ihnen morgen noch einmal Gelegenheit geben wird, ihre bisherigen Angaben zu berichtigen und ermahnte sie eindringlich zur Wahrheit. Ein klares Bekenntnis könne unter Umständen als strafmildernd in Betracht gezogen werden.

Hierauf wird die Verhandlung auf Freitag vertagt.

Vor neuen Zollkämpfen

Wenn nicht alles trügt, ist die Reichsregierung wieder dabei, eine der neuerdings so beliebten „Zwischenlösungen" zu suchen, um einer Entscheidung in Sachen der Getreidezölle aus dem Wege zu gehen. Wenn die Begriffe fehlen, stellt ein Wort sich ein, wenn der Mut und der Wille zur Tat und zur Verantwortung fehlen, dann ist die „Zwischenlösung" unvermeidlich. Eine solche Zwischenlösung ist auch der deutsch-schwedische Handelsvertrag. Als im Sommer 1925 sich eine Mehrheit für die Ermäßigung der Zollsätze auf Brotgetreide fand, geschah das unter Mißachtung der Warnungen aller berufenen Sachverständigen. Es läge nun nahe, die Folgerungen aus den Mißgriffen zu suchen, das heißt, den autonomen Zolltarif wenigstens für Brotgetreide in Kraft zu setzen. Aber die Reichsregierung sieht einen anderen Weg vor: sie hat den deutsch-schwedischen Handelsvertrag stempelfertig machen lassen, um bei dieser Gelegenheit das Zollproblem aus dem Handgelenk zu lösen. Leider hat sie dabei alle und jede Vorsicht beiseite gelassen. Es gibt keinen Vertragsentwurf, der so leichtfertig, so unbesehen zusammengestellt worden ist, wie dieser Schwedenvertrag. Eine Industrie nach der anderen ist preisgegeben worden, um keinerlei Zugeständnisse dafür einzutauschen. Daß die Schweden die Zölle für Weizen und Roggen in Höhe von 6,50 M. und 6,— M. hingehen ließen, ist kein Zugeständnis. Schweden führt weder Roggen noch Weizen aus. Allein wir haben eine Natursteinindustrie, die außerordentlich unter dem schwedischen Wettbewerb zu leiden hat. Nicht, weil die schwedischen Erzeugnisse besser sind, sondern weil sie diese auf dem Wasserwege von der Bruchstelle aus nach Deutschland einführen können. Die deutsche Natursteinindustrie ist fünfmal größer als die schwedische. Das alles hat die deutschen Unterhändler nicht bekümmert. Sie haben deshalb den Zoll für Pflastersteine gestrichen, so daß die schwedische Steinindustrie die deutsche auf allen deutschen Märkten werfen kann. Weiter: In der Inflationszeit ist es ausländischem Kapital gelungen, einen großen Teil der deutschen Margarineindustrie zu überfremden. Das ausländische Kapital ist dabei so systematisch vorgegangen, daß es sich auch gleich der wichtigsten deutschen Oelmühlen bemächtigt hat. So weit diese Rohstoffe für die Margarineindustrie liefern, werden überfremdete Margarinewerke diese wohlfeiler erhalten. Nun braucht die Margarineindustrie nicht nur im Inland erzeugte Rohstoffe, sie kann auch gewisse ausländische Rohstoffe, wie Oleo-Margarine, nicht entbehren. Im Vertrag mit Schweden sind die Zölle auf diese Rohstoffe so hoch angesetzt worden, daß ihre Verwendung die Margarine ganz unverhältnismäßig verteuern muß. Um so niedriger sind die Zollsätze für Margarine und andere Speisefette, was nur dann einen Sinn haben kann, wenn der deutsche Markt der ausländischen Industrie ausgeliefert werden soll. In Holland und Skandinavien sind diese Rohstoffe nicht mit Zöllen belastet. Sie können also von den Auslandswerken so wohlfeil hereingebracht werden, so daß das Fertigerzeugnis die deutschen Zollsätze nicht zu fürchten hat.

Wir verfügen in Deutschland über eine hochentwickelte und leistungsfähige Kleineisenindustrie. Es sind darunter Gruppen die, wie die Säge- und Feilenindustrie als uralte deutsche Gewerbezweige bezeichnet werden können. Sie hat einen Teil ihrer Auslandsmärkte verloren, sie hat aber auch im Inlande Verluste erlitten. Was hätte näher gelegen, als gerade diese Industrie zu schützen, um ihr wenigstens den Inlandsmarkt zu sichern! Das Wuppertal, der Hauptsitz der deutschen Kleineisenindustrie, hat wohl die verhältnismäßig größte Zahl an Arbeitslosen zu buchen. Trotzdem sind die Zölle auf die meisten Erzeugnisse der Kleineisenindustrie im Schwedenvertrag herabgesetzt worden. Auch die deutsche Holzindustrie, die am schwersten mit unter der Erschöpfung des deutschen Baumarktes zu leiden hat, sieht sich nahezu schutzlos dem schwedischen Wettbewerb preisgegeben. Wo sollen die Gegenleistungen zu finden sein? Zunächst einmal: der deutsch-schwedische Warenaustausch weist seit Jahren einen Ueberschuß zugunsten Schwedens auf. So wurde 1925 für 294 Millionen Mark nach Schweden ausgeführt, aber für 343 Millionen Mark aus Schweden eingeführt. Der Hauptteil der Einfuhr entfällt auf Eisenerze und Erzeugnisse der Holz- und Forstwirtschaft. Diese Posten machten 1925 allein 176 Millionen Mark aus. Umgekehrt sind es in der Hauptsache Textilwaren und Farben, die wir nach Schweden ausführten, ferner elektrotechnische Erzeugnisse. Hier handelt es sich um Industrien, die in Schweden nicht sehr entwickelt sind, so daß Schweden die Einfuhr unbedingt gebraucht. Wenn der deutsch-schwedische Handelsvertrag vom Reichstag angenommen wird, so wird er unvermeidlich die Folge haben, daß die schwedische Einfuhr weiter stark zunimmt. Dafür werden in Deutschland ganze Industriegruppen zusammenbrechen, was zur Verschärfung der sozialen und wirtschaftlichen Krise führen muß. Wird der Vertrag angenommen, so ergibt sich der zolltechnisch unhaltbare Zustand, daß gegenüber Schweden Getreidezölle gelten, die praktisch keine Wirkung ausüben können. Bleiben die geltenden, völlig unzuläßlichen Zollsätze weiter in Kraft, so

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192606181-14/fragment/page=0001

wird sich auch noch die Agrarkrise verschärfen. Der einzige Weg aus diesem Durcheinander ist und bleibt die Ablehnung des Schwedenvertrages. Alsdann ist auch die Bahn frei für die Schaffung eines Zollschutzes für Brotgetreide, der die Erzeugniskraft der deutschen Landwirtschaft sichert. Wer diese zerstört, indem er auf Senkung der Zollsätze besteht, zerstört auch den Inlandsmarkt, ohne den die deutsche Wirtschaft nicht bestehen kann. Der starke und kaufkräftige Inlandsmarkt bildet allein die Voraussetzung für eine Zoll- und Handelspolitik, die die deutsche Ausfuhr nach Kräften fördert.

Die Zahl der Abstimmungsberechtigten

Berlin, 18. Juni.

(Von unserer Berliner Schriftleitung.)

Im Lager des Volksentscheides beurteilt man die Lage, je näher der große Tag herankommt, immer pessimistischer. Das geht schon daraus hervor, daß man mit allen Mitteln versucht, die Zahl der Abstimmungsberechtigten herunterzudrücken, um so eine geringere Quote aufbringen zu müssen. Auf einmal wird die Zuverlässigkeit der Stimmlisten bezweifelt und tatsächlich hat auch das Statistische Reichsamt sich offenbar auf demokratischen Druck zur Nachprüfung entschlossen. Wenn aber das „Berliner Tageblatt" davon spricht, daß über 500 000 zuviel in den Listen ständen, so ist das eine der starken Tendenzmeldungen, wie man sie in demokratischen Blättern gewöhnt ist. Nach den uns vom Reichswahlleiter gewordenen Erklärungen ist selbstverständlich mit der natürlichen Verschiebung des Bevölkerungsstandes auch eine Veränderung in den Stimmlisten verbunden. Aber die Zahl der Abgänge wird auf gleichem natürlichen Wege durch die Zunahme bei den Stimmlisten ausgeglichen.

Auch der Reichswahlleiter bezeichnet es als eine Tendenzmeldung, daß die Listen derart unzuverlässig seien. Im übrigen ist darauf aufmerksam zu machen, daß auch die Parteien vom Zentrum bis zu den Völkischen, die die Parole der Stimmenthaltung ausgaben, ihre Mitglieder aufforderten, sich über die korrekte Eintragung in den Stimmlisten zu vergewissern. Ueber den Verlauf der Volksabstimmung ist zu sagen, daß man wohl das Wahlresultat diesmal schneller wird berechnen können, als es bei den anderen Wahlen der Fall war. Handelt es sich doch diesmal nur um drei Kategorien: die Ja-Sager, die Nein-Sager und diejenigen, was das einzig richtige ist, die sich der Stimme enthalten. Die erste Prüfung der abgegebenen Stimmen findet im Wahllokal statt, deren Vorstände das Resultat an die Gemeinde weiterleiten. Von dort geht das Resultat an die Landräte und diese geben es an die Leiter des betreffenden Reichswahlkreises.

Zusammengefaßt für das ganze Reich wird dann das Ergebnis in dem Büro des Reichswahlleiters, der wahrscheinlich bereits in der Nacht vom Sonntag auf Montag ein erstes, vorerst noch nicht nachgeprüftes Resultat bekanntgeben wird. Von der Reichspost werden alle Telegramme und Ferngespräche über die Abstimmung bevorzugt behandelt werden. Die letzte Prüfung wird durch das Wahlprüfungsgericht des Reichstages angestellt, doch wird aber erfahrungsgemäß das vom Reichswahlleiter festgestellte Resultat nicht mehr entscheidend geändert werden.

Die Nachzahlung für die Eisenbahner

Siebeneinhalb Millionen.

Berlin, 18. Juni.

Zwischen der Hauptverwaltung der deutschen Reichsbahngesellschaft und den Gewerkschaften beginnen am Freitag die Verhandlungen über die Nachzahlung der Löhne, die den Eisenbahnern auf Grund des Urteils des Reichsbahngerichts in Leipzig nunmehr zustehen. Es ist bekanntlich anerkannt worden, daß die Verbindlichkeitserklärung des Schiedsspruchs durch den Reichsarbeitsminister zu Recht besteht. Obwohl die Frage der Tariferhöhung an sich durch den Spruch des Gerichtes aufgeklärt ist, ergibt sich naturgemäß doch sehr viele Schwierigkeiten bei der Durchführung der Lohnerhöhung. — Für die Reichsbahn ergibt sich die Notwendigkeit, ca. 7,6 Millionen bereit zu stellen, die nach Abschluß der jetzt bevorstehenden Beratungen ausgezahlt werden müssen. Dagegen würde die Ausrechnung der jedem Arbeiter zustehenden Lohnnachzahlung die Kassen- und Rechnungsstellen der Reichsbahn in einer Art und Weise überlasten, daß wahrscheinlich Wochen und Monate vergehen würden, ehe jeder Arbeiter den ihm zustehenden Betrag erhält. Aus diesem Grunde besteht auf beiden Seiten der Wunsch, die Nachzahlungen in Form einer Pauschalsumme zu regeln, die im Durchschnitt für jeden Arbeiter ca. 50 Mark für das erste Halbjahr 1926 betragen würde.

Severings Erlaß an die Landräte

(Von unserer Berliner Schriftleitung.)

Der preußische Innenminister Severing, der sich schon manches starke Stück geleistet hat, läßt nun die kühnsten Erwartungen auch der Phantasiebegabten weit hinter sich. Er hat befohlen, daß die Landräte an den Veranstaltungen des Reichsbanners teilzunehmen haben. Der Sinn der Verordnung begründet sich darauf, daß ein Landrat die Teilnahme an einer Fahnenweihe des Reichsbanners mit der Begründung ablehnte, daß er an keiner parteipolitischen Veranstaltung teilnimmt. Herr Severing hat das zur Veranlassung genommen, die Landräte darauf hinzuweisen, daß das Reichsbanner auf dem Boden der Verfassung stünde und keinen parteipolitischen Charakter trüge und daß deshalb Landräte die Teilnahme mit dieser Begründung nicht ablehnen dürften.

Wir haben geglaubt, es sei schon ein starkes Stück, in der deutschen Republik mit der garantierten Freiheit der Meinungsäußerungen irgend einem Staatsbürger aus irgend einem Grunde die Teilnahme an irgend welchen Veranstaltungen zu verbieten. Daß aber auf Staatsbeamte ein Zwang ausgeübt werden könnte, einer so einbeutigen Parteiorganisation wie dem Reichsbanner mit aktiver Freundlichkeit gegenüberzutreten, das hätten wir nicht für möglich gehalten. Anscheinend ist man sich im preußischen Innenministerium erst zu spät über die Tragweite dieses neuesten Erlasses Severings klar geworden. Man findet jedenfalls zurzeit auf Anfragen noch keine Worte der Begründung, sondern wird vertröstet auf einige Tage. Wir vermuten, daß bei nächster Gelegenheit im Preußischen Landtag die ministerielle Verfügung Anlaß zu einer lebhaften Debatte geben wird, bei der wohl nicht nur die Deutschnationalen, sondern auch die Deutsche Volkspartei und das Zentrum auf Seiten der Gegner Severings zu finden sein werden.

Hannovers Professoren verlegen die Vorlesungen

Hannover, 17. Juni.

Wie wir erfahren, denkt Professor Lessing weder daran, seine Venia legendi aufzugeben, noch die Vorlesungen in diesem Semester abzubrechen. Die Studentenschaft hat beschlossen, so lange Professor Lessing liest, an jedem Montag zu streiken. Es sind Verhandlungen mit den Professoren im Gange, die Kollegs, die Montags ausfallen, an anderen Tagen der Woche halten zu lassen. Einige Professoren haben diesem Wunsche der Studenten bereits stattgegeben.

Wohin kommt das Reichsehrenmal?

Berlin, 18. Juni.

Am Mittwoch fand unter dem Vorsitz des Reichsministers des Innern Dr. Külz eine Besprechung der verschiedenen Frontkämpferverbände wegen des Reichsehrenmals statt. Völlige Uebereinstimmung herrschte von vornherein darüber, daß für das Ehrenmal lediglich eine Gegend in Betracht kommen könnte, wo die Ehrung der Gefallenen in die Form eines Ehrenhains gekleidet werden könnte, ohne dabei den Gedanken der Heldenehrung in denkmalsmäßiger Form, wenn auch in schlichtester Weise, ausschließen. Nach eingehender Aussprache ergab sich, daß von den zahlreichen, durch den Reichskunstwart geprüften Orten von den Erschienenen lediglich der Wald von Berka bei Weimar und die Gegend von Goslar für geeignet gehalten wurden. Der Stahlhelm, das Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold, der Deutsche Reichskriegerbund Kyffhäuser, der Reichsbund jüdischer Frontsoldaten, die Arbeitsgemeinschaft der Vereinigungen ehemaliger Kriegsgefangener Deutschlands, die Reichsvereinigung ehemaliger Kriegsgefangener erklärten sich für die Gegend von Weimar.

Der Tannenbergbund, der Deutsche Offiziersbund, der Nationalverband Deutscher Offiziere, der Bund Deutscher Marinevereine, der Marine-Offiziers-Verband und der Reichs-Offizier-Bund erklärten, daß sie Goslar den Vorzug geben würden, aber auch einer Heldenehrung in der Gegend von Weimar ihre Mitwirkung nicht versagen würden.

Der Reichsratsausschuß beschäftigte sich am Donnerstag mit der Frage des Ortes für das Reichsehrenmal. Zu den von den Frontkämpferverbänden gewünschten Orten Weimar und Goslar zog er noch folgende Orte in die engere Wahl: Augustusburg, Eisenach, Koburg, das Wesergebiet und die Insel Lorch. Diese Gegenden werden in allernächster Zeit durch den Ausschuß unter Hinzuziehung von Vertretern der Reichsregierung und in Gegenwart des Reichskunstwarts besichtigt werden.

Frankreich in Syrien

Die Willkürherrschaft der Franzosen

Genf, 18. Juni.

(Von unserem Sonderberichterstatter.)

Die Mandatskommission des Völkerbundes trat gestern nachmittag zu einer geheimen Sitzung zusammen, um einen vertraulichen Bericht des französischen Oberkommissars in Syrien, de Jouvenel, über die Lage Syriens entgegenzunehmen. Irgendwelche Entscheidungen hat die Kommission nicht gefaßt. Die Prüfung der Lage in Syrien durch die Mandatskommission des Völkerbundes ist bis auf den September verschoben worden, da der Bericht der französischen Regierung über die Zustände in Syrien noch nicht vorliegt.

Gegenüber den reichlich rosig gefärbten Ausführungen Jouvenels, der sich in Lobpreisungen der französischen Verwaltung Syriens nicht genug tun konnte, machten gestern Vertreter des syrischen Volkes, Prinz Lutfalla und der Emir Sazeki Arslam, die zu der Tagung der Mandatskommission des Völkerbundes in Genf eingetroffen sind, Pressevertretern gegenüber einige Mitteilungen über die wahren Verhältnisse in dem syrischen Mandatsgebiet. Die Vertreter des syrischen Volkes gaben zunächst Kenntnis von einem gestern eingetroffenen Telegramm des syrisch-palästinensischen Komitees an den Völkerbund, das auf die

völlig unhaltbaren Zustände in Syrien

hinweist. Danach hat die Verschiebung der weiteren Prüfung der Lage in Syrien durch die Mandatskommission des Völkerbundes bei der gesamten Bevölkerung große Enttäuschung hervorgerufen, da hierdurch die willkürliche französische Politik in Syrien weitere Unterstützung erfahren hat. In den letzten Tagen sind nach dem Bericht des Komitees wieder

weitere Teile von Damaskus von den Franzosen bis auf den Grund zerstört

worden. Die Bevölkerung ist in die umliegenden Berge geflohen. Ueberall im Lande herrscht Hungersnot. Täglich finden Plünderungen und Morde durch die französischen Truppen statt. Die Lage in Syrien ist noch nie so kritisch gewesen wie im jetzigen Augenblick. Das syrische Kabinett ist entgegen allen Versprechungen aufgelöst und drei Mitglieder des Kabinetts sind deportiert worden. Zahlreiche Notabeln sind eingekerkert worden. Die Franzosen gehen mit unerhörter Grausamkeit gegen die zivile Bevölkerung vor. Angesichts dieser furchtbaren Lage beschwört das syrische Volk den Völkerbund, Maßnahmen zur Rettung des syrischen Volkes zu ergreifen, das gegenwärtig auf Gnade oder Ungnade dem Imperialismus eines fremden Volkes ausgeliefert ist.

Die Vertreter Syriens teilten ferner mit, daß sie der Mandatskommission des Völkerbundes

einen Fragebogen

überreicht haben, dessen Beantwortung, wie sie hoffen, weniger oberflächlich und weniger sarkastisch sein wird als die Antwort, die Jouvenel in der Mandatskommission auf die syrischen Petitionen erteilt hat. Das syrische Volk ist entschlossen, angesichts dieser Lage und der Ohnmacht Frankreichs für eine Dauer von dreißig Jahren wirtschaftliche Vorteile anzubieten, falls dieses die

volle Unabhängigkeit Syriens anerkennt

und Syrien Mitglied des Völkerbundes wird. Voraussetzung dieser Vereinbarungen mit Frankreich ist jedoch, daß die Mandatshoheit Frankreichs in Syrien wegfällt. Das 3 Millionen zählende Volk erwartet, daß der Völkerbund den vielfachen Bitten entsprechend eine Untersuchungskommission nach Syrien entsendet, um Klarheit über die Zustände in Syrien zu schaffen. Es ist jedoch zu befürchten, daß der Völkerbund in seinen Handlungen gegenüber England und Frankreich nicht frei ist. Die syrischen Vertreter wiesen allerdings darauf hin, daß die Methoden Englands im palästinensischen Gebiet völlig verschieden von den französischen sind, da die Engländer in Palästina die Selbstverwaltung eingeführt haben und der Bevölkerung weitgehende Freiheiten gewähren. Die syrische Delegation wies ferner darauf hin, daß das Vorgehen des französischen Militärs seit der Niederlage Abd el Krims wesentlich an Härte zugenommen hat. Die syrische Delegation hat nunmehr der Mandatskommission des Völkerbundes genaue Angaben über diese französischen Grausamkeiten in Syrien, insbesondere seit der Uebernahme des Oberkommissariats durch Jouvenel, gemacht. Diese Angaben können jederzeit nachgeprüft werden.

Giftgas die Ursache des Rifzusammenbruches

Tanger, 17. Juni.

Die Tatsache des Todes sämtlicher von Abd el Krim gefangener spanischer Offiziere wurde bis heute von der spanischen Presse mit Stillschweigen übergangen, wenigstens wurden keinerlei Kommentare gemacht. Die Erklärung für diese merkwürdige Zurückhaltung ist folgende: Die spanischen Flieger verwendeten während der letzten Kämpfe im Rifgebiet fast ausschließlich Giftgasbomben, die über den meisten Ortschaften des Rif abgeworfen wurden, dort furchtbare Wirkungen hervorriefen und selbstverständlich nicht nur waffenfähige Männer, sondern Frauen, Kinder und auch alles Vieh vernichteten. Dies ist auch der Grund für den raschen Zusammenbruch des marokkanischen Widerstandes. Um die Gasbombardements zu verhindern, brachte Abd el Krim viele gefangene Spanier in die bedrohten Gegenden, wo sie nach und nach den Tod fanden, da die französischen Flieger weiterhin mit Giftgasen arbeiteten. In Spanien wurde über die Verwendung der Giftgase nichts bekanntgegeben.

Eröffnung der Konferenz in Bled

Benesch bleibt nur zwei Tage.

Bled (Veldes), 17. Juni. Der rumänische Außenminister Mitilineu und der tschechische Außenminister Dr. Benesch trafen heute vormittag in Bled ein und wurden von Ninčitschitsch auf dem Bahnhof begrüßt. Zahlreiche Journalisten waren anwesend.

Die erste Besprechung der Minister begann um 11 Uhr vormittags. Behandelt wurden Fragen der allgemeinen Politik. In der Nachmittagssitzung standen die Berichte über die Arbeiten der Verfassungskommission des Völkerbundes zur Erörterung.

Wie unser Vertreter aus bester Quelle erfährt, hat Benesch mitgeteilt, daß er am Sonnabend bereits nach Prag abreisen werde. Seine Erklärung habe großes Aufsehen bei seinen Kollegen hervorgerufen und man befürchte, daß die Konferenz damit zur Ergebnislosigkeit verurteilt sei.

Um das Wirtschaftsprovisorium mit Frankreich

Berlin, 18. Juni.

Das Reichskabinett hat gestern grundsätzlich seine Zustimmung zum Abschluß eines provisorischen Wirtschaftsvertrages mit Frankreich gegeben und damit seinen bisherigen Standpunkt verlassen, daß ein solches provisorisches Abkommen die Gefahr in sich berge, daß die französische Regierung dann an dem Abschluß eines endgültigen Vertrages kein Interesse mehr zeigt. In Wirtschaftskreisen ist man sehr verschiedener Meinung über diese Schwenkung und fragt nach den politischen Gründen, durch die sie herbeigeführt worden ist. Bei dem weiteren Absturz des französischen Franken kann Deutschland durch ein Wirtschaftsabkommen mit Frankreich kaum etwas gewinnen, während dem französischen Valutadumping der Einfall nach Deutschland unzweifelhaft erleichtert wird. Ein endgültiger deutsch-französischer Wirtschaftsvertrag ist überhaupt erst dann möglich, wenn die französische Valuta wieder stabilisiert ist und eine feste Basis für vertragliche Bindungen abgibt. Der mit der Fortführung der Verhandlungen beauftragte Ministerialdirektor Posse, der heute abend nach Paris zurückkehrt, wird seine besondere Aufgabe darin sehen müssen, wenigstens für die deutschen Industrien, deren Erzeugnisse in Frankreich auch unter der Valutaverschlechterung nach wie vor stark begehrt werden, die notwendigen Einfuhrerleichterungen durchzusetzen. Das gilt vor allem für die chemische Industrie, die elektrotechnische Industrie für Kleineisen und Maschinen. Es ist im Augenblick noch nichts darüber zu erfahren, wie weit man den Franzosen erneut bezüglich der landwirtschaftlichen Einfuhr entgegenzukommen gedenkt. Das ihnen im Frühjahr ohne Befragung des Reichstages zugestandene Kontingent für die Einfuhr von Frühgemüse und Obst dürfte nunmehr erschöpft sein, aber dieser Vorgang legt die Vermutung nahe, daß auch bei den neuen Verhandlungen den deutschen landwirtschaftlichen Interessen wiederum nicht in genügendem Maße Rechnung getragen wird. Sollte das der Fall sein, so wird die Regierung bei der Vorlage des provisorischen Handelsabkommens im Reichstag einen sehr schweren Stand haben.

Pilsudskis Reinigungsaktion

Warschau, 17. Juni.

In Verfolg der Reinigungsaktion Pilsudskis hat der gestrige Ministerrat die Generäle Haller, Osinski und Rajcewski „aus Sparsamkeitsrücksichten" in den Ruhestand versetzt. Diese Generäle hatten Pilsudski als Kriegsminister nicht anerkennen wollen. Ferner beorderte Pilsudski den General Hauser, den Führer des Posener Armeekorps, nach Warschau, dem er Instruktionen zur Unterdrückung der regierungsfeindlichen Bewegung in Posen gab. Die monarchistischen und faszistischen Organisationen, deren Führer die Generäle Rajcewski und Haller sowie Dowbor-Musnicki sind sollen aufgelöst werden.

Die Gerüchte, daß Pilsudski demnächst von seinem Posten als Kriegsminister zurücktreten werde, treffen übrigens nicht zu. Pilsudski wird seinen Ministerposten erst abgeben, wenn er seine Reinigungsaktion zu Ende geführt hat und auch dann noch den Posten des Generalinspektors beibehalten, dem der Kriegsminister untergeordnet ist. Neben der militärischen geht auch die verwaltungsmäßige und de Verfassungsreorganisation ihren Gang. Der Ministerrat hat gestern den Gesetzentwurf zur Aenderung der Verfassung ausgearbeitet. Neben der Erweiterung der Rechte des Staatspräsidenten sieht der Entwurf auch eine Einschränkung des Budgetrechtes der gesetzgebenden Körperschaften vor, die darin besteht, daß der von der Regierung eingebrachte Staatshaushaltsvoranschlag auf dem Verordnungswege Gesetzeskraft erhält, wenn er nicht binnen vier Monaten vom Landtag verabschiedet wird. Die kommende Session des Landtages soll bereits im Juli geschlossen und der Staatspräsident ermächtigt werden, bis zum 31. Dezember 1927 auf dem Verordnungswege zu regieren. Der Staatspräsident wird also das Recht haben, den Sejm für eineinhalb Jahre außer Funktion zu setzen.

Kleine Nachrichten.

Am Mittwoch abend ist der Oberbürgermeister von Köln Dr. Adenauer in Begleitung mehrerer höheren Beamten der Stadt Köln in Wien eingetroffen.

*

In Warschau fand das Pistolenduell zwischen dem ehemaligen Außenminister Skrzynski und dem General Szeptycki in der Nähe von Warschau statt. Während Szeptycki eben feuerte, senkte Skrzynski die Pistole und erklärte, nicht schießen zu wollen, da er nicht hassen und nicht töten könne.

*

Am Mittwoch abend wurde ein Handschreiben des österreichischen Bundespräsidenten an den Kanzler veröffentlicht, in dem der Rücktritt des Unterrichtsministers Dr. Schneider angenommen und der Minister für soziale Verwaltung Dr. Resch mit der vorläufigen Leitung des Unterrichtsministeriums betraut wird.

*

Die Besatzungsbehörde in Trier hat angeordnet, daß sämtliche freiwerdenden Wohnungen der Besatzungsbehörde gemeldet werden, damit sie darüber verfügen kann. Neuerdings wurden von den Franzosen elf Wohnungen beschlagnahmt. Auch die Wohnung im Dienstgebäude der Staatlichen Domänenverwaltung ist neuerdings beschlagnahmt worden.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192606181-14/fragment/page=0002

Volkswirtschaftlicher Teil der „Halleschen Zeitung"

Befreiung von den Beiträgen zur Erwerbslosenfürsorge

Bei der nunmehr schon seit Monaten bestehenden starken Arbeitslosigkeit machen sich sowohl im Geschäftsleben als auch im Privathaushalt die Ausgaben für die Erwerbslosenfürsorge immer mehr bemerkbar. Merkwürdigerweise besteht trotz der vielfachen Klagen über die Höhe der sozialen Lasten über die Möglichkeiten der Befreiung von diesen Erwerbslosenfürsorgebeiträgen bei den Arbeitnehmern wie Arbeitgebern vielfach noch große Unkenntnis, weshalb in folgendem eine kurze Uebersicht darüber gegeben sei.

Nach § 34 der grundlegenden Verordnung über Erwerbslosenfürsorge vom 10. März 1924 ist der Reichsarbeitsminister mit Zustimmung einer Reihe unterer Behörden ermächtigt, für bestimmte Beschäftigungen oder bestimmte Gruppen von Arbeitnehmern eine Befreiung von den Beiträgen zur Erwerbslosenfürsorge anzuordnen. Von dieser Ermächtigung hat der Reichsarbeitsminister Gebrauch gemacht.

Eine Befreiung von der Beitragspflicht ist in folgenden 4 Fällen vorgesehen:

a) Für die Land- und Forstwirtschaft sowie Binnen- und Küstenfischerei. Ist ein Eigentümer oder Pächter eines land- oder forstwirtschaftlichen Grundbesitzes von gewisser Mindestgröße noch während eines Teils des Jahres als Arbeitnehmer in der Land- und Forstwirtschaft oder in der Binnen- und Küstenfischerei tätig, oder ist dies bei seinem Ehegatten oder einem Abkömmling der Fall, so ist diese Beschäftigung beitragsfrei. Ferner ist jede Beschäftigung eines Arbeitnehmers in der Land- und Forstwirtschaft beitragsfrei, wenn der Arbeitnehmer auf Grund eines schriftlichen Arbeitsvertrages von mindestens einjähriger Dauer beschäftigt wird oder wenn er auf Grund eines schriftlichen Arbeitsvertrages auf unbestimmte Zeit beschäftigt wird und ihm ohne wichtigen Grund nur mit einer Frist von mindestens 3 Monaten gekündigt werden darf.

b) Hausgehilfen und ländliches Gesinde. Ihre Beschäftigung ist beitragsfrei, wenn der Arbeitnehmer in die häusliche Gemeinschaft des Arbeitgebers aufgenommen ist, d. h. also bei ihm wohnt, beköstigt wird usw. (so z. B. bei Dienstmädchen, Köchinnen, Hauspersonal, nicht aber bei nur stundenweise angenommenen, sonst aber nicht im Hause lebenden Personal).

c) Partenfischerei. Eine Beschäftigung in der Binnen- und Küstenfischerei, bei der der Beschäftigte mit an dem Ertrage des Fischfanges beteiligt ist, berechtigt zur Freistellung.

d) Lehrlinge. Die Beschäftigung von Lehrlingen ist beitragsfrei, wenn ein schriftlicher Lehrvertrag von mindestens 3jähriger Dauer geschlossen ist. Die Beitragsfreiheit erlischt 6 Monate vor dem Tage der Beendigung des Lehrvertrages.

Die Beitragsfreiheit müssen Arbeitnehmer und Arbeitgeber in einem von beiden Teilen zu unterschreibenden Antrag bei der zuständigen Krankenkasse beantragen und dabei die Art der Beschäftigung, ihre Dauer und den Grund der Beitragsfreiheit angeben. Bei Einreichung eines schriftlichen Arbeits- oder Lehrvertrages genügt die Anzeige durch den Arbeitgeber. **Dr. S.**

---

39. Landwirtschaftlicher Genossenschaftstag in Rostock. — Zweite Hauptversammlung. Die Verhandlungen des 39. deutschen landwirtschaftlichen Genossenschaftstages wurden mit der zweiten öffentlichen Hauptversammlung fortgesetzt. Als erster Referent sprach General a. D. von Müller-Hoff über die Einstellung der Gesetzgebung und behördlicher Stellen auf das landwirtschaftliche Genossenschaftswesen. Ueber die Ziele des genossenschaftlichen Getreidegeschäfts sprach dann der Aufsichtsratsvorsitzende der Deutschen Getreidehandels G. m. b. H., Rittergutsbesitzer Schurig-Zestow. Anschließend sprach Landrat a. D. von Herzberg-Berlin über Verwertung von Molkereierzeugnissen durch Molkereizentralgenossenschaften, Verbandssekretär Thoma-Köln sprach als letzter Referent über Landwirtschaftliche Genossenschaften als Träger landwirtschaftlichen Fortschritts. Damit schloß der 39. deutsche landwirtschaftliche Genossenschaftstag.

Chemische Fabrik auf Aktien (vorm. E. Schering), Berlin. Die Gesellschaft, die im Vorjahre bekanntlich eine Dividende von 9,6 Prozent verteilte, wird für das Geschäftsjahr 1925, in Uebereinstimmung mit der Mehrheitsbesitzerin, der Kokswerke und Chemische Fabriken A.-G., und nach Maßgabe des mit dieser Gesellschaft abgeschlossenen Interessengemeinschaftsvertrages eine Dividende nicht zur Verteilung bringen. Dies, obschon der Ueberschuß gegenüber dem Vorjahr eine nicht unerhebliche Steigerung (von 5 547 299 Rm. i. V. auf 7 720 741 Rm.) aufweist, und auch der Reingewinn (einschl. Gewinnvortrag) mit 1 206 392 (142 480) Rm. eine beträchtliche Zunahme zeigt. In der Gewinn- und Verlustrechnung, die weder das Gesamtroherträgnis noch die Betriebsunkosten ziffernmäßig angibt, erscheinen Verwaltungskosten und Steuern mit 4 650 789 (3 654 806) Rm. Abschreibungen wurden etwa im gleichen Umfang wie im Vorjahre (1 870 724 gegen 1 862 954 Rm. i. V.) vorgenommen, während für Beamten- und Arbeiter-Wohlfahrt 570 996 (387 111) Rm. aufgewendet wurden. Im Bericht wird mitgeteilt, daß der Verlauf des Geschäftsjahres im allgemeinen den Erwartungen entsprochen habe. Die Rheinische Kampferfabrik, G. m. b. H., Düsseldorf-Oberkassel, konnte ihren Gewinn durch Vermehrung des Auslandsabsatzes erhöhen. Von der Kapitalerhöhung der Voigtländer u. Sohn A.-G. hat die Gesellschaft den größten Teil übernommen. Die Gesamtumsätze haben gegenüber dem Vorjahre eine erhebliche Steigerung erfahren. Die im Zusammenhang hiermit benötigten Betriebsmittel wurden teils durch Inanspruchnahme von langfristigen, teils von kürzer laufenden Krediten beschafft. Infolgedessen zeigt in der Bilanz das Konto „Langfristige Darlehen" eine Zunahme von 5 100 000 Rm. i. V. auf 7 100 000 Rm., das Passivkonto „Hypotheken" eine Vermehrung auf 467 224 (i. V. 135 000) Rm., während „Gläubiger" von 9 722 568 i. V. auf 10 982 030 Rm. angewachsen sind. Zur Verminderung dieser so angewachsenen Verbindlichkeiten schlägt die Gesellschaft vor, das A.-K. um 5,25 auf 16,8 Mill. Rm. zu erhöhen. Ein unter Führung der Kokswerke und Chemische Fabriken A.-G. stehendes Konsortium habe sich bereit erklärt, die neuen Aktien zum Nennwerte zu übernehmen. Infolge der Uebernahme der Betriebskonten der W. Spindler A.-G. zeigen in der Bilanz auch die Aktiv-Konten wesentliche Erhöhungen. Die Anlagen sind summarisch mit 14 158 982 (13 158 567) Rm. angegeben, wobei die Zugänge weder in der Gesamtheit noch im Einzelnen kenntlich gemacht sind. „Beteiligungen und Wertpapiere" sind mit 5 359 576 (5 271 267) Rm. nur wenig verändert. Dagegen zeigt das „Vorräte-Konto" mit 6 211 526 (3 868 65) Rm. eine beträchtliche Steigerung. „Schuldner" sind mit 10 400 900 Rm., Wechsel mit 462 795 Rm., Kasse mit 72 678 Rm. (i. V. alle drei Posten zusammen 9 586 390 Rm.) ausgewiesen. Im neuen Geschäftsjahr habe sich der Export befriedigend entwickelt, während der Inlandsabsatz weiter durch die wirtschaftliche Krise beeinflußt worden sei.

Daimler Motoren-Gesellschaft Berlin-Stuttgart. Die Gesellschaft schließt das Geschäftsjahr 1925 nach Abzug aller Geschäftsunkosten mit einem Bruttogewinn von 1 715 604 (1 948 264) M. ab. Hierzu beanspruchen Abschreibungen 1 926 679 (1 511 590) Rm., so daß einschließlich Vortrag in Höhe von 481 678 Rm. ein Reingewinn von 220 508 Rm. verbleibt, der wiederum vorgetragen wird. Der Bericht führt aus, daß die wirtschaftliche Entwicklung des Jahres 1925 den auf Vereinheitlichung der Typen, Produktionssteigerung und Selbstkostenverminderung hinzielenden Bestrebungen der Interessengemeinschaft schwere Hindernisse in den Weg gelegt habe. Nach einer Periode starker Nachfrage sei trotz allmählicher Entwicklung des Exportes eine Absatzstockung eingetreten. Durch die Umstellung auf Serienfabrikation war es sehr schwierig, die Produktion folgerichtig dem Absatz anzupassen. Infolgedessen zeigt das Waren- und Fabrikatekonto in der Bilanz eine außerordentliche Erhöhung von 23 966 892 Rm. auf 38 703 849 Rm. Debitoren einschließlich Forderungen an Tochtergesellschaften sind von 18 192 955 Rm. auf 17 861 326 Rm. gestiegen, während das Transitorische Konto mit 900 000 Rm. (1 262 328 Rm.) zu Buche steht. Auf der Passivseite haben sich Kreditoren von 17 620 266 Rm. auf 36 174 516 Rm. mehr als verdoppelt. Hypotheken figurieren mit 255 170 Rm. In dem Geschäftsbericht, der noch darauf hinweist, daß die Gesellschaft in zahlreichen Wettbewerben den Beweis für die hohe Qualität ihrer Erzeugnisse erbracht hätte, sind Angaben über die Aussichten des laufenden Geschäftsjahres nicht enthalten.

Benz & Cie., Rheinische Automobil- und Motoren-Fabrik A.-G., Mannheim. In der sehr wenig auskunftsreichen Gewinnrechnung für 1925 weist die Gesellschaft einschließlich Vortrag und nach Abzug aller Geschäftsunkosten einen Bruttogewinn von 1 208 089 (1 821 196) Rm. aus. Für Abschreibungen wurden wiederum 1 072 137 (1 072 266) Rm. verwendet, so daß ein Reingewinn von 135 952 (248 930) Rm. verbleibt, der vorgetragen werden soll. Der Geschäftsbericht schildert die erste Hälfte des Jahres 1925 als gut. Im zweiten Halbjahr dagegen befriedigte nur das Ergebnis der Lastwagenabteilung, während der Absatz von Personenwagen sich ungünstig gestaltete. Der Wegfall des bisherigen deutschen Zollschutzes vom 1. Oktober 1925 an machte sich nachteilig bemerkbar. Betriebseinschränkungen konnten unter diesen Umständen nicht ausbleiben. Das durch die Interessengemeinschaft mit Daimler gegebene Programm bezweckt eine weitere Spezialisierung der Fabrikation und Senkung der persönlichen sachlichen Unkosten. Die Bilanz zeigt eine Steigerung der Waren und Fabrikate von 18,46 Mill. Rm. auf 25,46 Mill. Rm.; Debitoren einschließlich Forderungen an Tochtergesellschaften haben sich von 4,27 Mill. Rm. auf 6,46 Mill. Rm. erhöht. Demgegenüber haben Kreditoren auf der Passivseite einschließlich der inzwischen eingelösten Akzepte eine Erhöhung von 10,45 Mill. Rm. auf 19,49 Mill. Rm. und Hypotheken von 0,20 Mill. Rm. auf 0,39 Mill. Rm. erfahren. Das laufende Geschäftsjahr habe eine bemerkenswerte Belebung gebracht. Ein großer Teil der Werkstätten befinde sich wieder im Vollbetrieb, wenn auch die maximale Erzeugungsmöglichkeit der Anlagen noch nicht erreicht sei.

Oberkoks

Die Gewinnrechnung der Kokswerke und Chemische Fabriken A.-G. für 1925 ist sehr wenig aufschlußreich. Es wird lediglich der Bruttoüberschuß einschl. Vortrag mit 4 372 492 Rm. (5 894 540 Rm.) ausgewiesen, von dem nach Abzug der Abschreibungen in Höhe von 2 608 024 Rm. (2 193 404 Rm.) ein Reingewinn von 1 764 467 Rm. (3 701 136) verbleibt, der vorgetragen werden soll (i. V. 6 Proz. Dividende). Der Geschäftsbericht begründet das unbefriedigende Ergebnis mit der allgemeinen Wirtschaftskrise der Schwerindustrie. Insbesondere wurden die Bergwerksbetriebe in Niederschlesien von der Not im Kohlenbergbau stark beeinflußt. Infolge des geringen Entfalls von geeigneten Sorten kam die mit dem Wirtschaftskampf gegen Polen einsetzende Einfuhrsperre polnischer Kohlen dem niederschlesischen Bergbau nur wenig zu statten. Der Absatz nach den Ländern der früheren österreich-ungarischen Monarchie ging sehr stark zurück. Die im Vergleich zur Vorkriegszeit erheblich verschlechterten Frachtverhältnisse machten sich sehr ungünstig bemerkbar. Die in guter Entwicklung befindliche Consolidierte Gleiwitzer Steinkohlengrube hat befriedigend gearbeitet. Der Betrieb der Hindenburger Kokerei konnte infolge Absatzmangels nur mit etwa 50 Proz. aufrecht erhalten werden. Das Nebenprodukten- und Handelsgeschäft arbeitete mit einem angemessenen Ergebnis. Die Umsätze der Pacht- und Tochtergesellschaften zeigten im abgelaufenen Geschäftsjahr eine günstige Entwicklung. Die Gesamtzahl der Arbeiter und Beamten erfuhr in Oberschlesien eine Verminderung von 5000 auf 3300 und in Niederschlesien von 15 000 auf 9 200. In der Bilanz werden die Bestände mit 7,13 (3,50) Mill. Rm. und Debitoren mit 25,13 (25,31) Mill. Rm. aufgeführt. Beteiligungen und Effekten erscheinen mit 30,41 (Beteiligungen und Effekten zusätzl. Vorratsaktien und Vorratsgenußscheine 59,22) Mill. Rm. Der Anspruch aus 27 065 600 Rm. Bewertungsaktien wird in diesem Jahre mit 24 986 040 Rm. und der aus 6 Mill. Rm. Bewertungs-Genußscheinen mit 4,8 Mill. Rm. gesondert ausgewiesen. Kreditoren belaufen sich auf 22,65 Mill. Rm. (28,12 Mill. Rm.) und Darlehen, rückzahlbar bis 1940 und 44 auf 11,97 Mill. Rm.

Hallesche Effekten- und Wechselbank, A.-G.

Das Geschäftsjahr 1925 schließt ab mit einem Verlust von 7151 R.-M., der aus dem Reservefonds gedeckt wird. Die Gewinn- und Verlustrechnung weist folgende Positionen aus: Vortrag aus 1924 6868 R.-M., Zinsen und Provisionen 11 797 R.-M., aus Wechsel, Effekten, Devisen, Sorten 14 949 R.-M., Handlungsunkosten, Gehälter und Steuern 67 991 R.-M., Aufwertung der Hypothek 14 200 R.-M. Abschreibungen 14 446 R.-M., auf Inventar 1800 R.-M. Dem Geschäftsbericht für 1925 entnehmen wir folgende Ausführungen: Das abgelaufene Geschäftsjahr war für die Leitung unserer Bank eines der schwersten seit deren jahrzehntelangem Bestehen. Zu dem Umstande, daß die mit Hilfe von Auslandsgeld geplante Kapitalerhöhung sich nicht als durchführbar erwies, kam die bis heute von der Wirtschaft noch nicht ganz überwundene Kreditkrises, die sich dem Neuaufbau ebenfalls hemmend entgegenstellte. Daß wir für das abgelaufene Geschäftsjahr keinen Gewinn ausweisen können, sondern noch einen Teil des Reservefonds für den Ausgleich der Bilanz in Anspruch nehmen mußten, liegt darin begründet, daß wir zu den hohen laufenden Unkosten einmal nachträglich verrechnete Steuern aus dem Jahre 1924 von über 15 000 R.-M. hegleichen, ferner Abschreibungen von fast gleicher Höhe vornehmen und schließlich die auf unserem Grundstück ruhende Vorkriegshypothek gemäß den Aufwertungsbestimmungen gegenüber der vorjährigen Bilanz von 15 auf 20 Proz. des Papiermarkbetrages gleich um 14 200,— R.-M. erhöhen mußten. Es ist uns in dem laufenden Geschäftsjahr gelungen, die Unkosten gegenüber dem Berichtsjahre wesentlich herabzusetzen, so daß wir bei anhaltender Besserung der allgemeinen Wirtschaftslage glauben, für das laufende Geschäftsjahr mit einem besseren Ergebnis rechnen zu können.

Londoner Goldpreis. Der Londoner Goldpreis beträgt ab 15. Juni d. J. für eine Unze Feingold 84 sh 10½ d, für 1 Gramm Feingold demnach 82,7875 pence.

Lebensversicherungsanstalt Sachsen-Thüringen-Anhalt. Das Institut erzielte im abgelaufenen Geschäftsjahr einen Ueberschuß von 202 149 M. Die Einnahmen betrugen 2 205 454 M. die Ausgaben 2 003 305 M. Der Verwaltungsrat beschloß, für die Lebrentenversicherung eine Aufwertung auf 50 Prozent vorzunehmen.

Die deutsche Roheisengewinnung im Mai

Der Verein Deutscher Eisen- und Stahlindustrieller veröffentlicht in der Zeitschrift „Stahl und Eisen" das Ergebnis seiner statistischen Erhebungen über die deutsche Roheisengewinnung im Mai 1926 im Vergleich zum Vormonat, dem April 1926, und Mai 1925:

	April 1926	Mai 1926	Mai 1925
Hämatit-Eisen	38 417	30 745	86 158
Gießerei-Roheisen	78 022	87 848	107 324
Bessemer-Roheisen	1 207	1 188	4 888
Thomas-Roheisen	405 620	466 055	543 404
Stahleisen)			
Spiegeleisen)	143 887	149 499	214 231
Ferromangan)			
Ferrosilizium)			
Puddel-Roheisen)			
Sonstiges Eisen)	1 650	871	4 586
Gesamt-Gewinnung Sa.	668 203	736 206	960 541
Durchschnittliche arbeitstägliche Gewinnung	22 273	23 749	30 985

Nach Bezirken stellt sich die Gewinnung wie folgt:

	April 1926	Mai 1926	Mai 1925
Rheinland-Westfalen	538 558	588 239	756 369
Sieg-, Lahn-, Dillgebiet und Oberhessen	43 780	47 416	58 210
Schlesien	17 874	22 527	22 859
Nord-, Ost- und Mitteldeutschland	52 622	61 316	102 078
Süddeutschland	15 369	16 708	21 525
Gesamt-Gewinnung Sa.	668 203	736 206	960 541

Die Mai-Erzeugung hat mit 736 206 Tonnen den April um etwa 68 000 Tonnen übertroffen. Die durchschnittliche arbeitstägliche Gewinnung im Mai ist mit 23 749 Tonnen gegen den April mit 22 273 Tonnen um 1476 Tonnen oder um etwa 6,6 Prozent gestiegen. Gegenüber dem arbeitstäglichen Durchschnitt von 1913 bleibt sie noch um 48,2 Prozent und gegenüber dem März 1925, dem besten Nachkriegsmonat, um 25,6 Prozent zurück. Von 208 vorhandenen Hochöfen waren 83 im Betriebe und 33 gekämpft. Die Leistungsfähigkeit der Hochöfen von arbeitstäglich 50 860 Tonnen wurde nur zu 46,7 Prozent ausgenutzt.

Eisenhüttenwerk Keula bei Muskau, A.-G., Keula. Die Verwaltung der Gesellschaft beruft eine außerordentliche Hauptversammlung ein, in der die Erhöhung des Aktienkapitals um 399 900 R.-M. auf 1 996 800 R.-M. beschlossen werden soll. Die aus der Kapitalserhöhung erzielten Mittel sollen dem Erwerb der Fabrik Lauritzmahler in Prenzlau dienen. Die neuen Aktien sollen unter Ausschluß des gesetzlichen Bezugsrechtes begeben werden und ab 1. Juli 1925 gewinnberechtigt sein.

Eisengießerei und Maschinenfabrik A.-G., Bautzen. Das Geschäftsjahr 1925 schließt bei einem Vortrag von 9311 R.-M. aus 1924 mit einem Verlust von 32 158 (i. V. Reingewinn 9311 R.-M.). Der Verlustbetrag soll auf neue Rechnung vorgetragen werden.

Hein, Lehmann & Co., Eisenkonstruktion, Brücken- und Signalbau, Berlin. Die Gesellschaft erzielte im abgelaufenen Geschäftsjahr 1925 aus der Fabrikation 2 079 817 (i. V. 1 647 465) Reichsmark, aus Grundstücksverwaltung 1850 (417) Rm., so daß sich einschließlich des Vortrages aus 1924 ein Bruttogewinn von 2 111 442 (1 789 618) Rm. ergibt. Geschäfts- und Betriebsunkosten beanspruchten 1 270 137 (1 006 104) Rm., Beiträge für Versicherung, Krankenkassen und Berufsgenossenschaften 146 163 (128 544) Rm., Zinsen 219 (—) Rm., Effekten-Kursdifferenz 617 296 (32) Rm. und Abschreibungen 41 413 (155 568) Rm., so daß der Reingewinn 36 212 (448 111) Rm. beträgt, aus dem 5188 Rm. der gesetzlichen Rücklage zugeführt und 31 023 Rm. vorgetragen werden sollen. In der Bilanz sind auf den Anlagekonten keine großen Veränderungen eingetreten. Unter den Aktiven erscheinen Waren mit 1 551 644 (1 617 189) Rm. Den Debitoren von 920 673 (1 943 996) Rm. stehen Kreditoren mit 1 572 189 (1 567 771) Rm. und Akzepte mit 370 392 (—) Rm. gegenüber. Ueber die Zukunftsaussichten der Gesellschaft enthält der Bericht keine Angaben.

Vereinigte Schmirgel- und Maschinenfabriken A.-G., vormals S. Oppenheim & Co. und Schlesinger & Co., Hannover. Nach Vorwegnahme von Unkosten, Steuern und Versicherungen ergibt das Geschäftsjahr 1925/26 einen Bruttogewinn von 357 865 Rm. (517 183 Rm.), 184 354 (162 562) Rm. wurden für Abschreibungen verwendet, so daß einschließlich des Vortrages ein Reingewinn von 237 913 (354 620) Rm. zur Verfügung steht. Die Verwaltung beantragt, hieraus eine Dividende von 5 (8) Proz. auf Stammaktien und von 6 Proz. (wie i. V.) auf Vorzugsaktien auszuschütten. In der Bilanz haben sich Schuldner von 1 039 534 auf 900 109 Rm. verringert. Lagerbestände dagegen haben einen Zuwachs von 1 197 913 Rm. auf 1 766 756 Rm. erfahren. Auf der Passivseite sind Gläubiger von 816 261 Rm. auf 588 199 Rm. zurückgegangen. Die Bankschuld steht mit 414 600 (138 484) Rm. zu Buche. Neu erscheinen das Konto Grundschuld mit 300 000 Rm. und Akzepte mit 129 948 Rm. Ueber die Aussichten des laufenden Geschäftsjahres sind in dem Verwaltungsbericht keinerlei Angaben enthalten.

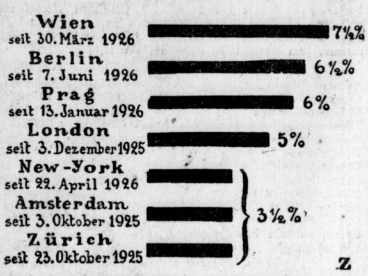
Hugo Schneider A.-G., Leipzig-Paunsdorf. Die o. H. V. beschloß, Punkt 3 der Tagesordnung betr. Beschlußfassung über Einziehung der nom. 70 000 R.-M. Vorzugsaktien aus dem Reingewinn des Geschäftsjahres 1925 abzusetzen. Der dafür vorgesehene Betrag von 85 000 R.-M. bleibt dem Gesamtreingewinn in Höhe von 126 409 R.-M. hinzugefügt, und dieser Gesamtbetrag (nicht der vorgesehene Betrag von 45 909 R.-M.) wird auf neue Rechnung vorgetragen. Er wird der Verwaltung vorläufig zur Verfügung gestellt und soll später für die Abbuchung der Vorzugsaktien Verwendung finden. Im übrigen fanden die Vorschläge der Verwaltung über die Verwendung des Reingewinns für das Geschäftsjahr 1925 einstimmig Annahme. Neu in den Aufsichtsrat gewählt wurde Leo Rosenfeld, Berlin (Hirsch-Kupfer-Messing-Werke). Ueber die Aussichten des laufenden Geschäftsjahres wurden Auskünfte weder verlangt noch erteilt.

Leonhard Tietz A.-G. in Köln. Der Reingewinn der Gesellschaft für 1925 beträgt einschließlich Vortrag aus 1924: 2 047 803 Rm. 250 000 Rm. werden für Sonderrücklage, 50 000 Rm. für Angestelltenfürsorge, 56 000 Rm. für Vergütung vorgesehen. Der Rest wird nach Abzug der Dividende von 6 Prozent für Stammaktien und 7 Prozent für Vorzugsaktien in Höhe von 177 587 Rm. auf neue Rechnung vorgetragen. In der Bilanz sind ausgewiesen: Waren- und Bankschulden mit 17,1 Mill. Rm., Hypothekenschulden mit 3,08 Mill. Rm., rückständige Steuern mit 1,34 Mill. Rm., verschiedene Verpflichtungen mit 4,8 Mill. Rm. Auf der Gegenseite sind Immobilien mit 20,8 Mill. Rm. bewertet, Waren erscheinen mit 26,3 Mill. Rm., Außenstände mit 5,4 Mill. Rm., Bankguthaben und Kasse mit 4,4 Mill. Rm.

A.-G. für Kunstdruck Niederfeilitz bei Dresden. Die o. H. V. genehmigte den Abschluß. Aus dem Reingewinn von 104 015 Rm. werden 8 Proz. Dividende auf die Stammaktien und 7 Proz. Dividende auf die Vorzugsaktien verteilt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192606181-14/fragment/page=0003

Diskontsätze in verschiedenen Ländern



Berliner Devisen-Kurse

Telegraphische Auszahlungen. Deutschland Reichsb.-Disk. 6½%		Bank-Diskont	18. 6. Geld	18. 6. Brief	17. 6. Geld	17. 6. Brief
Buenos Aires	1 Papier-Peso	—	1,695	1.699	1,693	1,697
Japan	1 Yen	7,3	1.96	2 00	1,961	2,101
Konstantinopel	1 türk. Pfund	—	2.23	2,24	2,24	2,25
London	1 Lstr.	5	20,413	20,465	20,411	20,463
New York	1 Dollar	3½	4,195	4,205	4,195	4,205
Rio de Janeiro	1 Milreis	—	0.653	0.655	0,684	0,686
Amsterdam	100 Gulden	3½	168 48	168 90	168,49	168.91
Athen	100 Drachmen	10	5 19	5.21	5.19	5.21
Brüssel	100 Franken	7	11.79	11,81	12,11	12,15
Oslo	100 Kronen	5½	92,68	92 87	93.08	93.27
Danzig	100 Gulden	7	80.96	81.16	80,97	81,17
Helsingfors	100 finn M.	7½	10,552	10.592	10,55	10,59
Italien	100 Lire	7	15,09	15 13	15.17	15,21
Jugoslawien	100 Dinar	7	7 435	7.455	7.43	7,45
Kopenhagen	100 Kronen	5½	111 26	111,54	111 21	111,49
Lissabon	100 Escudos	9	21 435	21 485	21,435	21,485
Paris	100 Franken	6	11 59	11 61	11,96	11,98
Prag	100 Kronen	6	12 42	12,46	12.42	12,46
Schweiz	100 Franken	3½	81,195	81,395	81,19	81,39
Bulgarien	100 Leva	10	3.01	3.03	3,03	3,04
Spanien	100 Peseten	5	67.62	67.78	67,52	67 68
Stockholm	100 Kronen	4½	112.46	112,74	112,51	112.79
Budapest	100 000 Kronen	7	5,86	5,88	5,87	5,89
Oesterreich abgst.	100 Schilling	7½	59,29	59 43	59,28	59,42
Kanada	1 kan. Doll.	—	4,199	4,209	4,197	4,207
Uruguay	1 Gold-Peso	—	4,235	4,245	4,225	4.235

Berliner Börse

Berlin, 18. Juni. Die starke Abschwächung an der gestrigen Nachbörse hat heute bereits einer erneuten, kräftigen Aufwärtsbewegung Platz gemacht. Der Ausweis der Reichsbahn machte namentlich im Hinblick auf den stark gesteigerten Kohlenversand einen recht günstigen Eindruck. Auch der Bericht des rheinischen Braunkohlensyndikats, der betont, daß die Abrufe in Braunkohlen erneut voll eingesetzt haben, sowie der Monatsbericht der Diskontogesellschaft, der in der Erhöhung der durchschnittlichen Rentabilität der an der Börse gehandelten Werte eine Berechtigung für die Kurssteigerung sieht, ermutigte die Spekulation zu neuen Engagements. Die gestrige Belebung am Schiffahrtsmarkt, die neben den besseren Berichten aus dem Frachtengeschäft auf andauernde Gerüchte über eine bevorstehende Kapitalerhöhung beim Norddeutschen Lloyd begründet werden, nahm heute ihren Fortgang. Die führenden Schiffahrtswerte gewannen 3—4 Prozent. Von Montanwerten standen speziell Braunkohlenwerte im Vordergrunde. Auch Farbwerte waren wieder lebhaft und steigend. Vernachlässigt blieb lediglich der Bankenmarkt, wo Kursabschwächungen von ½—1 Proz. zu verzeichnen waren. Kriegsanleihe war weiter vernachlässigt (0,397½). Tägliches Geld war unverändert leicht (3½—5 Proz.). Die lateinischen Valuten fielen wieder. London-Paris 174½, Brüssel 171, Mailand 135.

Magdeburger Börse

	18. 6.	16. 6.
Sächs. Ldsch. Pfdbr. 4%	10.87	11.—
Sächs. Ldsch. Pfdbr. 8%	10.87	11.—
Wilhelma Vers.-A.G	110.0	-.—
Magdeb. Feuer-Vers.	177.0	180.0
Magdeb. Straßenbahn	59.—	59.—
Magdeb. Allg. Gas	—.—	75 —
Magdeb. Bergw.-Akt.	—.—	60 —
Masch. Buckau	— —	83 —
R. Wolf	—.	37 50
Chem. Fabr. Buckau	73. -	73. -
Faulberg-List		87.—
Magdeb. Mühlenwerke	76.—	75.—
Eisenmatthes	— —	— —

	18. 6.	16. 6.
6% Zuckerw.-Anleihe	13 45	13 05
Freiverkehr.		
Bank f. Landw.	31.—	31.—
Landkredit Bank	76 -	75.—
Mansfeld	.—	—.
Krügershall	—.—	—.—
Winkelhausen	38.-	34.—
Brünner	18.-	18.—
Bühring	20.-	20 —
Chem. Pickle	—.—	— —
Getreidekreditbank	48.—	48.-
Gew. Burbach Obl. 5%	-.—	—.—

Leipziger Börse

	18. 6.	17. 6.
Adca.	103 0	102 5
Lpz. Hyp.-Bk.	106 5	106 0
Sächs. Bk.	135 5	135 0
Hall. Pfänner	99.75	97 75
Mansfeld	100 5	100 0
Oelsnitz	27 50	27 —
Elitewerk	29.50	29 75
Zimmermann Halle	18 —	18 50
Germania Chemn.	25 —	27 25
Hartmann Chemn.	37 -	38 —
Kirchner	72 50	72 —
Pentger	35 -	35 75
Pittler	122.5	123 0
Presto	95 —	95.—
Schönbert	82 —	81 50
Schub u. Salzer	136.0	136 5
Sondermann	14 —	14. -
Wotan	41.—	40 -
Köllmann	44 50	42 —
Zimmermann Chemn.	27 75	28 —
Cassel Jute	125 5	123 0
Chemn. Spinne	74 —	74 -
Dürfeld	— —	— -
Falkenstein	70	69 —
Gera Jute	282 5	282 5
Kamm. Gautsch	42 —	42. -
Köbke	37 50	36 50
Lpz. Baumwolle	162 0	161 0
Lpz. Kammgarn	97.-	98 —
Lpz. Spitzen	50.—	50 75
Lpz Trico	120 0	120 0
Lpz. Wolle	78	78 -
Meerane Kammg.	40 50	40 —
Mittw. Baumwolle Sp.	156.0	151 0
Mittw. Baumw. Web.	61 -	61 50
Nordd. Wolle	107 0	106.0
Stöhr	110 5	110 0

	18. 6.	17. 6.
Textilose	6 —	6.—
Thür. Wolle	106 0	106,2
Tittel u. Kr.	128 0	125,0
Tränkner	50	51 —
Wernsh.	56 50	55 —
Zittau M. W.	63.75	62 —
Malzf. [illegible]	124 5	124 5
Wurz. Kunstm.	28 50	31 25
Glauz. Zucker	80 25	80 50
Halle Zucker	68 —	69 75
Körbisd. Zucker	—.—	—.—
Rositz. Zucker	63.—	63.—
Chromo Najork	63 25	64 50
Cröllwitz	102,0	102,0
Faradit	36.—	36 50
Färb. Glauchau	65.—	67 —
Hetzer	16 50	16.50
Hupfeld	27 50	33.—
Etsold u. Kießl	81.—	84,50
Landk. Kulkw.	88 —	86 —
Piano Zimm.	92 25	90 50
Lindner	38.—	33 —
Rauchw. Walther	64.—	63 —
Riquet	90 —	87,50
Sachs.-Werk	87 25	76.—
Schneider	55.—	66.—
Thür. Gas	90.25	84.—
Prehlitz A	132,0	132.0
Prehlitz B	—.—	—.—
Prehlitz C	—.—	— —
Hohburger Quarz	161.0	161.0
Limritz Steina	96 50	96.50
Emil Pinkau	60 —	59 50
Dermatoid	45.—	44.—
Altenburger Landkraft	73.—	78.—
Ver. Chem. Zeitz	8,50	9,—

Leipzig, 18. Juni. (Freiverkehr.) Hansa Lloyd 44, Kammgarn Silberstr. 32½, Ley Arnstadt 9¾, Plantector Apag 22¼, Polack Gummi 2,2, Riesaer Bank 85, Wolf Buckau 38, Zörbig Bank 40.

Zucker.

Magdeburg, 18. Juni. Prompte Lieferung: 28,625—28,75; Juni 28,75; Juli 29; August 29,25; September 29,50. Tendenz: ruhig. Terminpreise einschließlich Sack: Juni 14—13,70; Juli 14—13,90; August 14,30—14,20; September 14,45—14,35; November 14,60—14,50; Dezember 14,70—14,60; Oktober-Dezember 14,65—14,55; Januar-März 14,90—14,80. Tendenz: ruhig.

Getreide und Produkte

Berlin, 18. Juni. Die anhaltend schlechte Witterung und Berichte aus verschiedenen Teilen des Reiches über Ueberschwemmungen ließen eine kräftige Befestigung, sowohl für Weizen als auch für Roggen Platz greifen. Für Weizen besteht in nahen Positionen, die vom Auslande wiederum merklich erhöht waren, weiter gute Frage, im Lieferungsmarkte machte sich gleichfalls per Juli Deckungsbegehr geltend. Septemberweizen war auf Grund der Befürchtungen einer schlechten, zum mindesten aber einer späten Ernte fester gehalten. Dieselben Motive hatten auch für den Roggenmarkt Geltung. Man glaubt sogar, daß der anhaltende Regen der Roggenernte mehr als der Weizenernte Schaden zugefügt hat. Die Forderungen für Roggenmehl waren um etwa 50 Pfennig erhöht und angesichts des knappen Angebots von effektiver Ware auch bei Bewilligung höherer Preise reserviert. Weizenmehl war in den Forderungen um eine viertel Mark höher gehalten und behielt regulären Konsumabsatz. Hafer und Gerste war bei geringem Angebot und regerer Nachfrage um 1—2 Mark befestigt. Futtergerste war bei guter Frage gleichfalls weiter im Preise steigend.

Berlin.	18. 6.	17. 6.
Weizen, m., 1 t	-	-
Roggen, m., 1 t	187—192	182 - 187
Gerste, 1 t	194 205	189 200
Hafer, märk., 1 t	197 - 208	191 - 207
Mais, 2 Ztr.	—	—
Weizenm., 2 Z.	37.25—39,50	37 50 - 39.75
Roggenm., 2 Z.	26.25 - 28,25	26.00 - 27 75
Weizenkleie	10.00 10.10	10.00 10.10
Roggenkleie	11 40 - 11,50	11.25 - 11.40
Raps	—	—
Leinsaat, 1 t		
Victoriaerbs.	36 00—46.00	36 00—46 00
Kl.Speiseerbs.	29.00—33.00	30 00 - 34 00
Futtererbsen	22 00—27.00	22.00—27,00
Peluschken	23 50 28 50	23 50 - 28 50

Gattung (2 Ztr.)	18. 6.	17. 6.
Ackerbohnen	24 00 - 26,00	24.00 - 26,50
Wicken	32.00 - 35 00	33 00 - 35.50
Lupinen, blaue	15.50—16,50	15 50. 17.50
Lupinen, gelbe	19 50 - 21 50	10.50 22 00
Serradella, alte		
neue	—	—
Rapskuchen	13.70 - 13.90	13,50 13,70
Leinkuchen	17 60 - 17.80	17,60 - 17,80
Trockenschn.	9.90—10,30	9.90 - 10,30
Soyaschrot	19,50 - 19,80	19.20 - 19.30
Torfmelasse	—	
Kartoffelflocken	21.70 - 21.80	21.50 - 22,00
Kart., w., 1 Ztr.	—	
„ rote, 1 Ztr	-	—

Magdeburg, 18. Juni. Weizen- und Roggenstroh (drahtgepr.) 1,85—1,95; Hafer- und Gerstenstroh (drahtgepr.) 1,95—2,05; Roggen- und Weizenstroh (bindfadengepr.) 1,80—1,90; gutes Heu 5—5,20 (alles für 50 Kilogramm je nach Frachtlage ab Stationen der Altmark bis Anhalt).

Magdeburg, 18. Juni. Goldmarkpreise. Weizen 15,30 bis 15,50, gefragt; Roggen 9,90—10, fest; Hafer 11,40—14,50, stetig; Mais 8,60, stetig (alles 50 Kilogramm netto frei Magdeburg oder benachbarter Station bei Ladungen von 300 Zentnern). Weizenkleie 6,10—6,30, stetig; Roggenkleie 6,10—6,30, fest.

Metalle

(Berliner Notierungen.) Preise ab Lager in Deutschland für 100 Kilo

	18. 6.	17. 6.
Elektrolytkupfer	132,75	132.75
Zinkh.-Vpreis	—	—
Raff.-Kupfer	—	-
Orig.-Hütten-Weichbl.	—	—
Orig.-Hütten-Rohzink im fr. Verk.	67,00—68,50	68,00—68,50
Remelt.-Platten-Zink	59.50—60.00	60,00—61 00
Orig.-Hütten-Alumin.-Bl. i.d.WBl.dr.	235 - 240	235 240

	18. 6.	17. 6.
Or.-H.-Alum. i. Walzdraht od. Drahtb.) 99 %	240 - 245	240 - 245
Zinn (B.-Str.-Austral)	—	—
Hüttenzinn (mind. 99 %)	—	—
Reinnickel (98 bis 99 %)	340—350	340—350
Antimon (R.)	105—110	105—110
Silber i. Barr., ca. 900 fein für 1 kg	90,00—91,00	90,00—91,00

Amerikanische Börsenberichte

(Funkdienst)

New York	17. 6.	16. 6.
Tägliches Geld	3¾%	3¾%
London (Cable Trsf.)	4,86.62	4.86
„ (60 Tage)	4.82,50	4.82
Paris (100 Frcs.)	2.81 50	2.89
Brüssel (100 Frcs.)	2,85	2.94
Rom (100 Lire)	3.60	3.62
Madrid (100 Peseta)	16.10	16.19
Bern (100 Frcs.)	19,35	19.35
Amsterdam (100 Fl.)	40.17	40.18
Stockholm (100 Kr.)	26.82	26,82
Oslo (100 Kr.)	22.18	22.28
Kopenhagen (100 Kr.)	26.51	26.52
Prag (100 Kr.)	2.96	2.96
Wien (100 Kr.)	14.10	14.10
Budapest (100 Kr.)	0.0014 1/8	0,0014
Belgrad	1,77	1,76
Athen	1.24 1/8	1,24
Japan	46.75	46.75
Buenos Aires	40.45	40.37
Rio de Janeiro	15.60	15.56
Berlin	23.80 - 82	23.80—82

	17. 6.	16. 6.
Silber, ausländisches	66.25	65,87
Kaffee, Sant. Nr. 4 loko	22.87	22,75
„ Rio Nr. 7	20.12	20.37
„ Juli	18.13	18.26
„ September	17,43	17.58
„ Dezember	16.65	16.85
„ Januar	16.40	16 45
„ März	16.14	16.25
Baumwolle, loko	18.35	18.20
„ Juli	17.88	17,69
„ August	16.96	16 84
„ Sept.	16.55	16.43
„ Oktober	16.48	16 36
„ Dezember	16,52	16.36
„ Januar	16 46	16 34
„ März	16 55	16.42
„ Mai	16 66	16.56
Baumwollzufuhren: Atl. und Golfhäfen	6 000	14 000
Elektr.-Kupfer, loko	14.—	14.—
„ auf Lieferung	14.—	14.—
Zinn, loko	61 62	61,25
Blei	8.25	8 25
Zink	7.15	7.20
Eisen	20.50	20,50
Weissblech	5.50	5.50
Bessemer Stahl	35.50	35.50
Schmalz, pr. Western	17,10	17.30
Talg, „Extra“, loko	9.38	9.50
Baumwollsaatöl, loko	15.50	16.—
„ Juli	15.55	15.95
„ September	14.80	14.95
Petroleum in Cases	19.15	19.15
„ in Tanks	8.75	8.75
„ Stand. white	15.75	15.75
Pennsylv.-Rohöl	2.95—3.65	2.95—3.65
Zucker, Zentrif.		
„ Juli	2.43	2.45
„ September	2.55	2.57
„ Dezember	2.70	2.73
„ Januar	2.73	2.77
Kautschuk, first, loko	44.—	43.62
„ smoked	44.—	43.62
Terpentin	87.50	87.—
Savannah-Terpentin	80.75	80,50
New Orleans Baumwolle, loko	17.37	17.17
Weizen, Red-Winter neue Ernte, loko	171,37	171.62
„ Hard-Winter, loko	176,37	176.62
Mais, loko	83,50	85.62
Mehl, wheat clar	7.25—7.75	7.25—7.75
Getreidefracht nach England	1.6—2.0 sh	1.6—2.0 sh
n.d. Kontinent	9—12 cts.	9—12 cts

Chicago	17. 6.	16. 6.
Weizen per Juli	140.37	140.72
„ „ September	135,25	135,87
„ „ Dezember	137.37	138.—
Mais „ Juli	71.50	71,62
„ „ September	76.37	76 50
„ „ Dezember	77.50	77.50
Hafer „ Juli	41.50	41.62
„ „ September	42.25	42 12
„ „ Dezember	44 12	44.12
Roggen „ Juli	92 87	91.87
„ „ September	96.25	94.75
„ „ Dezember	98.50	97.25
Schmalz „ Juli	16.40	16.60
Schmalz per Sept.	16.62½	16.8
„ Oktober	16 62½	16 8
Rippen „ Juli	18.25	18.45
„ „ September	17 95	18.—
Speck, niedriger Preis	19.—	19 —
„ höchster Preis	—.—	—.—
Schweine, leichte niedrigster Preis	14.—	13.90
höchster Preis	14.90	14.70
schwere, niedr. Preis	13 85	13.70
„ höchst. Preis	14,50	14.25
Schweinezufuhren in Chicago	23 000	14 000
im Westen	84 000	97 000

Eigene Drahtmeldung.

Berliner Börse vom 18. Juni 1926.

(* bedeutet exkl. Dividende.)

Ohne Gewähr für Hörfehler.

	18. 6.	17. 6.
5% Dt. Wertb. 1923	97.—	97.50
Reichssch. IV—V	0.350	0.350
dto. VI—IX	0 340	0.350
5% Dt. Reichsanl.	0.395	0.395
4% dto.	—.—	0.372
3½% dto.	0.360	0.370
3% dto.	0.480	0.475
Dt. Schutzgebiet	5.20	5.—
Dt. Sparprämie	0.220	0.227
4% Pr. Consols	0.365	0.375
3½% dto.	0.370	0.370
3% dto.	0.410	0.397
6% Anhalt. Rogg.	7.25	6.90
6% Dt. Zuckerbank	13 60	13.40
10% Ldsch.Ctr.Rogg.	8.90	8.79
5% dto.	6 35	6 31
10% Pr.Ctr.Bod.Gold	107 0	107.0
5% Pr. Kali-Anl.	5.65	5.65
5% Pr. Rogg.-Anl.	7.10	7.10
3% Roggenrent. 1-11	6.34	6.29
3% dto. 12-18	5.90	5.89
8% Goldroggrent. 1-3	98.25	98.25
8% dto. Ser. 4	98.25	98.25
5% dto. Ser. 1-2	75.75	75.75
5% Sächs. Brk. I, II	2.76	2.72
5% dto. dto. III	2.72	2.72
5% dto. dto. IV	2.72	2.72
6% Thür. ev. Rogg.	6.98	6.80
6% Zuckerkrdbk. 1-4	82.—	81.80
4½% Oest. Staats 14	17.40	17.—
4% dto. Goldr.	18.25	18.20
4% dto. Kr.-Rte.	1.50	—.—
4% Türk. Adm. Anl.	10.75	10.62
4% dto. Bagdad I	20.20	19.40
4% dto. dto. II	15,—	14.2[illegible]
4% dto. Zolloblig.	13.40	13.2[illegible]
Türkenlose	20 50	21,50
Ung. Staats 13	16.37	16.50
dto. dto. 14	19.12	18.-
dto. Goldrente	18.20	18.20
dto. Kronenrente	1.75	1.70
5% Mexikaner	50.12	49 75
4% dto.	34.—	33.75
Baltimore	—.—	—.—
Canada Bahn	57.37	57.25
Schantungbahn	3.30	—.—
Elektr. Hochbahn	100.7	100.1
Dt. Australier	117.5	115.5
Hamb.-Amerika	140.0	139.0
Hamburg-Süd	110.7	110.0
Hansa Dampf	137 5	137.0
Nordd. Lloyd	136.0	134.8
Ver. Elbschiff.	49.—	49.50
Bank el. Werte	91.—	90.50
Barmer Bankver.	95.87	96.25
Berl. Handels	164.0	163.0
Commerzbank	110.7	111.0
Darmstadt Bank	148,0	148.2

	18. 6.	17. 6.
Deutsche Bank	137.2	138.0
Dt. Uebers. Bk.	94.87	94,87
Diskontoges.	133.5	134.0
Dresdner Bank	117.3	118.5
Halle Bankver.	107.7	107.5
Leipzig Credit	103.2	103.0
Mitteld. Creditbk.	110.3	110.0
Oesterr. Credit	7.05	7.20
Reichsbank	153.0	154.0
Wiener Bankver.	5.40	5.45
Engelhardt	134.0	134.5
Schultheiß	199.0	199.2
Dortmund Aktien	143.0	142.0
Dortmund Union	164.0	162.0
Leipz. Riebeck	100.5	100.5
Reichelbräu	194.2	195 0
Aach. Leder	20.—	20.50
Akkum. F.	133.0	132.0
Adler P.-Z.	96.75	95.12
Adl. & Opp.	—.—	175.0
Adlh. Glas	103.5	105.0
Adler-W.	73.50	68.—
A.-G. f. Pap.	22.87	23.52
Alexandw.	63.62	63.25
Allg. El.-G.	123.0	123.5
Alsen P.-Z.	164.0	162.0
Amme, Gf.	92.—	91.50
Ammend. Pap.	144.0	144.0
Ang.-C.-G.	72.—	75.—
Anh. Kohl.	74 87	—.—
Annener G.	36.25	35.12
Aschaff. P.	89 50	89.75
Agb. Nb. M.	73.—	73.—
Bach. u. Lg.	95.25	95.25
Balcke M.	—.—	—.—
Bamag-Meguin	35.12	35.50
Baroper W.	10.50	10.50
Basalt A.-G.	75.75	75.25
Bautzen Tuch	34.—	34.—
Bay. Cellu.	61.25	61.50
do. Spiglgl.	44.—	44.—
Bembg. J. J.	162.0	161.5
Bendix, H.	27.12	27.—
Berg. C.	78 —	78.—
Berger T.	157.8	157.5
Bergmann el.	119.0	116.2
Berl. G. Hutf.	152.0	152.0
Bln. Holzkompt.	51.—	50.—
dto. Karlsr. I	68.12	67.50
dto. Masch.	75.50	73.50
Berthold Mess.	103.0	102.5
Berzelius Bg.	41.75	41.—
Bingwerke	48.	48.12
Bochum Guß	116.2	115.0
Gebr. Böhler	—.—	— —
Braunk. u. Br.	121.0	117.7
Brschw. K.	150.0	147.0

	18. 6.	17. 6.
Braunschw. Jute	—.—	103.0
Buderus Eisen	72.37	—.—
Busch opt.	36.87	37.-
Busch. W.	42.50	42.75
Byk Guldenw.	58.50	59.87
Calmon Asbest	34.-	33.75
Carol Brk.	147.0	146.5
Charl. Wasser	—.—	93.—
Ch. F. Buck	82.—	—.—
Chem. v. Heyden	50.25	85.50
dto. Ind. Gelsen	119.0	86.—
Chem. Spinn.	73.25	84.—
Chromo Najork	62.	64.25
ConcordiaSpinn.	68.—	68.—
ContiCaoutsch.	106.5	107.0
Cröllwitz. P.	100.5	100.5
Daimler Motor	65.75	66.-
Delmenhorst	140.0	139.2
Dessauer Gas	121.2	119.5
Dt. Atl. Telegr.	64.75	64.—
Dt. Luxemburg	120.0	114.5
Dt. Niederl. Tel.	13,25	13.25
Dt. Erdöl	125.7	123 0
Dt. Gußstahl	69.50	69.50
Dt. Jute	—.—	—.—
Dt. Kabel	78 50	78.25
Dt. Kaliwerke	124.3	124.0
Dt. Linoleum	140.2	140 5
Dt. Masch.	62.25	62.—
Dt. Werke	94.—	94.—
do. Wollw.	40.62	—.—
Dt. Eisenhandel	47.25	48.—
F. Dippe Ma.	32.—	32.12
Dmtzsch. T.	40.—	40.—
Donnersm.-H.	71.—	72.—
Döring u. L.	35.-	36.—
Dresd. Gardinen	102.0	103.7
Dürkopp	50.—	50.-
Dyn. Nobel	103.7	99.87
Eckert M.	52.50	52.—
Eggst. Szw.	68.—	68.—
Eilenb. K.	83,50	83.—
Eintr. Brk.	118.9	113.0
Eisenb. Verkehr	70.75	67.—
Elekt. Ddn.	109.0	110.0
do. Liefer.	126.2	127.0
Licht u. Kraft	139 2	138.0
Elitewerke	26.—	29.—
Erdmd. Sp.	57.50	57.—
Ernem. W.	—.—	60 —
Eschw. Bk.	126.5	126.0
Essen. Stk.	120.5	119.0
Excel Fabr.	108.2	105.0
Fab. Bleist.	78.—	79.—
Fahlb., L. C.	93.—	91.—
Falkenstein	69 75	69 75
Farbenindust	196.5	195.0
Feldm. P.	104.2	104 2

	18. 6.	17. 6.
Felt & Gui.	131.2	130.0
Fraust. Zf.	71.-	69.50
Freund Masch.	35.—	—.—
Friedrichshall	94 —	93,50
Gels. Berg.	129.0	124.0
Gelsenk. Gu.	24.—	24 87
Germ. Zem.	110 8	109.0
Ges.el.Untern.	153.7	153.2
Glauz. Zu.	81.—	82.—
Goldschmidt	84,50	81.—
Görl. Wag.	26.75	87.25
C. P. Goerz	36.37	37.50
Gotha.	44.87	44.87
Grepp. W.	116.0	115.0
Gruschw. 7	45.—	45.—
Hackethal Dr.	71.87	72,75
Hall. Masch.	135.2	135.2
Hammers.	78.—	81.—
Han. Masch.	57.25	57.—
do Waggon	16.12	16.50
Harbg. Phönix	65.—	67.—
Harbg. Eisen	54.—	55.—
Harkort Berg	62.—	62.—
HarpenerBg.	135.5	132.7
Hartm. S. M.	36.12	36.—
Heine & Co.	43.50	43.50
Held & Fr.	45.12	45.12
Hemm, P.-Z.	158.0	157.0
Hirsch. Kupf.	112.0	109.0
Hoesch Eisen	115.0	114,0
Hohenlohe	17.25	17,50
Ph. Holzm.	68.25	69,50
Horchwerke	48.—	47.50
Humb. Ma.	41.—	45.—
Hupfeld, L.	28.—	29.—
Hutschenr. Porz.	42 —	41.—
Lor. Hutschenr.	103 5	101.0
Jlse Berg	122 0	116.7
Jungh. Gb.	86.25	87.25
Kahla Porz.	81.75	82.95
Kahlbaum	129 5	130 0
Kali Aschersl.	135.2	134.0
Karlsr. M.	33.50	34.12
R. Karstadt	102.0	102.0
Kassel Feder	22 —	21.50
H. Kästner	24.50	25.—
Kattowitz Bg.	12 37	12.80
Kirchner Co.	70.—	72 —
Klöcknerwerke	88 25	87.85
Köln-Neuessen	123.0	121.5
Köln-Rottweil	104.2	105.6
Kölner Gas	68 —	68.—
Königsb. Lag.	—.—	46 —
Körbisd. Z.	— —	—.—
Körtg. Geb.	[illegible]	80.—
Körtg. Elk.	[illegible]	87.—

	18. 6.	17. 6.
Kraft Wests.	114.0	114.2
Kronpr. Metall	73.—	75.—
Kyffh. Hütte	51.—	52.75
Lahmeyer	120.0	120.2
Laurahütte	39.—	39.—
Leipz. Gum.	14.75	14.75
Leipz. Ldkr.	86.—	86.—
Leipz. Pia. Z.	92.75	91.—
Leonh. Brk.	81.50	77.12
Leop. Gr.	79.25	*77.0
Linde Eism.	139.7	140.0
Lindstr. C.	123.0	121.0
Lingel. Sch.	33.75	33.75
Lingner	78.—	77.—
Linke-Hofmann	60.—	60.—
Ludw. Loewe	164,2	164.0
Lorenz G.	103.7	103.7
Lüdsch. M.	54.—	49.—
Luther Ma.	93.—	—.—
Mgd. Gas	83.50	—.-
Mgdb. Berg.	64.—	64.—
Magir. C. D.	57.—	—.—
Mannesm. Rohr	113.2	111.5
Mansfeld	100,0	99.75
Mar. con. B.	45.50	44.75
Marienh. K.	34.37	34.25
Mark Portl.	—.—	—.—
Mf. Baum.	42.—	41.50
do. Buckau	93.87	94 50
do. Kappel	11.25	11.—
M. W. Lind.	134.2	136.0
do. Sorau	115.0	118.0
M. W. Zittau	65.—	64.87
MeeraneKammg.	40.-	40.—
Mehlth. T.	—.—	—.-
Merkur-W.	112.0	112.5
Dr. P. Meyer	16.—	15.12
Miag	121.0	121.5
Mix & Gen.	98.—	99.75
Mot. Deutz	48.50	50 75
Mülh. Bgw.	108.0	106.5
NationaleAuto	73.75	70.—
Niederl. Kohle	121.0	119.7
Nd. Eisw.	120.0	119.0
do. Steing.	116.2	116.5
do. Wollk.	108.5	107.5
Oberbedarf	56.—	54.12
Ober-Caro	59.—	59.—
Ober-Koks	79.37	79,62
Oppeln P.-Z.	120.0	—.—
Orenstein	77.87	—.—
Osnb. Kupf.	49 —	—.—
Ostwerke	163.2	—.—
Peters Union	71,—	—.—
Phönix Berg	94.62	—.—
Phön. Brau.	60.—	—.—

	18. 6.	17. 6.
Plauen. Gd.	96.—	—.—
do. Spitzen	31.50	—.—
Pöge H.-El.	62.-	—.—
Polyphon	90.25	—.—
Ponge Spi.	—.—	—.—
Poppe & W.	53.25	—.—
Prestowk.	94.50	—.—
Rauchw. W.	64.50	—.—
Rhein. Braunk.	162 7	—.—
dto. Elektro	106.0	106.0
dto. MetallVz.	25.—	23.25
dto. Nassau	—.—	—.—
dto. Stahl	122.0	119.0
Rh.-W. Elektro	142.5	142 0
dto. Kalk	85.—	84.25
dto. Spreng	74.50	75.37
Riebeck Mont.	118.0	116.5
Riedel J. D.	69.25	70.—
Rdderg. Bk.	410.0	400 0
Rombacher	24.—	24.50
Rositz. Bk.	40.—	39.—
do. Zuckerf.	65.—	64.50
Ferd. Rück	—.—	—.—
Rütgerswerke	94.50	94.25
Sachsenw.	87.50	84.87
Sächs. Gußstahl	70.25	70.75
do. Kammg.	—.—	—.—
do. Th. P.-Z.	124.5	124.0
Salzdetf. K.	159.2	189.5
Sangerh. M.	98.—	98.—
Sar. Schok.	124.2	125.5
Saxon. P.-Z.	92.25	93.
Scheidemd.	35.—	35.87
Scher. che	119.5	115.5
Schl. B. u. Z.	97.50	96.25
do. Cellul.	75.—	86.75
Schles. El. A.	—.—	—.—
dto. B.	130.0	130.0
dto. Leinen	39.87	40.62
dto. Portl.	120.0	120.0
do. Textil	40.75	41.75
Schneid. H.	53.75	60.50
Schub & Sal.	—.—	135.5
Schuckert el.	111.5	116.7
Schultz jun.	81.—	—.—
Seck Mühl.	96.—	92.75
Seid.-Naumann	47.—	57.50
Sieg.-Solg.	33.—	31.12
Siemens Glas	119.0	118.7
Siemens-Halske	158.7	0 30
Stadtbg. Hütte	51.—	50.75
Staßf. che.	48.50	50.12
Stettin Chamott	65.25	65.00
Stettin Vulk.	35.50	36.50
Stock u. Co.	64 —	63.—
Stöhr Ka.	111.1	115.0
Stoew. Näh.	83.—	84.-
Stolb. Zink.	130.0	129.5
Sals. Spielktf.	137.0	137.0

	18. 6.	17. 6.
Tack & Cie.	70.—	62.—
Tafelglas	12.12	70.—
Teichgräb.	84.-	2.—
Tel. Berl.	35.—	77.—
Textilose	—.—	6.87
Thale Eisen	83.—	—.—
Thörl Oel	— —	56.75
Thür. Bleiw.	54.50	54,25
Thür. Gas	94.—	85.25
dto. Zucker	30.—	30.50
Leonh. Tietz	84.—	83 —
Tittel-Krüger	126.5	125.0
Transradio	109.0	109 2
Triptis	47,—	47.50
Union chem.	46.12	46.75
Varz. Pap.	57.-	58.25
Ver. ch. Charl.	114.0	114.2
dto. ch. Zeitz	9.—	9.25
dto. Dt. Nickel	132.2	134.0
dto. Gothania	85.—	80.—
dto. Jute „B“	69.-	72.50
dto. Jute „A“	—.—	—.—
do. M. Tuchf.	39.50	40 —
dto. Schuh	36.87	36.50
Vogel Telegr.	79.50	76.75
Vgtl. Masch.	44.—	43.—
Vogtl. Spitzen	—.—	—.—
do. Tüll	37.—	38.—
Voigt-Häffner	94.—	99.—
Vorwärts Spinn	—.—	—.—
Wanderer	140.0	130.0
Warst. Gru.	141.0	135.0
Wass. Gels.	82.37	82.25
Wegelin & H.	70.	73.50
Wernshausen	55.—	55.50
Wersch. W.	130.0	122.2
Wessel Porz.	55.50	55.—
Westeregeln	143.7	138.7
Westf. Draht	62.37	51.25
dto. Eisen-Dr.	40.50	40.50
dto. Kupfer	57.—	56.50
Wieck. P.-Z.	115.2	115.2
Wilhelmhütte	43.—	41.50
Wilk. Dampf.	67 25	65.50
Wißn. Mot.	*74,5	75.—
Witt. Guß	46.—	47.75
Wolf	38.—	38,25
Wotan	39.75	40.—
Wurzen Kunst	23.50	30.—
Zeitz. Masch.	124.0	122.0
Zellst. Ver.	62.—	60.50
do. Waldh.	139.8	138.0
Zwickau M.	41.—	40.12
Dt.-Ostafrika	168.0	178.0
Neu-Guinea	505.0	510.0
Otavi-Minen	33 95	32.—

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192606181-14/fragment/page=0004

Halle und Umgebung

Halle, 18. Juni.

Der Fahrschein

Wenn man oft die Straßenbahn benutzt, wenn man nicht mit der Hartnäckigkeit eines Mannes, der um die Schlafstunden betrogen wurde, vor sich hindöst, wenn man außerdem nicht von einem Bubikopf irritiert wird, und wenn man — um zum Anfang zu kommen — nicht seine soeben übel betretenen Hühneraugen zu betrauern hat, so kann es einem mittelmäßig begabten bestenfalls passieren, daß er Beobachtungen über seine hoch zu verehrenden lieben Mitmenschen anstellt.

Dann kann es passieren, daß man sich z. B. mal für Kleinigkeiten, für alltägliche Nebenschlichkeiten interessiert. Sagen wir mal: für den Fahrschein, und wie er vom einzelnen behandelt wird.

Ich — um den Reigen als der bekannte „Würdigste" zu eröffnen — falte den teuer erstandenen Fahrschein schon sorgfältig zusammen, stecke ihn rechts in die kleine Hoktasche und finde bei der etwaigen Kontrolle zunächst 2 bis 17 alte Scheine, dann einen neuen. Der stammt aber von heute vormittag! Schließlich suchte sich der Schaffner unter den hervorgewühlten Scheinen den richtigen heraus. Ich habe noch nie einen Schein verloren! Er war immer in der Sammlung rechts in der kleinen Hoktasche enthalten. Nur der Schaffner knurrt irgend etwas in den Bart.

Die Damen machen das anders. Ihre Fahrscheine werden vom Kavalier — manchmal ist das auch ihr Ehemann! — aufgehoben. Im unbemannten Falle wird das „Büllet" in den Handschuh gesteckt. Man beachte dabei die grazjöse Handhaltung! Oder der Schein wandert in den Putzkoffer, wollte sagen, in die Handtasche. Wo er unwiederbringlich unter Kamm, Spiegel, Puderdose, Nastüchel, Geldtasche usw. begraben und verloren ist. Kann kein Mensch wieder rausfinden!

Schlauer ist jener Fahrgast: Er faltet den Schein zu einem schmalen Streifen und schiebt ihn unter den Ring am linken Kleinfinger. Sieht totschick aus! Außerdem beachten die Leute dabei auch den schönen Ring. Was mag solch ein aufsehenerregender, fahrscheinhaltender Renommierreifen kosten? Na Gott, es gibt auch weniger teure, die Hauptsache ist dazu eine haarspaltend scharfe Bügelfalte. Von wegen dem „Totaleindruck".

Weniger schön sieht es ja nun aus, wenn man den Fahrschein ins Knopfloch steckt anstelle einer Frühlingsblume. Auch an der Uhrkette aufgebammelt oder zwischen die Westentäschchen geschoben erweckt der Schein den Schein, daß die lustige Seele von mancherlei Bier inspiriert sei. Wenn man das Zettelchen gar an den Hut steckt, so glauben die lieben Mitmenschen schon ganz an eine leichte Veralkoholisierung oder — an einen Garderobediebstahl!

Besser ist es schon, man befördert mit zwei Fingern, als wollte man à la Friedrich der Große eine Prise nehmen, den Fahrschein in die Westentasche. Da ist er wohl verwahrt. Und bei normalem Gedankenschwund findet man ihn sogar wieder. Das sieht zwar alltäglich aus, aber der Nutzen entscheidet!

R.

Letzte Mahnung!

Oberstleutnant Duesterberg spricht morgen Sonnabend, abends 8 Uhr im „Stadtschützenhaus" in der letzten Kundgebung des Unterausschusses gegen die Fürstenenteignung. Die gesamte Einwohnerschaft ist dazu eingeladen. Die Stahlhelmkapelle spielt. Der Eintritt ist frei.

Der Abstimmungstag über den Raubantrag der Linksparteien naht heran. Am Sonntag heißt es: Alle Mann heran, zur Mitarbeit, zur Erkämpfung des Sieges. Auch die Frauen müssen sich dafür einsetzen, daß der Sieg unser wird.

Unbekannte Leiche

Gestern nachmittag ist in der Nähe der Gimritzer Schleuse eine bisher unbekannte weibliche Person im Alter von etwa 30 Jahren in selbstmörderischer Absicht in die Saale gesprungen. Ihre Leiche ist alsbald geländet worden.

Beschreibung: Etwa 1,50 Meter groß und von untersetzter Gestalt. Bekleidung: graugringestreifter Frottierock, grüner Lodenmantel, schwarze hohe Schnürschuhe mit Gummiabsätzen, schwarzweißgestreifter Unterrock, weißes Hemd mit Spitzen, graue Barchenunterhose. Sie hatte ein weißes Taschentuch mit blauer Kante, gez. D., in einem blauen Kreis.

Mitteilungen über die Persönlichkeit nimmt die Kriminal-Direktion, Zimmer 49 oder 116, entgegen.

*

Der Blitz im Schornstein.

Gestern nachmittag schlug der Blitz, ohne jedoch zu zünden, in den Schornstein eines Grundstückes in der Streiberstraße. Hierdurch wurde der Schornstein stark, die an diesen angeschlossenen Küchenöfen leicht beschädigt. Weiterer Schaden ist nicht entstanden. Personen wurden nicht verletzt.

Im Zeichen der kommenden Wahl.

Gestern abend gegen 8½ Uhr kam es an der Ecke Kleine Ulrich- und Kleine Klausstraße zu einer Schlägerei, wobei ein Jungstahlhelmer von einigen Roten Frontkämpfern überfallen wurde. Erst als ein älterer Stahlhelmer zu Hilfe kam, konnte der Verletzte in Sicherheit gebracht werden.

Schon wieder eine Generalagenten-Tragödie!

Ein seit Jahren für eine große Versicherungs-Gesellschaft, für welche ein verhältnismäßig großes Geschäft aufgebaut sein soll, tätiger Bezirksdirektor Halle-Saale, erhielt in der Vormoche Kündigung seiner Gesellschaft wegen zufolge der schweren wirtschaftlichen Verhältnisse jetzt mangelnden Erfolgen und hat sich dieses krasse Vorgehen seiner eigenen Anstalt, für die er mit aller persönlicher Hingabe trotz seines Alters bis zuletzt tätig war, derart zu Herzen genommen, daß er nach am gleichen Tage unter der Einwirkung der Nachricht den freiwilligen Tod suchte und fand.

Wahrlich eine erschütternde Tragödie, und es wäre angesichts der jetzigen Häufigkeit solcher Vorkommnisse doch angebracht, die vorgesetzten Aufsichtsbehörden zu veranlassen, sich der Angehörigen des ehrenwerten Standes der Außenbeamten, die die Pioniere und Verdiener erst für die Gesellschaften überhaupt sind, doch ein klein wenig mehr, als bisher, anzunehmen. Für diesen Stand bestehen nach wie vor nicht die geringsten Rücksichten, das Wort Sozial-Politik wird heute so oft im Munde geführt gegenüber wohl den Innenbeamten des Standes, nie aber gegen Außendienst-Fachleute, die den Direktionen und den Büros doch erst Arbeitsmöglichkeit und Existenz schaffen.

Wo soll man klagen?

„Bei Gericht natürlich", wird der harmlose Leser denken, der noch nie etwas mit den Gerichten zu tun hatte, und wird über die Naivität der Frage lächeln wollen. Ja, wenn die Geschichte so einfach zu beantworten wäre, dann brauchte man allerdings nicht danach zu fragen; aber die Sache hat doch einen Haken: an welches von den vielen Gerichten nämlich soll man sich wenden, wenn man eine Klage, ein Rechtsmittel oder dergl. einzureichen hat, damit sich gleich von vornherein die richtige Stelle damit befaßt und nicht erst unnötig Zeit versäumt und der Prozeß in die Länge gezogen wird.

Es ist ein vielverbreiteter Irrtum, daß man da klagen kann, wo man wohnt. Im einzelnen Fall kann das zwar zutreffen, z. B. wenn der Beklagte am gleichen Orte wohnt wie der Kläger; im allgemeinen aber ist gerade das Gegenteil der Fall, die örtliche Zuständigkeit der Gerichte richtet sich nicht nach den betreffenden maßgebenden Verhältnissen des Klägers, sondern vielmehr nach denen des Beklagten.

Eine Person hat sowohl in Zivil- wie in Strafsachen ihren allgemeinen Gerichtsstand, d. h. denjenigen, in welchem gegen sie alle Klagen erhoben werden können, für die nicht ein Gericht ausschließlich zuständig ist, der Regel nach an ihrem Wohnsitz. Eine Klage muß aber normalerweise bei dem Gericht erhoben werden, in dessen Bezirk der Beklagte seinen Wohnsitz hat. Wo dieser begründet ist, bestimmt sich nach dem Bürgerlichen Gesetzbuch. Nach diesem hat ein Mensch seinen Wohnsitz dort, wo er sich ständig niedergelassen hat. Einzelne Personen freilich haben einen gesetzlichen Wohnsitz, d. h. einen solchen, der von ihrer eigenen tatsächlichen Niederlassung unabhängig ist: so die Ehefrau in der Regel am Wohnsitz des Mannes, das eheliche Kind an demjenigen des Vaters, das uneheliche an dem der Mutter, eine Militärperson am Garnisonorte. Manche Personen können auch einen mehrfachen Wohnsitz haben, z. B. der Arzt, der den Winter in der Stadt, den Sommer in einem Badeort seine Praxis ausübt. Alsdann ist an jedem dieser Orte ein allgemeiner Gerichtsstand vorhanden, der von dem jeweiligen Aufenthaltsort des Beklagten vollkommen unabhängig ist. Im übrigen macht es keinen Unterschied, welchem Staat der Beklagte angehört und in welchem Lande er seinen Wohnsitz hat. Wer also im Ausland seine ständige Niederlassung besitzt, hat dort seinen allgemeinen Gerichtsstand, auch wenn er ein Deutscher ist.

Personen, die überhaupt keinen Wohnsitz haben, z. B. Schaubudenbesitzer, die von Markt zu Markt ziehen und nirgends ein ständiges Heim ihr eigen nennen, haben ihren allgemeinen Gerichtsstand an dem Orte, an welchem sie sich gegenwärtig, d. h. bei Erhebung der Klage, in Deutschland aufhalten. Hat der Beklagte keinen inländischen oder ausländischen Wohnsitz und auch keinen deutschen Aufenthaltsort, so hat er den allgemeinen Gerichtsstand an seinem letzten inländischen Wohnsitz. — Die Strafprozeßordnung kennt darüber hinaus noch eine andere örtliche Zuständigkeit für das Gericht, in dessen Bereich die strafbare Handlung begangen ist.

Einen allgemeinen Gerichtsstand haben auch nichtphysische Personen, so z. B. Verbände und Vermögensmassen, die als solche selbständig verklagt werden können, wenn sie dem öffentlichen Recht angehören, wie z. B. die Provinzen, Gemeinden, Genossenschaften, oder aber privatrechtliche Natur haben, wie die Vereine, die Gesellschaften usw. Alle diese Gebilde haben einen allgemeinen Gerichtsstand an ihrem Sitze, der wiederum im Zweifel dort besteht, wo die Verwaltung geführt wird. Der Fiskus hat seinen allgemeinen Gerichtsstand im Interesse der Dezentralisation an dem Amtssitz der betreffenden Behörde, die ihn in dem Prozeß vertritt.

Für alle diejenigen Personen, die sich mehr oder weniger nur vorübergehend an einem Orte aufhalten, z. B. Dienstboten, Studenten, Schüler, ist örtlich zuständig das Gericht ihres Aufenthaltsortes. Hier können dann gegen den Betreffenden vermögensrechtliche Klagen jeder Art erhoben werden, z. B. auf Bezahlung gekaufter Sachen, auf Berichtigung von Kost- und Logisgeld usw. In Erbschaftsangelegenheiten ist in der Regel das Gericht örtlich zuständig, wo der Erblasser zur Zeit seines Todes seinen letzten Wohnsitz gehabt hat. Für Klagen aus unerlaubten Handlungen, namentlich solche auf Leistung von Schadenersatz, ist das Gericht zuständig, in dessen Bezirk die Handlung begangen ist. Unerlaubte Handlung in diesem Sinne ist jede zum Schadenersatz verpflichtende Handlung, die nicht bloß Vertragsverletzung ist. Gleichgültig ist dabei, ob sie strafbar ist oder nicht.

Einen besonderen Gerichtsstand, der für diese Fälle ein ausschließlicher ist, kennt das Gesetz für Klagen, die ein Grundstück betreffen. Zunächst für solche, durch die das Eigentum oder ein sonstiges Recht an dem Grundstück, z. B. eine Hypothek, Nutznießung usw., vom Kläger geltend gemacht wird, dann für Teilungs-Besitzklagen usw. Für diese ist allein zuständig das Gericht, in dessen Bezirk das betreffende Grundstück belegen ist.

Die Regeln über die Zuständigkeit der Gerichte sind meist nicht zwingender Natur. Vielmehr sind sie größtenteils im Interesse der Parteien aufgestellt. So erklärt es sich, daß ein Amts- oder Landgericht, welches für eine bestimmte Sache nach dem Gesetz nicht zuständig wäre, durch Vereinbarung der Parteien Zuständigkeit erlangen kann. Es muß sich jedoch dabei in jedem Falle um eine vermögensrechtliche Klage handeln. Die Vereinbarung kann sowohl während des Prozesses als auch schon im voraus getroffen werden, ja sogar mit der Maßgabe, daß jede andere Zuständigkeit für die betreffende Sache ausgeschlossen sein soll. Diesen Sinn hat z. B. die in vielen Kaufverträgen aufgenommene Klausel „Erfüllungsort und Gerichtsstand ist Halle". Für Klagen aus solchen Verträgen ist dann allein das vereinbarte Gericht zuständig.

Dr. W.

Hochwasser auch im Saalegebiet

Ueberallher hörte man in den letzten Tagen Meldungen von gefährlichem Hochwasser, das zum Teil erheblichen Schaden anrichtete, Häuser vernichtete, Einwohner vertrieb und die diesjährige Ernte stark in Frage stellte. Aengstlich wird mancher da bei seinem Saalespaziergang nach dem hiesigen Wasserstand geblickt haben, denn bisher hielt er sich immer noch in erträglichen Grenzen, obwohl er sehr hoch war. Die letzten Niederschläge lassen aber befürchten, daß auch wir vom Hochwasser nicht verschont bleiben.

In der letzten Nacht wurde ein Steigen von 46 cm gemeldet, der Pegelstand beträgt 4,02 m. Aus den Nachbarorten kommen gefährliche Meldungen. So sind in Ammendorf große Felder- und Wiesenstrecken bereits überschwemmt. Die Strecke Ammendorf—Skopau gleicht einem großen See, in dem sich die Fahrstraße wie ein langer Damm hinzieht.

Während sonst die Frühjahrshochwasser eine fast regelmäßig wiederkehrende Erscheinung sind, muß man ein Hochwasser von der jetzigen Ausdehnung um die Zeit des höchsten Sommerstandes als etwas Außergewöhnliches betrachten. Es hatte sich aber in diesem Jahre auch eine ganz merkwürdige meteorologische Lage ausgebildet. Seit etwa drei Wochen wird der östliche Teil des europäischen Kontinents von warmer Luft überspült. Im westlichen Teil Europas, etwa bis zur Weichsel, herrschten dagegen andauernd westliche und nordwestliche Luftströmungen, die kühle, ozeanische Luft heranführten. Wie auf einer schiefen Ebene kommen nun die warmen östlichen Luftmassen an den kälteren, die durch die im großen und ganzen westöstlich verlaufenden Gebirgszüge der deutschen Mittelgebirge und der Alpen am Ausweichen nach Süden hin verhindert wurden, emporgleiten.

Die wirtschaftlichen Schäden der Sommerhochwasser sind viel bedeutender als die der Frühjahrs- und Winterhochwasser. Gerade in diesem Jahre war der Graswuchs durch die späte Frühjahrsüberschwemmung großartig gefördert worden. Das jetzige Hochwasser wird die erste Heuernte aber völlig vernichten. Das bereits geschnittene Gras wird weggeschwemmt werden, die Wiesen werden verschlammt werden und ein Arbeiten auf ihnen wird für lange Zeit unmöglich sein. So werden manche Hoffnungen unserer Saalelandwirtschaft in den grünen Fluten des tückischen Stromes versinken.

Bund Deutscher Architekten

Bezirkstag des Landesbezirks Sachsen-Anhalt.

In Dessau hielt der Landesbezirk Sachsen-Anhalt des Bundes Deutscher Architekten seine diesjährige Bezirksversammlung ab. Der B. D. A. ist der Einheitsverband aller deutschen Architekten, Baumeister und Bauanwälte, welche ihren Beruf als selbständige Meister und geschäftliche Treuhänder ausüben. Die Mitglieder des D. D. A. sind Bau-Sachverständige, Gutachter und Schätzer.

In dem Geschäftsbericht betonte der Vorsitzende, Regierungsbaumeister Julius Kallmeyer-Halle, daß der Bund innerhalb der gesamten Bauwirtschaft an Bedeutung gewonne und dadurch zur Hebung der architektonischen Kultur wesentlich beigetragen habe. Immer noch ersehe aber den Mitgliedern des Bundes von seiten der Baugeschäfte einerseits und der beamteten Architekten andererseits eine fühlbare Konkurrenz. Diese Tatsache ist um so bedauerlicher, als der Baumarkt weniger als alle anderen Industriezweige die Schädigungen der Kriegs- und Inflationszeit hat überwinden können. Auch unberufene Kräfte, die den Namen Architekt nicht mit Recht tragen, sind am Werke und schädigen mit ihren mangelhaften Ausführungen das Ansehen des Standes. Die technischen Fehler und die künstlerischen Unzulänglichkeiten, die hieraus entstehen, werden besonders deutlich in den vielen Fällen, in denen B. D. A.-Architekten bei der gerichtlichen Austragung solcher Differenzen als Sachverständige zugezogen werden.

Eine Aenderung wird nur dann herbeigeführt werden, wenn es dem Bunde gelingt, die schon seit langer Zeit angestrebte Architektenkammer zu schaffen, die den Beruf und Namen des „Architekten" schützen soll. In Deutschland hat vorläufig noch jedermann das Recht, Zeichnungen zur baupolizeilichen Genehmigung vorzulegen. Nur aus diesem Grunde ist es verständlich, daß der Baupolizei, deren Aufgabe es wäre, Gefahren, die innerhalb der Bautätigkeit das Leben, die Wohlfahrt und die Gesundheit der Staatsbürger mittelbar bedrohen, abzuwenden, kunstpolizeiliche Befugnisse eigenräumt worden sind.

Ganz besonders eingehend beschäftigte sich der Bezirkstag mit der Frage der Gebührenordnung bei Siedlungsbauten. Solange die jetzigen Verhältnisse auf dem Wohnungsmarkt andauern, wird die Siedlungsbautätigkeit den Baumarkt beherrschen. Es liegt den Architekten daran, gerade diese Bauten, die für die Volksgesundheit und die Entwicklung der Jugend von außerordentlich großer Bedeutung sind, so vorzubereiten, daß sie allen berechtigten Ansprüchen genügen und doch so preiswert wie nur irgend möglich zu erstellen sind.

Im Anschluß an den Bezirkstag besichtigten die Teilnehmer unter der Führung ihres B. D. A.-Kollegen Gropius den Neubau des Bauhauses und die fast beendeten Meisterhäuser. Man konnte sich dem Eindruck nicht verschließen, daß die hier gemachten Aufwendungen durch die kulturelle Bedeutung dieser Bauaufgabe und ihrer Lösung voll und ganz ausgeglichen werden.

Mitteldeutsche Bäckerei-Fachausstellung

Vorarbeiten zur Eröffnung.

Die Vorarbeiten in der Ausstellungshalle an der „Saalschloßbrauerei" sind in vollem Gange; nur noch ein Tag trennt uns von der Eröffnung, so daß die fieberhafte Eile, mit der dort draußen gearbeitet wird, wohl angebracht erscheint. Einige Stände sind nahezu fertig, während andere wiederum erst mit dem Aufbau begonnen haben. Von den Firmen, deren Ausstellungsstand bereits teilweise hergerichtet worden ist, sind bis jetzt zu nennen: Michel-Brikett mit einem sehr originellen Häuschen aus unzähligen Briketts, Allgemeine Gas-A.-G., Diamalt, Ireks-A.-G., Murzener Kunstmühlen-Werke und Biskuit-Fabriken Kriettsch, Stadtmühle Aßleben, Herbst & Co., Damobag, Habämsa, Mignon-Pralinen, National-Registrier-Kassen-G. m. b. H., Leipziger Margarinefabrik Richard Held und andere mehr.

Die Halle selbst wird sehr geschmackvoll in den Farben weiß und blau ausgestaltet; Fahnen und bunte Wimpel verschönern das farbenfrohe Bild, das sich dem Beschauer beim Eintritt bietet. Die Eröffnung wird morgen um 11½ Uhr stattfinden.

— **Unserem Stadtbade** stattete am Mittwoch eine aus mehreren Herren bestehende Studienkommission aus der Stadt Braunschweig mit deren Oberbürgermeister an der Spitze einen Besuch ab, um Erfahrungen zu sammeln für einen ähnlichen Bau in jener Stadt. Die Herren besichtigten unter Führung des Stadtbaurats Jost und Stadtrats Pfautsch sowie einiger Stadtverordneten das Bad in allen seinen Abteilungen und sprachen sich sehr anerkennend über dieses aus.

— **Silberhochzeit.** Am 19. d. Mts. kann der Kraftwagenführer Paul Keck, Taubenstr. 14, mit seiner Ehefrau das Fest der silbernen Hochzeit feiern.

— **Die Wenskat-Jazz-Symphoniker** spielen in ihrer Originalbesetzung (9 Mann) zum großen Tag in Bad Wittekind am Sonnabend, den 19. Juni, im großen Saal. Die National-Kapelle aus Guatemala „Marimba" wird wieder auf die große Tanzfläche vor dem neuen Pensionshaus plaziert und die Tanzsportkapelle Frauendorf betätigt sich in der Veranda. Der Tanz ist überall frei. Das Hallesche Symphonie-Orchester konzertiert im Garten unter Leitung des Kapellmeisters Leo Schönbach. Der Eintrittspreis für sämtliche Veranstaltungen beträgt nur 1,50 Mark. Näheres siehe heutiges Inserat.

— **Steuermahnung.** Auf die im heutigen Inseratenteil bekanntgegebene Fälligkeit der einzelnen Steuern wird hiermit besonders aufmerksam gemacht.

— **Der Vaterländische Frauenverein** gibt bekannt, daß die für Reise usw. so unentbehrliche und praktische Taschenapotheke „Nothelfer" eingetroffen ist und von dem Büro, Schimmelstraße 11, bezogen werden kann.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192606181-14/fragment/page=0005

Im Zeichen des Wahlkampfes

Bei fast allen Wahlen der Nachkriegszeit hat sich gezeigt, daß die Leidenschaft, mit der sie vorbereitet werden, die Gegner aneinander führt und daß man dabei sucht, die Propaganda des anderen zu bekämpfen. Daß sich aber solcher Mittel gelegentlich auch Polizeibeamte bedienen, dürfte gewiß ein Novum sein, dessen Beseitigung mit allen Mitteln herbeizuführen ist.

Uns geht die Abschrift eines Briefes an das Polizeipräsidium folgenden Inhalts zu:

An das Polizeipräsidium

Halle (Saale),
Dreyhauptstraße.

Wie bereits dem Offizier vom Dienst am 16. 6. 1926 fernmündlich mitgeteilt, hat der Oberwachtmeister Büchner, Polizeirevier 7, am 16. 6. 1926 abends zwischen 11 und 12 Uhr Propagandazettel von dem Hause Ecke Reil- und Mozartstraße auf seinem Patrouillengange entfernt. Ich habe den Oberwachtmeister zur Rede gestellt und nach dem Befehl gefragt, die Zettel zu entfernen. Als Antwort erhielt ich, daß dies seine eigene Angelegenheit sei.

Ich erhebe Beschwerde über den Oberwachtmeister Büchner, da er unberechtigterweise im Dienst von einem Hause Zettel entfernt hat.

Hierzu ist zu bemerken, daß, wie mir auch der Offizier vom Dienst bestätigte, bei der Polizei bekannt ist, daß die Hausbesitzer die Genehmigung zum Ankleben der Zettel generell erteilt haben.

Ich bitte, den Oberwachtmeister Büchner wegen Ueberschreitung seiner Dienstbefugnisse zu bestrafen. Weitere Schritte wegen der unberechtigten Wegnahme der Propagandazettel werden vorbehalten.

Ich bitte höflichst um Mitteilung, wie sich das Polizeipräsidium zu dem Vorgehen des Oberwachtmeisters Büchner stellt. Desgleichen bitte ich höfl. um Mitteilung, welche Strafe der betr. Oberwachtmeister erhalten hat.

Schütze.

Ein Notschrei des Kunsthandwerks

Gegen die Schwarzarbeit an Kunstschulen.

Im ehemaligen Herrenhause zu Berlin veranstalteten die Fachverbände des Kunsthandwerks eine Kundgebung über die wirtschaftliche Not des gesamten Kunsthandwerks und ihre Ursachen.

Eine große Anzahl Redner wies nach, daß das wirtschaftliche Elend, wie es sich in völlig schlechtem Geschäftsgang und geradezu riesig hoher Erwerbslosenziffer ausdrücke, nicht nur eine Folge der allgemeinen wirtschaftlichen Krise sei, vielmehr sei ein entscheidender Grund dafür in der einseitigen Förderung schmuckfeindlicher Kunstrichtungen zu suchen, neuerdings werde das Kunsthandwerk besonders von Behörden bei der Mitwirkung von Bauten völlig ausgeschaltet.

Das Hauptübel sei aber die Konkurrenz, die die an staatlichen und städtischen Kunstschulen angegliederten Erwerbseinrichtungen, wie Gießereien und dergleichen, den Kunsthandwerksbetrieben mache. Mit Betrieben, die derart minimale Gestehungskosten haben, könnte kein ehrliches Handwerk konkurrieren, ohne dabei zugrunde zu gehen.

Nach einer längeren Aussprache, die von dem Reichstagsabgeordneten Obermeister Holzammer eröffnet wurde, nahm die von vielen hundert Personen besuchte Versammlung folgende Entschließung an:

„Die Fachverbände des Kunsthandwerks und der kunstgewerblichen Betriebe weisen auf die Notlage in ihren Kreisen hin, die dringend Hilfe fordert. Sie erwarten, daß Regierungen und Kommunen sich der Notwendigkeit einer Förderung des Kunsthandwerks nicht weiterhin verschließen und nicht aus falscher Sparsamkeit bei ihren Bauten und Einrichtungen das Kunsthandwerk ausschließen. Sie protestieren gegen die Konkurrenz der öffentlichen Schulen, deren große Bedeutung für die Heranbildung des Nachwuchses nicht verkannt werden soll, deren Aufgabe es aber nicht sein kann, mit öffentlichen Mitteln dem schwer um seine Existenz ringenden deutschen Kunsthandwerk durch eigene kunstgewerbliche Betriebe und auf Erwerb gerichtete Tätigkeit festbesoldeter Lehrer Konkurrenz zu machen."

Neuerwerbungen der Universitäts-Bibliothek Halle

Wochenausstellung vom 20.—26. Juni.

Das Deutschtum im Ausland. Systematische Zusammenstellung der Schriften 1900—1923. 1925. — Sullivan: The Book of Kells. 2. ed. 1920. — Calvini: Opera selecta. Ed Barth. 1926. — Koch: Cyprianische Untersuchungen. 1926. — Lohmeyer: Die Offenbarung des Johannes. 1926. — Barthélemy: Le Gouvernement de la France. Nouv. ed. 1925. — Faber: Die im preußischen Staat. 1907. — Jorga: Histoire des Roumains et de leur civilisation. 1920. — Friedrich Wilhelm III.: Vom Leben und Sterben der Königin Luise. 1926. — Hoffmann: Tannenberg, wie es wirklich war. 1926. — Mélanges d'histoire du Moyen Age offerts à M. F. Lot par ses amis et ses élèves. 1925. — Walther Rathenau: Briefe. 1926. — Rhodes: Kuhlmann, wie er wirklich ist. 1926. — Salvestrini: Bibliografia delle opere di Giordano Bruno. 1926. — Stammler: Notwendigkeit in Natur- und Kulturwissenschaft. 1926. — Vermeil: La Pensée regilieuse de Troeltsch. 1922. — Dietz: Die Teutonia und die Allgemeine Burschenschaft zu Halle. 1911. — Funck: Von der Aufklärung zur Romantik. 1925. — Remme: Die Hochschulen Deutschlands. Ein Führer durch Geschichte, Landschaft, Studium. 1926. — Wentscher-Pädagogik. Ethische Grundlegung als Student. 1926. — L. Bernhard: Das polnische Gemeinwesen littéraire du peuple anglais. 2. ed. 1904 ff. — Krieger: Scheffel und System. 1926. — Ancona: La Miniature italienne du Fragen der russischen Steinzeit. 1922. — Hüseler: Hamburgische Hausmarken vom 14.—17. Jahrhundert. 1925. — Keller: Die geistigen Grundlagen der Freimaurerei und das öffentliche Leben. 2. Aufl. 1911. — Kunkel: Oberhessens vorgeschichtliche Altertümer. 1926. — Marzell: Bayerische Volksbotanik. 1925. — Montet: Etudes orientales et religieuses. 1917. — Karl von den Steinen: Die Marquesaner und ihre Kunst. 1925. — Bassi: Xe au XVIe siècle. 1925. — Millar: La Miniature anglaise du Xe au XIIIe siècle. 1926. — Reinach: Répertoire de peintures du Moyen Age de la Renaissance. 1905 ff. — Ailio: Deutschlands. 1926. — Die wirtschaftliche Lage der preuß. Domänenpächter. Denkschrift März 1926. — Jusserand: Histoire neueste Entwicklung der Erdölwirtschaft und die Mineralöllage

Was unsere Leser sagen

Kirche und Fürstenenteignung

Ich bin an dieser Stelle aufgefordert worden, mich zu dem genannten Artikel in „Mut und Kraft" zu äußern. Das Blatt steht nicht unter Aufsicht und Verantwortung des Superintenden. Verantwortlich ist ausschließlich die Schriftleitung. Wenn ich mich gleichwohl zu der Sache hier äußere, so geschieht es, weil die nächste Nummer des Blattes erst nach dem 20. Juni erscheint, und die Angelegenheit eine klare und unzweideutige Stellungnahme der Kirche erfordert. Diese Stellungnahme ist erfolgt durch den Deutschen Evangelischen Kirchenausschuß. Der Präsident des Ausschusses schreibt unter dem 4. Juni 1926:

Auf seiner Tagung vom 3.—5. Juni in Eisenach hat sich der Deutsche Evangelische Kirchenausschuß, veranlaßt durch vorliegende Eingaben, mit dem Volksentscheid über die Fürstenenteignung befaßt. Man war sich klar, daß, wenn es sich dabei nur um politische und juristische Fragen handeln würde, es nicht Sache des Kirchenausschusses sein könnte, dazu Stellung zu nehmen. Es handelt sich aber auch um eine Entscheidung des christlichen Gewissens. Eine solche Entscheidung kann nur aus wohl überlegten Gründen im vollen Bewußtsein der Verantwortung getroffen werden und muß frei bleiben von allen noch so verständlichen Stimmungen und Leidenschaften, wie sie in der Verelendung der Gegenwart so leicht unser Urteil beeinflussen.

Die Aussprache des Kirchenausschusses führte zu folgender Entschließung:

„Angesichts des bevorstehenden Volksentscheides erklärt der Deutsche Evangelische Kirchenausschuß, ohne zu den politischen und juristischen Fragen Stellung zu nehmen, vor der Oeffentlichkeit: Die beantragte entschädigungslose Enteignung bedeutet die Entrechtung deutscher Volksgenossen und widerspricht klaren und unzweideutigen Grundsätzen des Evangeliums."

„Mut und Kraft" hätte meines Erachtens wohlgetan, an Stelle der dort gegebenen Ausführungen diese Entschließung abzudrucken und damit dem Einzelnen seine Entscheidung aufs Gewissen zu legen.

Superintendent Meinhof.

— Der „Graf von Luxemburg" im C. T. am Riebeckplatz. Das ist wieder mal ein Programm in dem C. T. am Riebeckplatz, einfach fabelhaft! Zunächst der Bühnenteil: Charly und Mikosch treten persönlich auf und bringen unsere Lachmuskeln in Bewegung, der eine durch komisches Aussehen und drolliges Gebaren, der andere durch seine Groteskklänge, die er in technisch glänzender Weise auf der Ziehharmonika begleitet. Nicht vergessen sei die kleine Tänzerin, die wie ein zierlicher Federball auf der Bühne herumspringt. Das ganze Zusammenspiel, ein wenig zu albern manchmal, vielleicht — aber die köstliche Mimik der Darsteller wirkt doch immer wieder versöhnend und wir lachen herzlich. — Und wer kennt ihn nicht, den Grafen von Luxemburg, der all' sein Geld verjuxt, verjuxt hat? Die einschmeichelnden Weisen der Léharschen Operette nehmen uns in Bann und versetzen uns in eine träumerisch-weiche Stimmung. Da rollt das Geschick des armen Grafen an uns vorüber, der um der Laune eines Prinzen und um einer edlen Tat willen eine unbekannte Frau heiratet — bei der Trauung steht die spanische Wand zwischen ihnen —, der aber natürlich durch einen glücklichen Zufall mit seiner Frau zusammentrifft und — ja, Ende gut, alles gut! Ein buntes Spiel von Gesang, Tanz, Lachen, Leben und Liebe, prickelnde Walzermusik und liebliche Léharsche Melodien, gesungen von Hilde Mayrink, all' die alten, lange nicht gehörten Weisen — wenn das nicht lockt und zieht!

— Das C. T.-Lichtspieltheater Große Ulrichstraße wartet in dieser Woche neben der üblichen Wochenschau mit einem neuen Harry Piel-Film „Der schwarze Pierrot" auf. Harry Piel ist mit seinen Filmen langsam in der ganzen Welt bekannt geworden. Er versteht es, mit seinen fabelhaften Akrobatenstücken und Sensationen den heutigen Geist der Zeit zu treffen. Es gelingt ihm, in seinen Filmen immer wieder neue Gedanken hineinzubringen, die den Zuschauer bis zum Schlußakt in Atem halten und doch auch voll Witz und Geist sind. Sein neuer Film spielt in Spanien und läßt das Schicksal eines spanischen Granden, der einen „Ausflug in die Welt" unternimmt, auf der Leinwand erscheinen. Die Bilder aus Münchens Karnevalzeit sind glänzend gelungen und lassen uns den Trubel dieser „Zeit der Lustigkeit" im Süden Deutschlands ahnen. In Spanien kann es jedenfalls nicht toller zugehen. — Eine lustige amerikanische Humoreske vervollständigt das sehenswerte Programm.

Wann gehe ich ins Stadttheater?

Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
7½—10½ Die Dollarprinzessin	8—11 Beatrice und Benedikt Hierauf: Gianni Schicchi	8—11 Der Sturm	8—11 Beatrice und Benedikt. Hierauf: Gianni Schicchi	8—11 Der Sturm	8—11 Der Sturm	8—10¾ Der Sturm

Kirchliche Nachrichten

für den 3. Sonntag nach Trinitatis, den 20 Juni 1926.

Kürzungen: Abendmahl (A.), Bibelstunde (B.), Kindergottesdienst (K.).

U. L. Frauen: 8 Wünscher (A.), 10 Gastpredigt Schoene aus Falkenhagen, Montag 8 Bibelkreis im Reformrealgymnasium, Schroedter, Mittwoch 6½ Reblingsche Orgelfeierstunde, 8 (B.) im Marthahause, Fritze. — St. Ulrich: 8 Schütz, 10 Heintke (A.). — St. Ulrich-Ost: 10 Gottesdienst, Krondorferstr. 6a, Schütz. — St. Moritz: 8 Roenneke, 10 Keller, Dienstag 8 (B.) Keller. — Hospital: ¾9 Keller. — Dom (Reform. Gemeinde): 10 Wind, 6 Lang, Dienstag 8 bibl. Besprechung, Lang, Mittwoch 8 Wochenandacht, Lang. — St. Laurentius: 8 Wagner, 10 Gabriel, Dienstag 8¼ (B.) Breitestraße 29, Gabriel, Donnerstag 8¼ Männer Gem.-Haus, Gabriel. — Stephanus: 8 Meinhof, 10 Hagemeyer, Donnerstag 8 (B.), Gem.-Haus, Meinhof. — St. Georgen: 8 Giseke, 10 Witte, Montag 8 (B.) Witte. — Riebeck-Stift: 10 Giseke. — Diakonissenhaus: 10 Moehr, Dienstag 8¼ (Bibelstunde) Moehr. — Paulus: 8 Schiller, 10 Jacobi (A.). — St. Johannes: 8 Noack, 10 Wünscher, Mittwoch 8 Gueinzius (B.). — Lauchstädter Straße: 10 Noack, Freitag 8 (B.). — Stadtmission: 8 Evangelisation, Dienstag 8 Allianz-Gemeinschaftstag im großen Saal der Stadtmission, Donnerstag 8 Blaukreuzbibellehrgang. — Alters- und Pflegeheim: 10 Winterberg. — St. Bartholomäus: 8 Barbe, 10 Roenneke, Freitag 8 Bibel-Besprechung, Pestalozzistr. 4, Gemeindehaus. — Petrus: 10 Barbe. — Trotha: 10 Jenrich. — Diemitz: 9½ Petzold.

St. Franziskus- und Elisabethkirche Sonntag ½7, 8 und ½10 Uhr hl. Messen. ¾11 Uhr Hochamt. Abends ½8 Uhr Segensandacht.

Christliche Gemeinschaft in der Landeskirche, Margaretenstraße 5. Sonntag 8 Uhr Evangelisations-Vortrag. Montag 8 Uhr Jugendbund für E. C. für junge Männer. Mittwoch 8 Uhr dto. für junge Mädchen. Donnerstag 8 Uhr Bibelstunde.

Friedenskirche der Gemeinde getaufter Christen (Baptisten), Ludwig-Wucherer-Straße 39. Sonntag, den 20. Juni, vormittags 9½ Uhr Gottesdienst, Kelletat, 11—12 Uhr Kindergottsdienst. Nachmittags 4 Uhr Gottesdienst (Kinderbibeltag). Mittwoch abend 8 Uhr Gebetstunde.

Aula des Stadtgymnasiums, Sophienstr. 37. Sonntag, den 20. Juni, früh ½9 Uhr Morgenandacht, abends 8 Uhr Beginn der Glaubenskonferenz. Fortsetzung der Glaubenskonferenz am:

Montag, den 21. Juni, nachm. 4 Uhr,
Montag, den 21. Juni, abends 8 Uhr,
Dienstag, den 22. Juni, nachm. 4 Uhr,
Dienstag, den 22. Juni, abends 8 Uhr,
Mittwoch, den 23. Juni, abends 8 Uhr.

Redner: Pastor Paul, Steglitz bei Berlin
Pastor Vogt, Weener (Ostfriesland)
Prediger Humburg, Mülheim (Ruhr).
Prediger Schober, Stuttgart.
Prediger Ebel, Erfurt.

Entschiedene Christen aller Benennungen sind herzlich eingeladen.

Christliche Gemeinde, Liebenauerstraße 4 (am Kannischen Platz). Sonntag 10 Uhr Bibelstunde, E. Ruthe, 11¼ Uhr K., 8 Uhr bibl. Vortrag, derselbe, Donnerstag 8 Uhr Bibelbesprechstunde.

Konditorei Zorn
empfiehlt in nur bester Qualität
Königskuchen, Sandstreifen,
Altdeutsche Kuchen.

Literarische Kammervereinigung

Im Turmsaal der Moritzburg hielt gestern abend für Mitglieder und Freunde der Literarischen Kammervereinigung Professor Dr. Wolfgang Liepe einen Vortrag zur Einführung in Kleists „Amphitryon", der am nächsten Sonnabend in Goethes Theater zu Lauchstädt auf die Bühne gelangt. Der Vortragende wies nach, daß der Stoff, aus dem Heinrich von Kleist in Anlehnung an Molière sein Stück aufbaut, ein uralter Fruchtbarkeitsmythos ist, der im Laufe der Jahrhunderte mannigfache Wandlungen erfahren hat. Als älteste liegt uns die Fassung des römischen Dichters Plautus vor, der in seiner Tragikomödie „Amphitruo" schildert, wie sich der höchste Gott in Amphitryons Gestalt der Alkmene neigt und Vater des Herkules wird. In seiner Darstellung des Verhältnisses von Mensch zu Gott fehlt jeder religiöse Sinn, der ursprünglich dieser Fruchtbarkeitssage anhaftete. Den römischen Dichter reizte vielmehr das Verwechslungsmotiv Jupiter zu Amphitryon. Sein Gott ist im wesentlichen ein großer Herr, der auf Liebesabenteuer auszieht und von sittlichen Bedenken nicht weiter beschwert wird. Die religiöse Vorstellung des Altertums gestattete solche Auffassung, ohne die Würde der Gottheit zu beeinträchtigen.

In Deutschland taucht der Stoff erst wieder bei dem Meistersinger Spangenberg auf. Später erscheint er im lateinischen Schuldrama, und zwar in völlig umgedeuteter Form. Es wird aus ihm ein christliches Heilsdrama, in dem die Menschwerdung der Gottheit abgewandelt wird. Josef, Maria und der Teufel werden die Personen der Handlung, die zum Teil ganz naiv den plautinischen Wortschatz verwendet.

Den alten Mythos als Zeitsatyre auszubeuten, bleibt Frankreich vorbehalten. Molière läßt in seinem „Amphitryon" zwar die alten Götter auftreten, aber griechisch sind seine Gestalten nicht mehr. Die alte Göttersage vom Herrn des Himmels, der als Mensch zur Erde steigt, um die Gunst schöner irdischer Frauen zu genießen, ist von ihm als in die Vergangenheit zurückverlegtes Zeitereignis behandelt. Daß er mit seinem Stück auf die Beziehungen Ludwigs XIV. zur Montespan hinweisen wollte, ist durchaus wahrscheinlich. Bei den lockeren Sitten der damaligen Hofgesellschaft lagen eben solche Dinge in der Luft. Molière hat das Verdienst, den Stoff mit einer verschwenderischen Fülle von Witz und Geist und mit bezwingender Anmut ausgearbeitet zu haben. Sein Eigentum ist die Verwendung des Paares Sosias und Cleanthis, das in wirksamen Gegensatz zu den Hauptpersonen seiner Komödie tritt. Der leise satyrische Unterton, der bei dem Römer Plautus schon anklang, wird bei ihm klar und laut.

Heinrich von Kleist lehnte nun seine Tragikomödie an Molières Stück mit jener Freiheit der Uebersetzung, des Empfindens und des Aufbaues an, die wir bei ihm auch an anderen Dichtungen aufzeigen können. Teilweise gefällt er sich in wörtlicher Benutzung der Vorlage; andererseits gestaltet er ganz selbständig aus eigener Erfindung heraus. Die parodistische Behandlung der Gottheit hat bei ihm keinen Platz. Er nimmt die Zwiespältigkeit zwischen Menschlichem und Ueberirdischem, die als Hauptproblem der Romantik in der Oper ihre ganze Auswirkung erfährt, vollkommen ernst. Und so werden Jupiter und Alkmene bei ihm tragische Helden. Jupiter erfährt, daß es keine Verbindung zwischen Mensch und Gott gibt. Seine Sehnsüchte bleiben unerfüllt, denn Alkmene, obwohl sich ihr innerstes Gefühl verwirrt hat, gehört ihm nicht, sondern bleibt ihrem Gatten treu. So ist die Alkmene, die in den übrigen Bearbeitungen des Stoffes nirgends zu höherer Bedeutung gelangt und bald aus der Handlung verschwindet, bei Kleist zu einem edlen und wahren Charakter geworden. „Die satirische Komödie der Franzosen ist so in ein hohes Lied der Gattenliebe gewandelt; und Kleists Alkmene stellt sich neben Beethovens Leonore."

Der Vortrag Professor Dr. Liepes hatte eine große Gemeinde gefunden und wurde sehr beifällig aufgenommen.

Prof. Dr. W. Kaiser.

Gesellschaft der Freunde der Universität Halle-Wittenberg

Am Mittwoch hielt die Gesellschaft der Freunde von der Universität ihre Jahreshauptversammlung in der Universität, die sehr zahlreich besucht war. Der Vorsitzende, Professor Dr. Kern, gab in seiner Begrüßungsansprache dem Wunsche Ausdruck, daß sich das gute Einvernehmen zwischen Stadt und Universität immer mehr festigen möge. Aus dem Jahresbericht, den Oberstleutnant von Ludwiger erstattete, ergab sich, daß die Mitgliederzahl zurzeit 529 beträgt, von denen 138 auf die Ortsgruppe Wittenberg entfallen. Trotz der wirtschaftlichen Not der Zeit war es möglich, ansehnliche Spenden der Universität zuzuführen, die speziell den wissenschaftlichen Seminaren finanzielle Hilfe brachten. — In der Generalversammlung wurden folgende neue Vorstandsmitglieder gewählt: die Professoren Fleischmann, Gunkel, Kochmann, Sowade, Architekt Wolf und Konsul Dr. Lehmann.

Anschließend daran hielt Professor Kern einen Vortrag über „Die griechische Landschaft und die griechischen Götter". Er behauptete, daß der Satz Alexander von Humboldts: „Der alte Grieche hätte kein Naturgefühl gehabt", nicht mehr aufrechterhalten werden könnte und man sich schon längst von dem Gegenteil hätte überzeugen können. Er widerlegte später diese Behauptung in eingehender Schilderung des altgriechischen Götterkults. An zahlreichen Lichtbildern führte Professor Kern, der erst vor kurzem aus Griechenland zurückgekehrt ist, seine Zuhörer in das klassische Altertum. Von den Schwierigkeiten einer Besteigung des Olymp erzählte er und erging sich dann in längeren Ausführungen über die Schönheiten der Insel Delos, auf deren Höhen die Apollo-Höhlen liegen. Besonders erwähnte er auch die Seen, welche von den Griechen als Heiligtum gepflegt wurden. Der Vortragende betonte immer wieder, daß man die griechischen Götter nur dann ganz verstehen könnte, wenn man die Landschaft kenne. Italien sei dafür ein Vorgeschmack, könne aber doch nie einen Vergleich mit Griechenland aushalten.

Die Festsitzung wurde ausgestattet mit musikalischen Darbietungen, die Professor Schering mit seinem Kollegium-Musikum veranstaltete.

„Deutsche Meisterfestspiele"

am Stadttheater in Saarbrücken.

Das unter Leitung des Intendanten Ferdinand Skuhra stehende Stadttheater in Saarbrücken veranstaltete vor kurzem „Deutsche Meisterfestspiele", die betonen sollen, daß deutsche Kunst und Kultur über politische Grenzen hinaus untrennbar miteinander verbunden sind. Den Reigen dieser Festspiele eröffnete am 1. Juni ein Gastspiel von Mitgliedern des Wiener Burgtheaters mit Goethes „Iphigenie", das als glanzvoller Auftakt bezeichnet werden kann. Die Wiener Gäste wurden mit besonderer Herzlichkeit empfangen und die fein abgetönte Aufführung mit Erika Wagner a. G., Albert Heine, Raoul Aslan, Philipp Zeska und Arnim Seydelmann löste enthusiastischen Beifall aus. Auch der zweite Festspielabend, der „Tristan und Isolde" brachte, in den Hauptpartien mit Fritz Soot (Berlin), Lydia Kindermann (Stuttgart), Melanie Kurt (Berlin), Alexander Kipnis (Berlin), Tillmann Liszewsky (Köln) und unter der musikalischen Leitung von Generalmusikdirektor Felix Lederer, wurde mit großer Begeisterung aufgenommen.

Am dritten Abend gelangte Händels „Rodelinde" zur Aufführung (Gesamtgastspiel des Württembergischen Landestheaters in Stuttgart unter Führung des Generalintendanten Albert Kehm) unter der musikalischen Leitung von Generalmusikdirektor Prof. Carl Leonhardt und in der Inszenierung durch Oberspielleiter Dr. Otto Erhardt. Die Hauptpartien sangen Lydia Kindermann, Rhoda von Glehn, Heinrich Rehkemper, Wilhelm Faßbinder, Wilhelm Holtz und Carl Nolte.

Die Festspiele beschloß die Tiroler Exl-Bühne mit einer Aufführung von Schönherrs „Erde".

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192606181-14/fragment/page=0006
DFG

Aus Mitteldeutschland

Mitteldeutsche kommunale Arbeitgeber-Tagung

Naumburg, 17. Juni. Der zweite Tag der Mitteldeutschen Arbeitgebertagung wurde eingeleitet durch einen Vortrag des Leiters der Biologischen Reichsanstalt für Land- und Forstwirtschaft, Oberregierungsrat Dr. Börner, Naumburg, der in eingehender, anschaulicher Weise die Bedeutung des Pflanzenschutzes (Schädlingsbekämpfung) für die deutsche Wirtschaft behandelte. An den Vortrag schloß sich eine Besichtigung der Anstalt; die für die Teilnehmer hoch interessante Veranstaltung fand allseitige Befriedigung.

Während sich im Anschluß an die Besichtigung der Verbandsvorstand zu ernster Arbeit vereinigte, besichtigten die übrigen Teilnehmer unter der sachkundigen Führung von Stadtbaurat Hoßfeld die Sehenswürdigkeiten der Stadt.

Die Haupttagung der öffentlichen Arbeitgeber Mitteldeutschlands fand am Nachmittag im Hindenburgsaal des Rathauses statt. Der Verbandsvorsitzende, Landrat Voß, Calbe, hieß die zahlreich erschienenen Vertreter der Behörden, der kommunalen und privaten Arbeitgeber-Verbände, der Mitgliedsverwaltungen, und der Presse und sonstige Gäste willkommen. Neben Vertretern der Staatsregierungen von Anhalt und Braunschweig waren als Vertreter des Oberpräsidenten der Provinz Sachsen, Vizepräsident Dr. Haußmann, erschienen, der in längeren Ausführungen auf die Schwierigkeiten hinwies, die die Ueberbrückung der gegensätzlichen Auffassungen zwischen Arbeitnehmer und Arbeitgeber bereitet. Er drückte die Hoffnung aus, daß das gute Verhältnis, das zwischen dem Verband und dem Oberpräsidium bestanden und das vorübergehend eine kleine Trübung erfahren habe, wieder aufleben möge zum Vorteil für Gemeinde und Staat. Ihm schlossen sich Ansprachen des Oberbürgermeisters Dietrich für die Stadt Naumburg, Dr. Sternberg-Raesch für den R. A. V. und die kommunalen Arbeitgeberverbände sowie Oberbürgermeister Dr. Mann, Erfurt, für den Provinzial-Städtetag an. Im Anschluß an die Begrüßung der Teilnehmer erstattete Syndikus Feuerherdt den Bericht über die Verbandsarbeit im Geschäftsjahr 1925/26.

An den Bericht schlossen sich zwei Vorträge an. An Stelle des Staatspräsidenten Prof. Dr. Hummel, der verhindert war, verbreitete sich Dozent Dr. Heuß, M. d. R., Berlin, über das Thema „Gemeinwirtschaft im Rahmen der Volks- und Weltwirtschaft". In etwa 1½stündigem Vortrage gab er seinen Hörern ein Bild der Entwicklung der jetzigen Gemeindewirtschaft. Nach wie vor sei die Gemeinde in Volks- und Weltwirtschaft als Kern der Regelung von nachbarschaftlichen Verhältnissen in ihrer politischen und wirtschaftlichen Stellung zu betrachten. In diesem Zusammenhange forderte der Redner auch eine Korrigierung des Dawes-Planes, der nach seiner Meinung in seiner jetzigen Form nicht durchführbar ist. Die Frage des Finanzausgleichs zwischen Reich, Ländern und Gemeinden hielt der Referent als für die künftige Struktur der Gemeinden sehr bedeutungsvoll. In einem Schlußwort betonte Dr. Heuß, daß es für den Betrieb der Gemeindewirtschaft keine Generalanweisung gibt. Sie kann aber auch nicht isoliert betrieben werden, sie ist eng verbunden mit der Volks- und Weltwirtschaft.

Bürgermeister Dr. Bertholdt, Berlin, sprach dann über: „Der Reichswirtschaftsrat und seine Bedeutung für die deutsche Wirtschaft". Mit dem Artikel 165 der Reichsverfassung als Grundlage führte er die Erschienenen in die zahlreichen und vielseitigen Aufgaben auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens ein, deren Bearbeitung dem Reichswirtschaftsrat in mitbestimmender Form obliegt. Er zeigte, wie der Reichswirtschaftsrat, nicht beeinflußt durch parteipolitische Bindungen, nützliche und praktische Arbeit geleistet hätte, wobei er mehr auf die Arbeit der einzelnen Ausschüsse einging. Seine Hauptforderung galt dem Betorecht des Reichswirtschaftsrats. Mit einem von der Stadt Naumburg gebotenen geselligen Beisammensein im „Ratskeller" fand der zweite Tagungstag seinen Abschluß.

Kleinkugel, 16. Juni. (Die Versammlung gegen die Fürstenenteignung) war ein voller Erfolg der Rechtsparteien. Hunderte von Einwohnern füllten den Saal und lauschten den Worten des Referenten, Kaufmann Krüger-Halle. Die anwesenden Kommunisten schickten darauf zwei Redner vor, welche nicht zur Sache sprachen, sondern das kommunistische Programm entwickelten. Sie fanden jedoch keine Gegenliebe. Zum Schluß erklangen das Deutschlandlied und andere vaterländische Lieder. Die Kommunisten hatten auch hier in ihrer sogenannten Domäne oder Hochburg kläglich Schiffbruch erlitten. Niemand wird für die restlose Enteignung stimmen, alles wird zuhause bleiben am Sonntag.

Ein Heimatspiel in Bad Kösen

Bad Kösen, 17. Juni. Auch Bad Kösen wird in diesem Jahre ein Heimatspiel erhalten, das der Heimatdichter Ernst Volleu in Anlehnung an Schreckenbachs „Der letzte Rudelsburger" geschrieben hat. Das Schauspiel, bei dessen Aufführung ein Teil der alten Ruinen der Rudelsburg als stilechte natürliche Bühne dienen soll, schildert des letzten Rudelsburger Schuld und Sühne. Das Stück wird ausschließlich von Bad Kösener Bürgern und Mitgliedern der Rudelsburggemeinde gespielt. Die ersten Aufführungen sind für Anfang Juli geplant. In jedem Jahre sollen dann regelmäßige Wiederholungen stattfinden.

Einbrecher beim Vorsteher des Finanzamtes

Dessau, 17. Juni. In einem Hause der Mendelssohnstraße stiegen während der Nacht Einbrecher in die Wohnung des Vorstehers des Finanzamtes, Oberregierungsrat Müller, ein, nachdem sie ein Stück einer Fensterjalousie beseitigt und eine Scheibe eingedrückt hatten. Der nächtliche Besuch nahm jedoch einen den Einbrechern unerwarteten Verlauf, denn sie wurden von dem inzwischen erwachten Wohnungsinhaber mit Pistolenschüssen empfangen, worauf sie schleunigst die Flucht ergriffen. Das Wachkommando der Polizei wurde telephonisch benachrichtigt und nahm sofort die Verfolgung der Verbrecher auf, die in den naheliegenden Anlagen verschwunden waren. Es gelang schließlich, sie in der Werderstraße zu stellen und festzunehmen. Bei einem Einbrecher fand man eine mit acht Schüssen geladene Schnellfeuerpistole. Ihren Angaben nach sind sie in Berlin wohnhaft. Ihre Papiere, die man bei ihnen vorfand, lauten auf die Namen Jüngst und Janson. Außerdem waren sie reichlich mit Präzisionseinbrecherwerkzeug versehen. Jedenfalls hat man es mit schweren Jungen zu tun.

Eine nicht zu alltägliche Kinderstube

Leipzig, 17. Juni. Von der Flugleitung Leipzig der Deutschen Lufthansa wird mitgeteilt: Vor drei Wochen wurde auf dem Leipziger Flughafen Mockau eine Luftfracht aufgegeben, die ein Nonum selbst unter den vielartigen Dingen darstellt, die heute dem Flugzeuge zur schnellsten Beförderung übergeben werden. Zwei Brutapparate, jeder 250 Eier enthaltend, wurde im Laderaum der Luftfansa-Maschine verstaut, die ihren Kurs über Berlin nach Königsberg nahm. Hier war die Reise jedoch keineswegs beendet. Ein Flugzeug nahm die Apparate an Bord und führte sie nach Moskau. Dieser Tage traf nun bei der Lufthansa eine Geburtsanzeige aus Rußland ein, die meldete, daß 500 muntere piepsende Küchlein, zu deren Werden am Pleißestrand der Grund gelegt wurde, in Moskau das Licht der Welt erblickt hätten, ein Beweis dafür, daß die 17stündige Luftreise den Brutprozeß in keiner Weise ungünstig beeinflußt hat.

---

ag. **Stumsdorf**, 17. Juni. (Unfall.) Der beim Oberamtmann Dörries in Zörbig beschäftigte Geschirrführer Schmidt wurde von einem Pferde an den Kiefer geschlagen; er wurde nach Anlegung eines Notverbandes sofort einem Halleschen Krankenhaus zugeführt.

Schleiz, 17. Juni. (Großmütterchenverein.) Der hiesige Vaterländische Frauenverein gründete innerhalb seiner Reihen einen Großmütterchenverein, der den Zweck hat, einsamen Witwen und unverheirateten Personen wöchentlich einmal einen freudevollen Abend zu veranstalten.

Die Vorgänge in Obergebra

Obergebra, 17. Juni. Zu den Unterschlagungen unseres Amtsvorstehers, über die bereits berichtet wurde, interessieren noch folgende Einzelheiten:

Im Mai vorigen Jahres wurde von der Gemeindevertretung in Obergebra der Sozialdemokrat Matern mit 6:6 Stimmen durch das Los zum Gemeindevorsteher gewählt. Trotz mehrfachen Einspruches der bürgerlichen Parteien wurde M. doch bestätigt. Jetzt, nach einem Jahre, ist man zufällig durch Fehlen eines Betrages dahinter gekommen, daß sich Matern in seiner Eigenschaft als Amts- und Gemeindevorsteher (er ist auch Mitglied des Kreistages) eine ganze Reihe von Unterschlagungen bei zuschulden kommen lassen. Bei der jetzt erfolgten Nachprüfung hat Matern 21 Fälle, in denen er sich der Unterschlagung schuldig gemacht hat, zugegeben. Es handelt sich für unseren kleinen Ort um den ansehnlichen Betrag von 5886 Mark.

Leider ist für diesen Betrag so gut wie gar keine Deckung vorhanden, da durch eine vorgenommene Pfändung nur ungefähr der zehnte Teil des unterschlagenen Geldes herauskam. Gegen Matern ist sofort Strafantrag gestellt worden. Er befindet sich auf freiem Fuß, ist aber seines Postens als Amts- und Gemeindevorsteher sofort enthoben worden. Ebenfalls ist er aus der sozialdemokratischen Partei ausgestoßen worden. Hoffentlich ist dies für unsere Linken in der Gemeindevertretung eine gute Lehre, damit sie nicht wieder einen wählt, an dem sich die Gemeinde in solchen Fällen nicht schadlos halten kann.

Zum stellvertretenden Gemeindevorsteher wurde der Landwirt Otto Schulze (bürgerliche Seite) bestimmt.

Prittitz, 17. Juni. (Vogelschießen.) Trotz des ungünstigen Wetters nahm das diesjährige Vogelschießen am Sonntag und Montag einen großartigen Verlauf, zahlreich kamen befreundete Schützen und Gäste aus den Nachbarorten, um am gemütlichen Schützenfest teilzunehmen. Leider verwischte der niederströmende Regen, der gerade während des Umzuges einsetzte, das prächtige Bild des Festzuges, denn die Prittitzer Schützengilde zeigte sich zum letzten Mal in ihrer alten weißgrünen Schützenuniform; im nächsten Jahr will man das Vogelschießen in neuzeitlicher Schützentracht feiern. (Notwendig wäre es eigentlich nicht, denn auch das Alte war schön!) Zum Preisschießen waren von treuen Freunden reiche Ehrenpreise gestiftet worden. Der Königsschuß wurde am Montag vom Schützenbruder Otto Löther abgegeben, anschließend daran fand die Königstafel und Ball statt. Trotz der fortgesetzten Regenbüchen herrschte auf dem Schützenplatz an beiden Tagen ein lebhaftes Treiben.

Kelbra, 17. Juni. (Kirschenverkäufe.) Die Verkäufe der städtischen sowie der privaten Plantagen fanden am Sonnabend im hiesigen „Ratskeller" statt. Kauflustige hatten sich aus dem Ort sowie von auswärts in genügender Zahl eingefunden. Die städtischen Plantagen brachten einen Betrag von 1535 Mark. Der Zuschlag für die Höchstgebote bleibt dem Magistrat bis 16. Juli vorbehalten. Der anschließende Verkauf der Privatplantagen brachte einen Erlös von 662 Mark. Auch hier wird der Zuschlag erst nach Ablauf von drei Tagen dem Bestbietenden erteilt.

Winningen, 17. Juni. Am Sonntag, den 13. d. Mts., veranstaltete die Deutschnationale Volkspartei in Verbindung mit den vaterländischen Verbänden einen „Deutschen Abend", der sich eines recht zahlreichen Besuches erfreute. Als Hauptredner sprach der weit und breit bekannte Kreisvereinsleiter der Deutschnationalen Volkspartei, Oberst von Bartenwerffer-Thale über die Fürstenenteignung. Einmütig stimmte die Versammlung den Ausführungen des Redners bei, die mit der Parole schloß: „Wir gehen am 20. Juni nicht zur Wahl." Im Anschluß daran fanden unter Leitung des Lehrers Barth Chorgesänge statt, außerdem wurde ein kleines Lustspiel und ein mittelalterlichen Bauerntanz aufgeführt. Die Veranstaltung der Ortsgruppe kann man als wohlgelungen bezeichnen.

Das tägliche Brot.

Ein Brot kostet so viel wie das andere. Da sollte man doch einmal regelmäßig Truw-Brot essen, um zu prüfen, ob es wahr ist, was immer behauptet wird: „Seitdem ich Truw-Brot esse, geht es mir tatsächlich besser und besser"! —

Der Jagdhüter

42] Jagdroman von Edmund Scharein

17. Kapitel.

Die Gäste waren abgefahren. Bei den meisten war ja von vornherein nur ein kurzer Besuch vorgesehen. Von ihrem Gatten hatte Edith freilich angenommen, daß er noch über die Pfingstfeiertage hinaus seinen Aufenthalt in Felsengrund nehmen würde. Und ihre Cousine Gerda hatte, wie das stets ihre Gewohnheit war, sich unbestimmt geäußert, da sie die Dauer ihres Aufenthalts an einen Ort weniger von dessen Schönheiten abhängig machte als von dem Maß an Geselligkeit, welches ihr geboten wurde. In dieser Beziehung hatte sie — so wollte es Edith scheinen, in Felsengrund wieder, wie schon so oft, trotz mannigfacher Bemühungen der Hausfrau, dem nervösen Gast Zerstreuung zu bieten, eine Enttäuschung erlebt. Müllsen, der bei der ersten Begegnung, die sie mit ihm hatte, ein interessantes Intermezzo zu werden versprach, von dem sie sogar gehofft hatte, daß sein Dazwischentreten einen Wendepunkt ihres bunten Lebens bedeuten würde, hatte die auf ihn gesetzten Hoffnungen nicht erfüllt. Sie hatte, nachdem sie sich Edith gegenüber am Tage nach der Gesellschaft sehr anerkennend über ihre neuerte Herrenbekanntschaft ausgesprochen hatte, bereits am Abend desselben Tages über ihn zu klagen. Er sei wohl eine anziehende Persönlichkeit, aber der dauernde Aufenthalt in der Waldeinsamkeit hätte ihn gegenüber wirklichen Reizen stumpf gemacht. Edith hörte der Cousine aufmerksam zu, konnte es sich aber nicht versagen, an sie die Frage zu richten, was sie mit „wirklichen Reizen" meine.

„Frauenreize natürlich", sagte die Baronesse ein wenig gereizt.

„Damit meinst du also in diesem Falle deine eigenen, liebe Gerda?" forschte Edith lächelnd.

„Frag nicht so einfältig. Du kommst doch als verheiratete Frau nicht in Betracht", gab die Cousine schroff zur Antwort.

Am Tage darauf war sie mit Heinrich von Felsen, der zu seiner Erholung einen bekannten Kurort in Thüringen aufsuchen wollte und schon Vorbereitungen zu seiner Abreise getroffen hatte, zusammen nach der Großstadt, in der ihre Eltern lebten, abgefahren, ohne Müllsen noch besonders Lebewohl gesagt zu haben. Ja, es war nun mal so ihre Art, mußte Edith denken. Erst Begeisterung und dann — manchmal ohne jeden Uebergang — einen plötzlichen Gesinnungsumschwung, dessen Zustandekommen sie sich oft nicht erklären konnte. So etwas hatte sie schon wiederholt bei ihr wahrgenommen. Im übrigen trauerte sie der Cousine bei ihrer Abreise nicht nach. Ja, sie fühlte sich frei, der nicht gerade leichten Aufgabe, den anspruchsvollen und unberechenbaren Gast zu unterhalten, entheben zu sein.

Edith hatte eine Einladung, Pfingsten bei der Familie von Wargenthin in Hohendorf zu verleben mit herzlichen Worten des Dankes an ihre mütterliche Freundin Bertha von Wargenthin, aus deren Mund die Einladung kam, abgelehnt, jedoch eine Zusage für den Sonntag darauf erteilt. Hierbei hatte sie sich weniger durch die Sorge um Haus und Hof leiten lassen als durch das Bestreben, mit Erich Müllsen, der auf ihr Zureden sich bereit erklärt hatte, in Felsengrund während der Feiertage zu bleiben, zusammen Waldpfingsten zu feiern.

Der Jäger war wieder zwei Tage dem Schloß ferngeblieben. Am heiligen Abend sandte er durch einen Waldarbeiter das Wildbret eines Bockes mit ein paar Zeilen, durch welche er Edith an ihre schon früher getroffene Vereinbarung, am ersten Feiertag früh 7 Uhr sich in der Jagdhütte bei ihm einzufinden, erinnerte. Edith öffnete hastig den Brief, überflog die wenigen Zeilen, und mit der Freude über den kommenden Tag mischte sich der Schmerz, den ihr sein Fernbleiben verursachte. Sonderbar, mußte das junge Weib denken, daß der Mann nicht so empfand wie sie, oder daß er, wenn er ähnlich fühlte, wie sie selbst, die Kraft hatte, sie zu meiden. Sie überlegte, ob sie nicht anspannen lassen sollte, um ihn unter irgend einem Vorwande in der Jagdhütte aufzusuchen — —

Es war, als hätte die Natur der Bedeutung des Pfingstfestes entsprechend ein ganz besonders festliches Gewand angelegt. Ein herrlicher Frühsommertag hatte seine Vorboten ausgesandt, und Edith hatte durch das geöffnete Schlafzimmerfenster ihre Grüße entgegengenommen. Da war als erste Frau Sonne mit ihrem strahlenden Glanz erschienen, der auch die letzten Schläfer in Baum und Busch weckte und sie aufforderte, ihre Lieder anzustimmen. Den Auftakt zu dem köstlichen Vogelkonzert gab der Gesang des Rotkehlchens, der aus der rotblühenden Kastanie durch das geöffnete Fenster des Schlafgemaches des im Halbschlummer liegenden jungen Weibes drang und die übrigen gefiederten Bewohner mit seinem Beispiel fortriß. Der milde, kaum merkliche Westwind, der sich gegen Morgen erhob, verbreitete eine leichte Rüstung und verhinderte eine nachteilige Wirkung der Sonnenstrahlen auf Mensch und Tier, Baum und Pflanz. Er trug mit dem Duft der Blüten und Kräuter auch ihren Staub fort und erfüllte eine wichtige Aufgabe im Haushalt der Natur, die Befruchtung. —

Edith sprang leichtfüßig von ihrem Lager auf, eilte ans Fenster und atmete mit vollen Zügen den herrlichen Duft, den Millionen Pflanzen ihrer Hütern dankbar spendeten. Wiederum empfand sie, wie schon so oft in letzter Zeit, die Wonne, Schutzherrin zu sein der Herrlichkeit, die sich da vor ihren Augen ausbreitete. Sie warf den Morgenrock um und begab sich ins Badezimmer, um ein erfrischendes Bad zu nehmen. Dann kleidete sie sich mit Sorgfalt an und wählte ihren grünen Jagdanzug, über dessen Kleidsamkeit und ganzen Schnitz sich Müllsen erst kürzlich anerkennend ausgesprochen hatte. Auch zog sie, den Belehrungen ihres Lehrmeisters entsprechend, einen hohen, derben Schuh an, zumal da sie annehmen mußte, daß ihr Weg nicht nur durch Dick und Dünn, sondern auch durch Tau und Gräben führen könne. Edith empfand es geradezu als eine Annehmlichkeit, daß ihre Zofe, die sie während der Feiertage zu einem Verwandtenbesuch beurlaubt hatte, nicht zugegen war. Und da auch Fräulein Godau verreist war, hatte sie das beruhigende Gefühl, in ihrer Beschäftigung, bei welcher sie der Gedanke an Müllsen nicht einen Augenblick verließ, durch niemand gestört werden zu können.

Mit einiger Spannung schaute sie nach dem Wagen aus, der sie nach der Jagdhütte bringen sollte. Der alte Kutscher fing an, langsam zu werden. Das machten die Jahre. Ach so, sie hatte ihm unrecht getan: die Standuhr zeigte gerade erst halb sieben, und zu zwanzig Minuten vor sieben Uhr hatte sie ihn fest bestellt. Edith eilte an den großen Spiegel ihres Zimmers, ein altes Stück von seltener Kostbarkeit mit dem gewaltigen, breiten Goldrahmen, dem üppigen schweren Aufsatz, den mannigfachen Verzierungen, die an eine Zeit erinnerten, als in diesen Räumen schöne Frauen mit weiten Röcken und hoher Perücke einherwandelten. Trotz dieser Vorzüge erfreute sich der Spiegel keiner Beliebtheit bei den meisten Frauen, die von ihm behaupteten, er spräche nicht die Wahrheit, er gäbe nicht ein getreues Abbild des Aussehens derjenigen, die vor ihm standen und ihn befragten, sondern entstelle die Frauenschönheit. Auch Gerda hatte das erst neulich wieder behauptet und sich somit das Urteil vieler ihrer Geschlechtsgenossinnen zu eigen gemacht. Als Edith vor den Spiegel trat, prallte sie fast zurück vor ihrem eigenen Anblick. Aber es war nicht Entsetzen, das auf ihren Zügen lag, sondern Staunen, freudiges Staunen über ihre eigene Schönheit. „Ja, lieber Spiegel", flüsterte sie, „entschuldige: Sagst du mir nun die Wahrheit oder nicht? Ich glaube, du willst mir schmeicheln."

(Fortsetzung folgt.)

Gummi-Hosenträger, Stutzenhalter, Sockenhalter *Ia. Qualität: Spezialgeschäft* **Gummi-Bieder**, *Gr. Steinstraße 81*

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192606181-14/fragment/page=0007

Aus aller Welt

Sechs Personen ermordet

Ein neuer Angerstein in Dortmund.

Dortmund, 17. Juni. In der vergangenen Nacht tötete in einem Hause in der Leopoldstraße der Schlächter Blaschewski seine Frau und seine drei Kinder in seiner Wohnung. Dann ging er in das Schlafzimmer der ein Stockwerk höher wohnenden Kostgänger und erschlug dort mit einem Beil einen von ihnen, mit dem er die Nacht vorher gezecht hatte. Die anderen Kostgänger wagten bei Verübung der Tat keinen Laut von sich zu geben. Dann kehrte der Mörder wieder in seine Wohnung zurück. Eine ihm im Hausflur entgegenkommende Frau, eine Mutter von sieben Kindern, schlug er ebenfalls nieder. In seiner Wohnung verübte der Täter dann Selbstmord.

Man wird vergeblich nach einem Motiv dieses grausigen Kettenmordes suchen, der in der Geschichte der Kriminalistik manchen Vorgänger hat. Auch wenn der Täter lebte, würde man kaum eine bestimmte seelische Triebfeder des fürchterlichen Massenmords von Dortmund finden. Der Fall ist typisch und in der Kriminalistik als Amoklauf bekannt. Ein nichtiger Anlaß löst die erste Tat aus; und dann, als wäre in einem Mechanismus eine Sicherung gelockert, rast der entfesselte Trieb hemmungslos fort: Der Mord ohne Motiv, der Mord als Selbstzweck. Der Blutrausch, durch die erste Affekthandlung geweckt, kehrt sich dann wahllos gegen jedes beliebige Objekt, das dem Amokläufer in den Weg tritt.

16 Polizeibeamte verhaftet

Berlin, 17. Juni. Heute wurden hier sechzehn Polizeibeamte, davon acht Oberwachtmeister, verhaftet, weil sie sich von den Inhabern zweier Gastlokale in der Friedrichstadt bestechen ließen. Es war aufgefallen, daß das Restaurant „Schall und Rauch" im Großen Schauspielhaus und das Café „National" in der Friedrichstraße über die auf 1 Uhr nachts festgesetzte Sperrstunde hinaus immer offen waren, ohne daß die Polizeiorgane Anzeige erstatteten. Man verhaftete nun zunächst die Inhaber der beiden Lokale und stellte fest, daß in ihren Büchern täglich ein Posten „Aufwendungen an die Polizei" enthalten war. In der Wohnung eines der verhafteten Beamten wurde ein so großes Zigarettenlager gefunden, daß es unbegreiflich erscheint, wie der Beamte selber so große Zigarettenmengen nach Hause bringen konnte.

Unfall bei einer Sanitätsübung des Roten Kreuzes

Berlin, 16. Juni. Der Hauptvorstand des Preußischen Landesvereins des Roten Kreuzes veranstaltete, wie bereits kurz gemeldet, in Wannsee eine Sanitätsübung, in der die Bergung von Verunglückten von einem brennenden Dampfer gezeigt werden sollte. Es hätten drei Sanitätsmänner durch Rettungsschwimmer aus dem Wasser geholt werden sollen. Neben diesen offiziellen Beauftragten warfen sich, um das Spiel mitzumachen, auch 19 Jungens, die auf dem gefährdeten Dampfer waren, ins Wasser. Einer von ihnen, der, wie später festgestellt wurde, gar nicht Freischwimmer war, ist bei dieser Gelegenheit ertrunken.

Der Inspektor der Rettungskolonne des Roten Kreuzes hatte mit Rücksicht auf das schlechte Wetter verboten, daß die Kinder auch an der Uebung teilnahmen. Während die für die Uebung vorgeschriebenen Hilferufe von dem scheinbar abtreibenden Dampfer aus erschollen, verhalten die ernsten Hilferufe des 13jährigen Knaben Wilhelm Jähnicke aus Zehlendorf, dessen Vater selbst Mitglied des Roten Kreuzes ist, und der dem Knaben einen Schein ausgestellt hatte, durch den ihm die Erlaubnis gegeben war, an der Uebung teilzunehmen. Vergebens suchten die beiden Boote des Reichswasserschutzes und die Sanitätsabteilung des Roten Kreuzes in Booten lange Zeit das Wasser ab. Auch Taucher des Roten Kreuzes suchten wiederholt den Grund ab, aber die Leiche konnte bis abends gegen zehn Uhr noch nicht geborgen werden. Mit Rücksicht auf die eintretende Dunkelheit wurde die Suche auf später verschoben.

Die Geschäftsaufsicht der Einbrecher

Berlin, 16. Juni. Die Geschäftsaufsicht, die über ein Geschäft in der Friedrichstraße verhängt war, hat ein Kleeblatt von Schwerverbrechern auf seine Art ausgenutzt. Nachdem es ermittelt hatte, daß der Betrieb dort ruhe, hatte es den Geschäftsräumen mehrfach und mit Hilfe von Stemmeisen und Dietrichen Besuche abgestattet. In aller Gemütlichkeit hatten die Verbrecher am hellen Tage nach und nach alle Gegenstände von Wert ausgeräumt und abgefahren: sämtliche Möbel, Klubsessel, Sofas und Schränke. Erst bei der Wegschaffung des letzten Regals wurde einer der Eindringlinge von dem Hauswart angehalten. Geistesgegenwärtig, erklärte er, daß er zu den Ziehleuten gehöre, und daß der Besitzer oben sei. Der Portier schöpfte jedoch Verdacht und als er nachfah, bemerkte er, daß ein Mann sich in einem Raum einschloß.

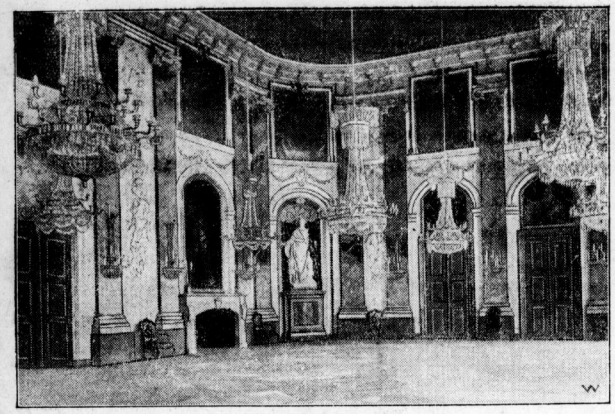
Jetzt wurde die Polizei geholt, die in dem Flüchtling einen vielfach vorbestraften Händler feststellte. Auch seine beiden Gehilfen wurden als berüchtigte Schwerverbrecher ermittelt. Zur gleichen Zeit wurde auf demselben Grundstück auch ein Einbruch in einem anderen Geschäftslokal verübt, bei dem Waren im Werte von 5000 Mark weggeschafft wurden. Der Verdacht, daß auch diese Tat auf Konto der drei Verbrecher zu rechnen sei, wurde dadurch bestärkt, daß die Reserveschlüssel, die die Einbrecher bei diesem nächtlichen Besuch mitgenommen hatten, in dem ausgeräumten zweiten Geschäft gefunden wurden.

Das Schöffengericht, vor dem sich die drei Angeklagten zu verantworten hatten, mußte jedoch den Rechtsausführungen der Verteidiger dahin folgen, daß dieser Schlüsselfund allein zur Ueberführung der Angeklagten für den nächtlichen Besuch nicht ausreiche. Die Angeklagten konnten daher nur in einem Falle verurteilt werden, erhielten jedoch in Anbetracht ihrer erheblichen Vorstrafen die empfindlichen Strafen von je 2½ Jahren Zuchthaus und entsprechendem Ehrverlust.

Schießerei am Nürnberger Obstmarkt

Ein Familiendrama mit entsetzlichen Folgen spielte sich auf dem Nürnberger Obstmarkte, einem der verkehrsreichsten Plätze im Innern der Stadt, ab. Ungefähr in der Mitte des Marktes hat unter vielen anderen auch die Händlerin Abraham ihren Verkaufsstand. Eine Tochter der Abraham lebt in sehr unglücklicher Ehe mit einem gewissen Henneberg. Der Ehemann Henneberg, eine leidenschaftliche und gewalttätige Natur, machte für die unglücklichen Zustände in seiner Familie mit Vorliebe die Schwiegermutter verantwortlich und hat erst vor wenigen Wochen seiner Erregung dadurch Luft gemacht, daß er die alte Abraham auf offenem Markte bis zur Bewußtlosigkeit verprügelte. Auch jetzt erschien Henneberg nach der Schilderung verschiedener Marktbesucher mit allen Zeichen der Erregung auf dem Markt und eilte mit plötzlich vorgehaltenem Revolver auf den Stand seiner Schwiegermutter zu. Eine der nebenstehenden Händlerinnen hatte noch rechtzeitig die Situation erfaßt und konnte einen Warnungsschrei ausstoßen, der die Umgebung auf den gefährlichen Vorgang aufmerksam machte und die meisten der in der Nähe befindlichen Händlerinnen und Marktbesucher zu schleunigster Flucht veranlaßte, da sich vor dem Wüterich niemand seines Lebens sicher fühlte. Die alte Abraham flüchtete mit mehreren anderen Frauen in das gegenüberliegende Modewarengeschäft von Eisenbach. Henneberg stürzte hinterdrein und schoß blindlings darauflos, wobei er nicht seine Schwiegermutter, sondern die Händlerin Schottenhamel mitten in den Kopf traf, so daß auf der Stelle der Tod eintrat. Die Abraham und die anderen Frauen kamen mit einem Nervenanfall davon. Der Uebeltäter konnte sofort ergriffen und inhaftiert werden. — Ein sehr „liebevoller" Schwiegersohn!

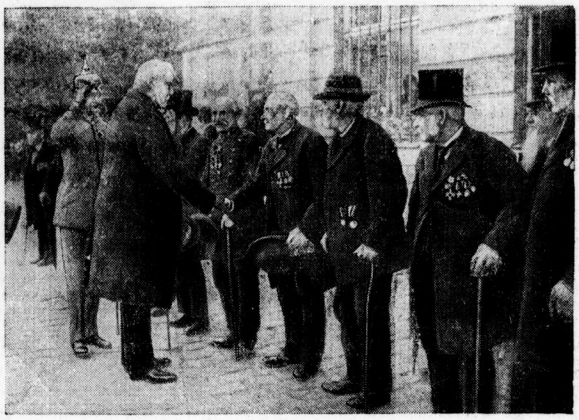
Eröffnung des Mannheimer Schloßmuseums



Der Rittersaal.

In Anwesenheit der badischen Regierung und des badischen Landtags wurde kürzlich das Schloßmuseum in Mannheim feierlich eröffnet. In dem Schloß, in dem einst die Kurfürsten von der Pfalz wohnten, und das heute von der Stadt Mannheim verwaltet wird, stehen jetzt die großen kulturgeschichtlichen und kunstgewerblichen Sammlungen der Stadt.

Präsident von Hindenburg in Neustrelitz



Begrüßung der Veteranen.

Explosion in einer Kokerei

Newyork, 14. Juni. In der Kokerei der Illinois Stahlkompagnie zu Gary (Indiana) ereignete sich, wahrscheinlich infolge Entzündung von Kohlengasen, eine Explosion, durch die vier Personen getötet und über 85 verletzt wurden, darunter 10 lebensgefährlich.

Zu dem Explosionsunglück wird noch gemeldet, daß über 100 Personen, die im zweiten Stockwerk arbeiteten, durch die Gewalt der Explosion gegen die Mauern geschleudert wurden und Arme und Beine brachen. Das Rettungswerk gestaltete sich sehr schwierig, weil das Gebäude zum Teil eingestürzt war und viele Opfer unter den Trümmern begraben wurden. Das Getöse der Explosion war meilenweit zu hören.

Ein Dorf eingeäschert

Berlin, 17. Juni. Wie aus Wassen gemeldet wird, brach in Diendorf bei Rohrbach an der österreichischen Grenze in einem Anwesen durch einen schadhaften Kamin Großfeuer aus, während die meisten Dorfbewohner beim Gottesdienst weilten. Bis auf zwei Anwesen ist das ganze Dorf niedergebrannt. Wassermangel verhinderte die Löscharbeiten.

Flugzeuge durch Stiere zerstört

Madrid, 17. Juni. Bei Sevilla drangen ausgebrochene Kampfstiere in den Flugzeugpark der Luftlinie Sevilla—Lissabon ein. Die Flugzeugwachen flohen und die Tiere zerstörten alle vorhandenen Flugzeuge.

Sieben Opfer eines Raubüberfalles

London, 14. Juni. Wie „Daily Mail" aus Athen berichtet, wurde am Sonntag morgen ein Kraftwagen mit 15 Millionen Drachmen, die der Nationalbank von Griechenland gehörten, von Straßenräubern auf dem Wege von Proveda nach Janina angegriffen. Der Führer des Kraftwagens, drei Schutzleute und drei Bankangestellte, die das Automobil begleiteten, wurden erschossen. Die Täter sind entkommen.

Um zwei Paar Schuhe

Aus Hannover wird gemeldet: In Niedernjöhren wurde ein Einbrecher von den Inhabern eines Schuhgeschäfts, den zwei Brüdern Breuer, auf frischer Tat ertappt und verfolgt. Der Dieb, der zwei Paar Schuhe gestohlen hatte, zog, als er sich von den Verfolgern gestellt sah, ein Messer und stach auf sie ein. Der eine erhielt einen Herzstich und sank sofort tot zu Boden, während der andere schwer verletzt wurde. Der Täter ist im Dunkel der Nacht entkommen.

Verkauf der Wembley-Ausstellung

Kaufpreis eine halbe Million.

London, 17. Juni. Es verlautet, daß ein Millionär, dessen Name nicht genannt wird, die Wembley-Ausstellung für eine halbe Million Pfund gekauft hat. Es handelt sich dabei um das Stadion, den Industriepalast, die Feuerwehrstation, das große Wasserreservoir, den Ingenieurs-, den australischen und den kanadischen Pavillon sowie um die großen kolonialen Pavillons. Ferner umfaßt das Terrain neben dem Vergnügungspark Brücken, Eisenbahnen, zahlreiche Cafés und Restaurants, Polizeistationen und einen großen See.

Romantische Banditenliebe

Aus Konstanza wird über ein seltenes Kapitel romantischer Banditenliebe berichtet: In der letzten Zeit wird der ganze südliche Teil der Dobrudscha durch Einfälle bulgarischer Banden unsicher gemacht, und es kam daher zwischen der rumänischen und der bulgarischen Regierung schon wiederholt zu lebhaften Auseinandersetzungen. Man machte die interessante Wahrnehmung, daß diese Banden unter dem Oberkommando des berüchtigten mazedonischen Komitatschi Vasilje Teodoroff und seiner Lebensgefährtin Eva Manewa stehen, die von der bäuerlichen Bevölkerung wegen ihrer Kühnheit und Grausamkeit der weiße Schrecken der Dobrudscha genannt wird.

Diesem Räuberleben der Eva Manewa, die eine junge Frau von blühender Schönheit ist, liegt ein seltener Roman Banditenliebe zugrunde. Eva hat die höhere Töchterschule besucht. Sie begeisterte sich damals an den Taten des verwegenen Teodoroff, der als Bandenführer in Mazedonien sein Unwesen trieb. Das Mädchen verließ Schule und Elternhaus, ging zu dem geliebten Heldenbanditen nach Mazedonien durch und teilte mit ihm das Räuberhandwerk. Die Bande Teodoroffs und seiner Lebensgefährtin, die jetzt in der Süd-Dobrudscha „arbeitet", ist 200 Mann stark und in drei Gruppen verteilt. Sie besitzen Gewehre, Maschinengewehre und Handgranaten, halten sich tagsüber in den Wäldern verborgen, um in der Nacht ihre Raubzüge in die Dörfer zu unternehmen.

Im verflossenen Jahre bewies die Banditenbraut bei einem blutigen Gefecht mit Gendarmen an der südserbischen Grenze Tollkühnheit. Obgleich ihre Bande der Uebermacht erlag, gelang es ihr, sich und Teodoroff über die bulgarische Grenze zu retten. Eva Manewa ist stolz auf ihr Banditentum. Die Behörden haben einen Preis von 20000 Goldlei auf den Kopf des weißen Schrecks der Dobrudscha ausgeschrieben.

Die deutschen Turner in Amerika

Am Tage nach der Ankunft in New York gab die deutsche Turnriege in einem der größten Säle New Yorks eine Probe ihres Könnens. Sie machte Freiübungen sowie Kürübungen am Reck, Barren und Pferd und erzielte damit einen gewaltigen Erfolg. Der Saal mußte wegen Ueberfüllung polizeilich gesperrt werden. Die Aufnahme der Mannschaft war überall glänzend; die Amerikaner erwiesen ihr eine unübertreffliche Gastfreundschaft. Alle Zeitungen sind voll des Lobes über die glänzenden Leistungen der Deutschen. Auch in Buffalo und Cleveland war die Aufnahme überaus freundlich, auch hier war der Zuspruch gewaltig. Am 12. Juni besuchte die deutsche Riege die Niagara-Fälle.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192606181-14/fragment/page=0008

Turnen und Sport

„. . Des Flammenstoßes Geleucht facht an!"

Immer läßt ein Jubiläum hohe Freude lebendig werden. Und so wird stolzer Jubel an den Festtagen des Verbandes Mitteldeutscher-Ballspiel-Vereine die Herzen schwellen, hinausklingen in die Welt von unseren Sportplätzen, aufstehen in ganzer Kraft in den Brennpunkten unserer Bewegung. Denn mögen 25 Jahre von der Warte der Geschichte unseres Volkes oder gar der Kultur der Menschheit nur eine verschwindend kurze Spanne sein — für die Menschen, die diesen großen Zweig der Sport- und Jugendbewegung, vielleicht seit seiner Gründung, getragen haben, bedeuten diese 25 Jahre unendlich viel. Für sie ist das Stillstehen und Aufschauen auf den Ertrag dieses Vierteljahrhunderts eine große geschichtliche Bestätigung ihres Wollens, Hoffens, Arbeitens, Ringens.

Denn diese 25 Jahre waren Kampf für eine große Idee, für das neue Empfinden des Menschseins, in dem Körperliches, Geistiges und Seelisches sich zur Harmonie findet. Kampf nach innen — und immer größere Klarheit und Kraft; Kampf nach außen — gegen tausend Vorurteile, Gegner und Hindernisse. Und vergessen wir nicht: verkehrshemmende Berge durchziehen unser Land und lassen Freunde so schwer zueinander kommen! Eine Vielheit von staatlichen Verwaltungen erschwerte das Schaffen! Verschiedene Stämme siedeln in den mitteldeutschen Gauen beieinander! Und die unendlichen Widrigkeiten des eigenen Werdens! Aber jetzt ist trotz allem das Werk groß geworden, steht der Verband Mitteldeutscher Ballspiel-Vereine in blühender Kraft. Wer wollte da den Kämpfern die Freude verwehren? Berechtigter Jubel klinge darum auf! Jugendlust stürme freudiger dahin, Leben erfülle die Kampfstätten! Und herzlicher mögen sich die Freunde finden!

Vor allem aber möge auch die große Allgemeinheit unser Leben sehen, der gedankenlos dahintrottende Alltag unseren Erfolg und unsere Freude merken. Es soll hinausstrahlen in alle Gaue! Und darum: . . .

„. . . des Flammenstoßes Geleucht facht an!"

Was soll uns das? Ist es ein Wiederaufleben des Feuertaumels, der von Vorzeiten her unsere Berge erfüllte? Ist es der leuchtfrohe Uebermut vergangener Geschlechter? Ja, es spricht in uns vor dem leuchtenden Holzstoß das Blut unserer Vorfahren, die im „Sommergewinn" den grausamen Winter verbrannten, die mitten im kalten Winter zur Sonnenwende ihre Zuversicht, ihre Hoffnung auf das noch so schwache Licht von den Bergen hinausleuchten ließen in die weite Welt! Oder will sich auch da die natürliche Feuerfreude regen, die so tief in unserem Wesen liegt? Oder auch der gewaltige Eindruck der flammenden Kraft uns anziehen? Mag alles sein! Mehr aber als jedes andere ist doch das gewiß: die Flammenstöße, die am 26. Juni in unseren Gauen leuchten werden, sind uns ein lebendiges Sinnbild dessen, das wir an diesem Tag feiern! Wir steigen hinauf, weit hinauf über des Wohnens und Wanderns Stätten! Die Freude suchen und finden wir! Gemeinsames Empfinden, Streben und Schaffen! Mitten in dunkler Nacht! Bis es aufflammt! Bis es uns mit seinem Licht umgibt und abhebt gegen den dunklen Hintergrund der Nacht und mit seiner Wärme umkost! Mag es unter uns noch gähnend schwarz und dunkel liegen — um uns, über uns, vor uns ist lohende Helle! Und — in uns! Lust es hinausstrahlen in die dunkle, kalte Welt! „. . . des Flammenstoßes Geleucht facht an!"

Und wer's erlebte, wird es nie vergessen! Der Berg, der so still in die Höhe greift. Dunkel über seinem Fuß, seinem Hang, seinem Gipfel! Und doch ist diese stille, steile Dunkelheit voll von Leben. Mühsam vielleicht, aber stetig strebt's in ihr empor zum Gipfel. Da ein Laut, dort ein Schurren, Stürzen, ein Ruf. Und geheimes Weben auf der Wiese inmitten der schweigend starrenden, schwarzen Tannen. Ein Lied klingt auf und lohend leckt die Flamme empor . . .

Schatten von Menschen, von Zügen, von Wimpeln. Die Menschen aber, die „schwer atmend wohnen in dem dumpfen Qualm der Städte", die Städter, der wegmüde Wanderer, der Bauersmann im tiefen Tal, sie schauen empor zu dem, was über ihnen loht und leuchtet. Sie verstehen's: dort ist starkes, jubelndes, strahlend helles Leben, das sich bewährt auch in dunkelster Nacht. Und sie fühlen es in sich selbst lebendig werden, wenn es wie ein Klang aus einer fernen, hohen und lichten Welt zu ihnen herniederweht in feierlich-stürmischer Weise:

Heilige Glut! Heilige Glut!
Rufe die Jugend zusammen,
Daß bei den lodernden Flammen
Wachse der Mut!

Darum soll jung und alt in unseren Reihen, soll jeder Freund am Ehrentag des V. M. B. V. es hören wie eine heilige Pflicht:

„. . . des Flammenstoßes Geleucht facht an!"

Das Silberjubiläum des V. M. B. V.

Der Spielausschuß des Verbandes Mitteldeutscher Ballspiel-Vereine hat zum Jubiläumsspiel gegen Süddeutschland, das am 27. Juni, nachmittags ¼4 Uhr in Leipzig auf dem V. f. B.-Stadion ausgetragen werden wird, folgende Mannschaft aufgestellt:

Baum
(Fortuna-Leipzig)

Edy (V. f. B.-Leipzig) — Kühnel (Brandenburg-Dresden)

Schmöller (V. f. B.-Leipzig) — Köhler (D. S. C.) — Kretzschmar (Gutsmuts-Dresden)

Leip. Reißmann (alle 3 Gutsmuts-Dresden) — Lohse — Hermsdorf (Fortuna-Leipzig) — Paulsen (V. f. B.-Leipzig.)

Die offenen Wettbewerbe beim Verbände-Wettkampf

Bekanntlich werden im Rahmen des leichtathletischen Verbände-Wettkampfes auch vier offene Wettbewerbe ausgetragen, und zwar eine 3×1000-Meter-Staffel, eine 20×1-Runden-Staffel, eine 12×200-Meter-Staffel (wobei mindestens die Hälfte der Läufer Reichswehrangehörige sein müssen) und ein 100-Meter-Laufen für Alte Herren. Da die Gaumeisterschaften am letzten Sonntage infolge der ungünstigen Witterung zum großen Teile nicht zu Ende geführt werden konnten, so daß es den Athletik-Ausschüssen nicht möglich gewesen ist, einen Ueberblick über die vorhandenen Kräfte zu erhalten, so ist vom Verbands-Athletik-Ausschuß der Nennungsschluß um eine Woche hinausgeschoben worden. Es sind also noch Nennungen bis Montag, den 21. Juni, möglich. Die Nennungen sind nach wie vor zu richten an Max Hofmann, Leipzig-Reudnitz, Rathausstraße 4.

Jugend-Fußball-Ecke

Spiele am Sonntag, den 20. Juni 1926.

Gaumeisterschaftskämpfe! Am kommenden Sonntag finden auf dem neuen Wackerplatze an der Dessauerstraße zwei Spiele um die Gaumeisterschaft der Knaben- und Juniorenklasse statt. Es stehen sich um 9.30 Uhr vormittags Wacker I. Knaben und Sp. V. 99 Merseburg I. Knaben gegenüber. Beide Mannschaften sind Abteilungsmeister und sollen nun zeigen, welches die bessere Mannschaft ist. Der Sieger aus diesem Spiele ist dann Gaumeister. Es stehen sich zwei technisch gute Mannschaften gegenüber und werden die Kleinen sicher ein recht gefälliges Spiel vorführen. Wenn Wacker seine bisher bewiesene ständige Form aufweist, dann dürfte es ihnen gelingen, die höchste Würde zu erringen. Leicht darf der hiesige Abteilungsmeister das Spiel nicht nehmen, denn die kleinen Merseburger sind äußerst flink.

Um 10.30 Uhr stehen sich auf demselben Platze Sportfreunde I. Junioren und V. f. L. Merseburg I. Junioren gegenüber. Sportfreunde hat die Abteilungsmeisterschaft mit einem äußerst guten Torresultat und ohne eine Niederlage errungen. V. f. L. Merseburg ist eine Mannschaft mit guter Technik und großem Kampfeifer. Am letzten Sonntag zeigte Sportfreunde nicht das bisher gezeigt Können und gewann erst nach Verlängerung in der Vorrunde mit dem knappen Resultat von 4 : 3. Die Hallenser müssen jedenfalls an ihre frühere Form anknüpfen, sonst könnte die Gaumeisterschaft leicht nach Merseburg abwandern.

Zu Immelmanns 10jährigem Todestage

Heute vor 10 Jahren fiel nach 15 Luftsiegen der aus dem Weltkriege bekannte Kampfflieger Max Immelmann.

Es steht zu erwarten, daß am Sonntag vormittag zwei gute rassige Spiele vorgeführt werden. Kein Sportsanhänger sollte diese Gelegenheit verpassen, sich einen guten Jugendfußball anzusehen. Darum auf, am Sonntag vormittag nach der Dessauerstraße.

Junioren: Wacker I gegen Sp. Vg. Thale, 2 Uhr, Wa.-Pl. — Wacker II gegen Dölau, 10 Uhr, Dölau. — Sp. V. 98 I gegen Borussia I, 11.30 Uhr, 98er-Pl. — Sp. V. 98 II gegen Sp. Club Cröllwitz I, 10 Uhr, 98er-Platz. — Sp. V. Borussia II gegen H. F. C. 1910, 10.30 Uhr, Bor.-Pl. — V. f. L. 96 I gegen V. f. R. Reideburg I, 10.30 Uhr, in Reideburg. — V. f. L. 96 II gegen Zscherben I, 11.30 Uhr, 96er-Pl. — Ammendorf 1910 I gegen Olympia I, 11 Uhr, in Ammendorf. — Favorit II gegen V. f. L. Bennstedt, 11 Uhr, Fav.-Pl.

Preußen-Merseburg I fährt nach Köthen und ist Gast von Köthen 02 I gelegentlich des 25jährigen Stiftungsfestes von Köthen. Hoffentlich vertreten die Merseburger in den Pokalspielen den Gau würdig und bringen den Pokal mit nach der Heimat.

Jugend: Wacker I gegen V. f. L. 96 I, 12 Uhr, Wa.-Pl. — Sp. V. 98 I gegen Favorit I, 10 Uhr, Fav.-Pl. — V. f. L. 96 II gegen Ammendorf 1910, 10 Uhr, in Ammendorf. — F. C. Köpschen I gegen Preußen I, 10 Uhr, Preußen-Pl. — Sp. V. 99 Merseburg I gegen V. f. L. Merseburg I, 3 Uhr, V. f. L.-Pl. — Sp. V. 99 Merseburg I gegen P. S. V. Halle, 10 Uhr, P. S. V.-Platz (Handball). —

Sportfreunde I tritt gegen Preußen-Merseburg I im Diplomspiel an und ist zu erwarten, daß die Hallenser mit dem Diplom zurückkehren. 10.30 Uhr in Merseburg. — V. f. L. 96 I und II gegen Wacker I und II (Handball). — V. f. L. 96 III gegen 98 II (Handball).

Knaben: Wacker III (Meister) gegen Sp. V. 98 III, 8.30 Uhr, Wa.-Pl. — Wacker IV gegen V. f. L. IV, 9 Uhr, 96er-Pl. — Sp. V. 98 I gegen Olympia I, 9 Uhr, 98er-Pl. — Borussia I gegen 96 II, 10 Uhr, 96er-Pl. — V. f. L. 96 I gegen Sportfreunde I, 11 Uhr, 96er-Pl. — V. f. L. 96 III gegen Sportfreunde II, 10.30 Uhr, 96er-Pl. — Ammendorf 1910 I gegen Eintracht I, 10 Uhr, Eintr.-Pl. — V. f. L. Merseburg II gegen Braunsdorf I, 9 Uhr, in Braunsdorf.

Am Sonnabend tritt V. f. L. 96 I. und II. Handballknaben den gleichen Mannschaften von Wacker gegenüber. 8.30 und 4.30 Uhr.

Sp. V. 98 veranstaltet am Sonntag auf eigenem Platze Jugend- und Knaben-Pokalspiele (Handball).

Das Programm ist wieder äußerst reichhaltig und es ist erfreulich, daß die Jugendbewegung immer größeren Umfang annimmt. Bald werden die Sportplätze nicht mehr ausreichen, die Jugendlichen noch zu beschäftigen.

98er Platz an der Huttenstraße

Borussia-Sportverein 98

Hochklassiges Ligaspiel

Sonnabend, den 19. Juni 1926, abends 7,15 Uhr.

Nochmals Borussia : S. V. 98

Wir weisen heute nochmals auf das Zusammentreffen beider Mannschaften auf dem Sportplatze der 98er an der Huttenstraße hin. Schon seit Jahren hat Borussia im Halleschen Fußballsport für Ueberraschungen gesorgt. Was so leicht keiner fertig brachte, Borussia gelang es. Wenn kaum an Sieg und Punkte für sie zu denken war, sie holten sie sich dennoch, sie schlugen die Favoriten.

So bringen sie auch noch am Ende dieser Serie mit ihren Siegen über 96 und Wacker-Halle neues Leben in die Reihen aller Sportjünger. Wird ihnen auch dieser große Wurf gelingen, werden sie auch 98 schlagen? Zu beweisen werden sie haben, daß ihre letzten Erfolge keinen Zufall, sondern tatsächliches Können darstellen.

Nach den Resultaten der 98er gegen auswärtige gute Klasse zu urteilen, sollten die Borussen jedenfalls schwer zu kämpfen haben, um auch dieses Spiel für sich zu entscheiden. 98 besitzt zurzeit eine gut durchgebildete Elf mit großem Stehvermögen und einer seltenen Begabung für Stellungsspiel, wie es vollkommen vor allem die „Süddeutsche Sonderklasse" bisher vorzuführen verstand. Die Borussen werden bemüht sein, die wohldurchdachten, ideenreichen Angriffe des 98er-Sturmes zu durchkreuzen, und dürften bei ihrer bekannten Schnelligkeit und schon von früher gefürchteten Schußfreudigkeit sicherlich den Schwarzkragen keine leichte Aufgabe stellen.

Beide Mannschaften werden in feirem und doch zähem Kampfe die zahlreichen Zuschauer, die sich dieses letzte Treffen zweier Ortsrivalen vor der Spielpause anzusehen nicht nehmen lassen werden, in ständiger Spannung erhalten und für guten Sport Sorge tragen.

Der Spielbeginn ist so gewählt, daß das Erscheinen einem jeden ermöglicht ist. Für bequeme An- und Abfahrt wird durch Sonderwagen gesorgt.

Wacker gegen Norden-Nordwest-Berlin

Wacker wird am nächsten Sonntag hier in Halle nachmittags 3.30 Uhr auf seinem Sportplatz den Berliner Abteilungsmeister der Oberliga, Norden-Nordwest-Berlin, zum Rückspiel empfangen. Das erste Spiel trug Wacker im April d. J. in Berlin aus und holte in bester Form ein 2 : 2-Resultat heraus. Diesmal sollte Berlin wohl eine Chance haben zu gewinnen, da die Wackermannschaft diesmal nicht ganz vollständig antreten kann. Wacker laboriert augenblicklich etwas zu viel an seiner Mannschaft und es wird höchste Zeit, daß sich die Vereinsleitung zu einer stabilen und ständigen Aufstellung entschließt. Am Sonntag werden die Wackeraner in folgender Aufstellung erscheinen: Quaas; Schönfeld, Henze; Biewald, E. Riemann, Lütke; Reindorf, Meise, Schulz, Bräutigam, Müller. Gegen die letzten Spiele ist immerhin der Vorteil für Wacker zu verzeichnen, daß der ehemalige Bielefelder Armine Meise, der im Spiel gegen Weißenfels verletzt wurde, wieder mit von der Partie ist. Dadurch sollte der Wacker-Sturm doch erheblich durchschlagskräftiger sein.

Norden-Nordwest-Berlin hat folgende Aufstellung angemeldet: Kuhnt*; Goß*, Endrussat; Günther*, Mohns*, Leichtmann*; Bartz*, Lallensack, Schulz*, W. Padlow, Dörffer. Die mit Sternchen bezeichneten Spieler vertraten den Verband Brandenburgischer Ballspielvereine wiederholt in repräsentativen Spielen. Der Torwart Kuhnt und der jetzige Mittelläufer Mohns hatten sogar mehrere Male die Ehre, Deutschlands Farben in Länder-Wettkämpfen zu vertreten. Diese Tatsache sollte neben den bereits gestern erwähnten Resultaten wohl dafür sprechen, daß Norden-Nordwest ein würdiger Vertreter bester Berliner Spielstärke ist. Die Mannschaft spielt einen modernen flachen Kombinations-Fußball, verknüpft mit Energie und Schnelligkeit. Wenn Wacker-Halle im Bewußtsein der Pflicht, Mitteldeutschlands Spielstärke gegen Berlin gut zu vertreten, ebenfalls einen kraftvollen Fußball mit guter Schießlust der Stürmer vorführt, dann sollte ein hochinteressantes Spiel zu erwarten sein. Das Spiel wird bei jedem Wetter zur Durchführung kommen.

Sonntag, den 20. Juni 1926, nachmittags 3,30 Uhr

Wacker-Sportplatz, Dessauerstraße

Wacker-Halle gegen Norden-Nordwest-Berlin

Großer Liga-Fußballkampf.

Handball und Faustball der Sportler

Den letzten freien Sonntag vor der vierwöchentlichen Spielpause — Juli — benutzen die Vereine nochmals zum Austrag von Privatspielen.

Die größte Belastungsprobe hat der „Mitteldeutsche Meister" P. S. V. Halle zu bestehen. Darmstadt 98 kann die im Vorrundenspiel um die „Deutsche" erlittene 6:3-Niederlage noch immer nicht verschmerzen. Der süddeutsche Meister hat daher nun den P. S. V. für kommenden Sonntag nach Darmstadt eingeladen, um Revanche zu nehmen. Die Darmstädter haben zwar am vorigen Sonnabend und Sonntag in Nürnberg gegen den 1. F. C. 3:1 und gegen Sp. Vg. Fürth 5:4 verloren, sollten aber dennoch zu Hause die besten Aussichten haben. Unser Meister tritt die Reise in stärkster Besetzung, mit Pietsch; Jaeck, Knobbe; Donath, Karl, Willigmann; Sindram, Lübbering, v. Jeger, Drape, Sauerhering, an. Wir erhoffen und erwarten ein gutes und erfolgreiches Spiel unseres Meisters sowie siegreiche Heimkehr unserer „roten Teufel".

Während am Sonntag vormittag ein Knaben-Turnier des S. V. 98 mit folgender interessanten, guten Sport versprechender Besetzung:

½ 9 Uhr S. V. 98 Knaben — S. V. 99 Merseburg Knaben,
½10 Uhr Borussia — V. f. B. Schönebeck,
3 Uhr Entscheidungsspiel der Sieger

vor sich geht, wird anschließend das Treffen

S. V. 98 — Wacker

vor sich gehen. Das letzte Spiel sah Wacker nur knapp und recht glücklich mit 4:3 als Sieger. Da beide Mannschaften in letzter Zeit in ausgezeichneter Form waren — 98—96 5:5, Wacker—P. S. V. 5:8 — darf man hier seine Erwartungen schon etwas höher schrauben. Der Ausgang erscheint hier auch diesmal recht ungewiß.

Borussia und Sportfreunde

treffen sich am Leuchtturm. Die Borussen können auf eine recht erfolgreiche Siegesserie zurückblicken und sollten auch aus diesem Kampfe als Sieger hervorgehen. Allerdings unterschätzt dürfen die „Veilchen" nicht werden.

Die

Faustball-Verbandsspiele

nehmen am Sonnabend auf dem P. S. V.-Platz (Roßplatzkaserne) mit folgenden Spielen ihren Fortgang:

6 Uhr: V. f. L. 96 — H. R. C. (Eitner), V. f. L. 96 II — S. V. 98 (Hourticolon).

6.30 Uhr: V. f. L. 96 I — P. S. V. II (Hourticolon), V. f. L. 96 II — Borussia (Eitner).

7 Uhr: H. R. C. — S. V. 98 (Stein), Borussia — P. S. V. II (Schmidt).

V. f. L. 96, S. V. 98 und Borussia sollten hier wohl als Sieger hervorgehen.

19. Allgemeines Tennisturnier der Provinz Sachsen

Nennungen für das in den Tagen vom 24. bis 27. Juni stattfindende Tennisturnier, verbunden mit den Meisterschaften von Sachsen, sind bis spätestens Montag 21. Juni, abends 6 Uhr an die Geschäftsstelle des Hockey-Clubs Halle, Maybachstraße 1 III, abzugeben. Falls der Wettergott dem Klub keinen Strich durch die Rechnung macht, steht der glatten Abwicklung der Wettkämpfe auf den vollständig erneuerten Klubanlagen des H. C. H. nichts im Wege.

— —

Vereinsnachrichten

V. f. L. 96, Fußballabteilung. Den Abteilungsmitgliedern wird hierdurch bekannt gemacht, daß ab Dienstag, den 22. Juni, das Training der Fußballabteilung unter der Leitung unseres Herrn Wegner stattfindet. Sämtliche Mitglieder — mannschaftsweise — auch die Mitglieder der Jugendabteilung, haben sich Dienstag und Freitag abends 7½ Uhr auf unserem Sportplatz an diesem Pflichttraining zu beteiligen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192606181-14/fragment/page=0009

Kronprinz und „Berliner Tageblatt"

Der preußische Staat hat bekanntlich die Prozesse verloren, die er, sei es als Beklagter, sei es als Kläger, gegen das Hohenzollernhaus geführt hat. Der wirkliche Grund dafür war, daß das Königshaus nur diejenigen Vermögenswerte für sich in Anspruch genommen hat, die auch bei vorsichtigster Beurteilung als Privateigentum angesehen werden mußten. Den Radikalen ist es natürlich sehr peinlich, daß zahlreiche Gerichte in den Provinzen und in Berlin, das preußische Kammergericht, das Reichsgericht usw., dem Königshaus recht gegeben haben. Anstatt aber die Urteilssprüche der ordentlichen Gerichte anzuerkennen, schmähen sie die mit den Prozessen befaßten zahlreichen Richter, erklären sie für unfähig und befangen und wollen die vormals landesherrlichen Familien entgegen Art. 105 der Reichsverfassung ihrem gesetzlichen Richter entziehen und vor ein Ausnahmegericht stellen, den Art. 109 durchbrechen, wonach „alle Deutschen vor dem Gesetze gleich" sind, und entgegen Art. 153 einem kleinen Kreise deutscher Volksgenossen das ihnen von der Verfassung gewährleistete Eigentum entziehen. Zu den Versuchen, diesen ungeheuerlichen Verfassungsbruch zu bemänteln, gehört eine Zuschrift, die sich das „Berliner Tageblatt" aus Breslau hat schicken lassen und unter großer Aufmachung veröffentlicht. Darin wird behauptet, der Kronprinz habe den Prozeß über das Thronlehn nur deshalb gewonnen, weil er ein Gutachten von drei Breslauer Professoren vorgelegt habe, von denen der eine, Professor Helfritz, ein bekannter deutschnationaler Politiker, der andere, Professor Otto Fischer, der Vater des Rechtsanwalts des Kronprinzen, und der dritte, Professor Schott, Mitglied des erkennenden Senates des Oberlandesgerichts gewesen sei. Dieser Versuch des Mosseblattes, das Breslauer Urteil geradezu als eine Korruptionserscheinung hinzustellen und damit für die zwar von der eigenen Partei „einerseits grundsätzlich" abgelehnte, aber „andererseits in der Praxis" so charaktervoll propagierte und ersehnte entschädigungslose Enteignung der fürstlichen Familien Stimmung zu machen, wird durch die nachstehend wiedergegebene Berichtigung gebührend zurückgewiesen, die der Rechtsbeistand des Kronprinzen. Rechtsanwalt Siebert-Berlin, auf Grund des § 11 des Pressegesetzes an das „Berliner Tageblatt" gerichtet hat:

„1. **Es ist unrichtig, daß Rechtsanwalt Dr. Fischer-Breslau neben Rechtsanwalt Dr. Drost-Breslau den Kronprinzen in dem Prozeß vertreten hat.** Dr. Fischer ist erst Anfang 1925 Rechtsanwalt und Sozius Dr. Drosts geworden und hat keinerlei anwaltliche Tätigkeit vor und in der zweitinstanzlichen Verhandlung am 9. Januar 1925 ausgeübt, die mit der Zurückweisung der Berufung des preußischen Staates geendet hat.

2. In dem Prozeß haben die Vertreter des Kronprinzen folgendes Gutachten vorgelegt:

a) zwei Gutachten des Professors Anschütz-Heidelberg,
b) ein Gutachten des Professors Martin Wolff-Berlin,
c) ein Gutachten der zehn Mitglieder der rechts- und staatswissenschaftlichen Fakultät der Universität Breslau,
d) ein Gutachten der Professoren Fischer, Helfritz und Schott-Breslau,
e) ein Gutachten des Professors Triepel-Berlin, während der Vertreter des Staates ein Gutachten des Reichstagsabgeordneten Professor Schücking vorgelegt hat.

3. **Es ist unrichtig, daß die drei Sachverständigen Helfritz, Schott und Fischer „letzten Endes die dem Exkronprinzen günstige Entscheidung herbeigeführt haben".** Das Gegenteil ergibt sich aus der 24 Seiten langen Begründung des Urteils des Oberlandesgerichts.

4. Nach dem Angeführten entspricht es nicht den Tatsachen, daß Professor Fischer „Vater des Rechtsanwalts der einen Prozeßpartei" gewesen ist.

5. Ebenso ist es unrichtig, daß Professor Schott an dem Prozeß als „Gutachter und Richter zugleich" mitgewirkt hat."

Die Lokomotivführerschaft gegen den Volksentscheid

Berlin, 15. Juni.

Der Vorstand des Bundes Deutscher Lokomotivführer veröffentlicht in der Nr. 23 der „Deutschen Eisenbahn-Zeitung", des Bundesorgans, einen Aufruf gegen den Volksentscheid. Darin heißt es u. a. wörtlich wie folgt:

„Der Volksentscheid am 20. Juni ist der erste Schritt, auf dem Wege des kalten Staatsstreiches bewußt die Verproletarisierung aller deutschen Volksschichten, mit Ausnahme der roten Parteiführer, herbeizuführen durch die Zerschlagung jedes Eigentumsbegriffes und jedes Freiheitsrechtes des deutschen Staatsbürgers. Gelingt den radikalen Elementen ihr erster Ansturm, dann werden sie ebenso gegen das Pensionsrecht der Beamten, wie gegen jeden Besitz im Wege des Volksentscheides Front machen. Völlige Verproletarisierung der breiten Volksschichten wäre die Folge. Wir aber wollen nicht Verproletarisierung, sondern Erhaltung des deutschen Mittelstandes, einen Aufbau und Unterstützung des Aufwärtsstrebens jedes einzelnen Kollegen. Deshalb lautet unsere Parole am 20. Juni: Bleibt dem Volksentscheid fern!"

Agitationsmethoden

(Von unserer Berliner Schriftleitung.)

Bekanntlich arbeiten Sozialdemokraten und Kommunisten mit einer ganz ausgesprochenen Aufreizung der Begehrlichkeit der Massen an der Vorbereitung des Volksentscheids. Man hörte bisher aber stets nur von den ungezählten Millionen, die dem Volksganzen zufließen sollten. Jetzt schlägt man die Methode ein, in Reden, Plakaten und Handzetteln jedem einzelnen Kriegsbeschädigten und Arbeitslosen Bargeld aus dem Vermögen zu versprechen, das man den Fürsten vorenthalten will. Im Falle der Ablehnung des Volksentscheids müßte jeder Deutsche 50 Reichsmark an die Fürsten zahlen, neue Steuern drohen und ähnliches. Geschmacklos aber wird die Propaganda beim Gebrauch des Namens Hindenburg, von dem man behauptet, er stelle sich vor die abfindungsbedürftigen Interessen ehemaliger Landesväter. Nebenher wird immer klarer, daß mit dem Volksentscheid eigentlich nur Parteipropaganda bezweckt ist, denn Propagandazentralen für Spezialbearbeitung werfen sich auf den Mitgliederfang.

Besonders hervorzuheben ist, daß man in Berlin mit einem Nachspiel der Beschuldigungen Loebes gegenüber Hindenburg im Reichstag rechnet, da nunmehr der „Vorwärts" bestätigt hat, daß der sozialdemokratische Reichstagspräsident dem amerikanischen Interviewer gegenüber dem Reichspräsidenten Verfassungsbruch vorgeworfen hat.

Die Deutsche Adelsgenossenschaft zur Fürstenenteignung

Die Ortsgruppe Halle der Deutschen Adelsgenossenschaft übersendet uns folgende Erklärung:

„Wenn ich schon im März d. Js. Gelegenheit genommen habe, den Anschauungen des deutschen Adels in der Frage des Volksentscheids für oder gegen die Fürstenenteignung Ausdruck zu geben, so möchte ich doch noch einmal in letzter Stunde vor dem ganzen deutschen Volke erklären, daß der deutsche Adel treu zu seinen Fürsten steht, in denen er die Krönung seiner Standesgemeinschaft sieht. Diese Treue jetzt zu bewähren angesichts der hemmungslosen und unwahrhaftigen Hetze gegen unsere Fürstenhäuser betrachten wir erst recht als unsere heilige Pflicht. Der deutsche Adel fordert, daß der durch jahrhundertealte Tradition befestigte Besitz der Fürsten durch keinerlei Angriffe, die aus Neid und Lüge geboren sind, und außerdem zu Recht und Verfassung in krassestem Widerspruch stehen, angetastet werde.

Der deutsche Adel soll eingedenk seines Führerberufes gerade in diesem Kampfe gegen den Bruch der Rechte und der Eigentumsordnung aufklärend vorangehen und den Irregeleiteten ins Gewissen rufen: Jede Stimme für die Fürstenenteignung ist Mitschuld an einem unsühnbaren Verbrechen. Das deutsche Volk würde sich mit solchem Raube an seinen Fürsten seines ehrlichen Namens selbst berauben.

Der Adelsmarschall
von Berg-Markienen."

Der Neidwurm geht um

Eine Glosse zur Frage der Fürstenenteignung
von **Ernst v. Wolzogen.**

Als ich jüngst mit der Schwarzwaldbahn zu Tale fuhr, kam mir in den Sinn, wie mein Vater mir einst als ganz jungem Bürschlein erzählte, er habe in seinen Jugendtagen sich einmal das Vergnügen gemacht, die Donauquelle mit seinem Stiefelabsatz zu verstopfen und so lange zuzuhalten, bis den Leuten in Wien und Budapest das Wasser rar geworden und alle Schiffe in der Donau von Ulm bis Constanza umgefallen seien. — Wie nun also der Zug in Donaueschingen hielt, stieg ich rasch entschlossen aus, um endlich einmal festzustellen, wie es in Wahrheit um die Donauquelle beschaffen sei. In ihrem heutigen Zustande aber ist die Quelle des größten westeuropäischen Stromes für Stiefelabsätze völlig unzugänglich, denn sie sprudelt in einem schön gefaßten weiten Steinbassin, mit würdigem Bildwerk geschmückt, und wird dann durch ein Rohr in einen der beiden größeren Ursprungsbäche geleitet. Ueber der Stelle, wo aus dem Rohr ein nur armdicker Wasserstrahl in die Brega springt, hat Kaiser Wilhelm I. ein kleines Marmortempelchen errichten lassen. Aber das sind keine Sehenswürdigkeiten, die den bildungsbeflissenen Deutschen veranlassen könnten, an einem Besuch Donaueschingens Zeit und Kosten zu verschwenden. Auch der wunderschöne Schloßpark mit seinem mit exotischen Schwimmvögeln bevölkerten Wasserläufen ist wohl ein Meisterwerk künstlerischer Landschaftsgärtnerei, aber keineswegs einzigartig. Das Fürstenschloß ist ein neueres Bauwerk von einfacher Würde und harmonischer Schönheit. Aber es schreit keineswegs in die Welt hinaus: wir, die Fürstenberger, die längst mediatisierten, sind weit reicher als mancher der regierenden deutschen Throninhaber, wir können es uns leisten, Könige mit unsern Schlössern auszustechen! — Nein. Es bekundet ganz einfach, daß hier vornehme Menschen von alter Kultur und gutem Geschmack wohnen. Hinter dem Schloß aber, auf einen verhältnismäßig engen Bezirk verteilt, befinden sich, in mehreren alten, einfach edlen Gebäulichkeiten untergebracht, die Fürstenbergschen Museen, die Bibliothek und das Archiv. Und dieses Archiv ist es, das allein eine Wallfahrt nach Donaueschingen lohnt. Der freundliche, wohl unterrichtete Kastellan klappt einen Holzdeckel auf, und unter Glas liegt vor einem eine wundervoll geschriebene und ausgemalte Pergament-Handschrift des Nibelungenliedes, eine der drei überhaupt vorhandenen! In einem anderen Glaskasten liegen weitere Foliobände aufgeschlagen: Wolframs Parzival, der Schwabenspiegel, die Zimmernsche Chronik! Das bedeutet für einen Germanisten dasselbe wie für einen frommen Katholiken die juwelen-geschmückten sterblichen Reste eines weltberühmten Heiligen und Märtyrers an einem Wunder übenden Gnadenort. Es war der 1796 geborene Fürst Karl Egon von Fürstenberg, der nicht nur seinem kleinen Lande, sondern dem ganzen geistigen Deutschland diese wundervollen Sammlungen schenkte. Er wurde 1805 bereits mediatisiert, trat dann in österreichischen Militärdienst und widmete sich in seinen letzten Lebensjahren der Ausgestaltung seiner wissenschaftlichen und künstlerischen Sammlungen sowie der Musikpflege. Unter den Dirigenten seiner Kapelle befanden sich Kreutzer und Kalliwoda. Der jetzige Fürst, Karl Egon, hat sich nicht nur als Weidgenosse und Freund Kaiser Wilhelms II. und als industrieller Großunternehmer bekannt gemacht, sondern läßt sich auch die traditionelle Musikpflege seines Hauses angelegen sein durch die den musikalischen Fortschritt wesentlich beeinflussenden Donaueschinger Musikfeste. Auch wenn neben der Donau noch der Rhein und die Elbe dort entspringen würden, wäre dieses Donaueschingen ein freundliches Ackerstädtchen geblieben — nur die Fürstenberge haben es zu einem Wallfahrtsort für das geistige Deutschland, zu einer stolzen Pflegestätte hoher Kultur gemacht.

Glaubt wohl im Ernst jemand, daß der Geist des Berlinertums Berlin und der Geist Münchener Bierstubenhocker München geschaffen habe? Wären Landstädtchen wie Koburg, Weimar, Altenburg, Dessau, Meiningen, Bayreuth, Heidelberg, Darmstadt, Schwerin, jemals aus ihrem Krähwinkeltum emporgekommen ohne ihre Fürsten? Worin besteht denn die geistige Eigenart des deutschen Gesichtes anders als in dem Vorhandensein von so zahlreichen Kulturmittelpunkten, nicht nur in großen, sondern auch in kleinen und kleinsten Städten, von denen jede ihre ganz persönliche Eigenart aufzuweisen hat! Gewiß waren unter diesen fürstlichen Begründern und Pflegern alter und neuer deutscher Kulturwerte moralisch höchst anfechtbare Gesellen. Die gewissenlose Verschwendungssucht kleiner Gernegroße, wie der Markgrafen von Ansbach-Bayreuth, den schmachvollen Verkauf eigener Landeskinder als Kanonenfutter in ausländische Kriegsdienste, wie ihn die hessischen und württembergischen Kronträger betrieben, die Lumpereien des wollüstigen August des Starken wird heute niemand mehr beschönigen wollen. Die Leiber dieser gekrönten Uebeltäter sind längst in Staub zerfallen; aber die Bauten, die auf ihre Anregung entstanden, entzücken heute noch das Auge des Beschauers, die wissenschaftlichen Forschungsinstitute, die Kunstsammlungen, die sie begründeten, blühen heute noch und wirken in unserer nicht nur wirtschaftlich, sondern auch an Geist und Gemüt so kläglich verarmeten Gegenwart wie unsichtbare Quellen im Wüstensand, grüne Oasen echter Kultur in einer mechanisierten, nur der platten Nützlichkeit zugewandten Gegenwart erhaltend.

Man wende nicht ein, daß in der Blütezeit des fürstlichen Absolutismus eben einzig die Fürsten die Geld- und Machtmittel besessen hätten, um solche ideellen Werte zu schaffen. Es gab auch damals reiche Städte, reiche Kaufleute genug; aber es war nicht der Zusammenfluß großer Geldmittel an einem Ort, der das künstlerische Gesicht von Städten wie Nürnberg, Augsburg, Köln schuf, sondern es waren auch da die führenden Persönlichkeiten dieser Städte, die dem Gemeinwesen ihren Kulturwillen, ihren Kunstgeschmack aufzwangen. Die Masse ist überall und immer schwer beweglich, gleichgültig, zu mißgünstiger Anfeindung alles Neuen leicht zu bewegen, besonders wenn es ihr an den Geldbeutel geht. Bei den Fürsten aber war aus ererbtem Blutinstinkt heraus weit mehr als bei reichen und mächtigen Privatleuten das Gefühl der Verpflichtung lebendig. Auch die größten Lumpen unter den absolutistischen Groß- und Kleinstaatbeherrschern waren sich doch bewußt, daß sie die ihren Untertanen erpreßten Weißgroschen und Dukaten nicht einfach verprassen und verjuxen dürften; denn dann brachte der gerechte Grimm ihrer Landeskinder, vor dem sie selber vielleicht noch mit heiler Haut in die Grube entschlüpfen konnten, ihrem Andenken nur Schand- und Spottnamen ein und ihren Nachfolgern sicheren Untergang. Mag also auch wirklich in vielen Fällen nur Eitelkeit und Ruhmsucht, ja selbst Aengstlichkeit der eigentliche Beweggrund ihrer Kulturtaten gewesen sein, diese Taten ragen doch in die Jahrhunderte hinaus und die empfangenen Gelder tragen heute noch Zinsen.

Glaubt wirklich jemand ernsthalt, daß die Herren Barmat, Kutisker, Michael und ihresgleichen die Erbschaft unserer enteigneten Fürsten antreten werden? Allerdings: im Münchener Verlag Piper erscheint gegenwärtig ein Prachtwerk, dessen einzelne Lieferungen je 1200 Mark kosten (farbige Wiedergaben der in den Wiener Sammlungen aufbewahrten Darstellungen höfischer Festlichkeiten). Das Unternehmen ist finanziert von den drei größten Finanzleuten Wiens: Rothschild, Castiglione, Bosel! Ha! Der unverbesserliche Leichtgläubige sieht goldene Zeiten heraufsteigen und alle die dem geschlagenen deutschen Volke abgeschwindelten Millionen wieder auferstehen in Marmor und Bronze, in Gestalt herrlicher Tempel der Wissenschaft, reich ausgestatteter Forschungsinstitute, allem Volke zugänglicher Bildungs-, Genesungs- und Erholungsstätten. In den Vereinigten Staaten waren es ja schon von jeher die größten Gauner und Raffer des Landes, die am Ende ihres Lebens Reue fühlend, oder aber nur aus Ruhmsucht, mit Kulturpflegestätten und öffentlichen Wohlfahrtseinrichtungen ihr Volk königlich beschenkten. Sehr schön! Aber ist deswegen Amerika ein Kulturland geworden? Trägt irgend eine amerikanische Stadt, und sei sie noch so reich an Kunstschätzen und Bildungsstätten, ein individuelles Gepräge? — Oder können wir von Deutschen etwas Aehnliches erwarten, denen das amerikanische Staats- und Nationalgefühl gänzlich abgeht? Wir besitzen ja — Gott sei's geklagt — nur ein enges Heimat- und Stammesgefühl. — Umgekehrt gefragt: hat man jemals deutsche Fürsten in ausländischen Luxushotels ihren Ueberfluß zur Schande des deutschen Namens protzig vergeuden sehen? — Woher denn die katastrophale Versumpfung des deutschen Theaters, seit es keine Hofbühnen mehr gibt? Selbst Millionenstädte werden sich bald außerstande sehen, aus öffentlichen Mitteln die ungeheuren Zuschüsse zu leisten, die die großen Staatstheater erfordern. Gewisse Privatunternehmer müssen schon nackte Weiber in Scharen über die Szene jagen, in Aberwitz und Unflat sich überbieten, um noch eine Zeit lang Zuschauer in ihre Kunstinstitute hineinzulocken. Wenn das Theater selbst als Bordell kein gutes Geschäft mehr ist, wem soll dann daran liegen, es wieder zu einer moralischen Anstalt im Sinne Schillers zu machen?! — Es bleibt eine unbestreitbare Wahrheit: Kulturwerte können nur von Persönlichkeiten geschaffen werden, die in sich überlieferte Kultur tragen. Sollen diese geborenen Kulturträger aber für die große Oeffentlichkeit, für die weite Zukunft wirken, so müssen sie zugleich im Besitze der Geld- und Machtmittel sein. Nehmt ihr den Fürsten diese Mittel, so müßt ihr warten, bis aus einem neuen geistigen Adel sich neue Kulturträger voll Macht und Reichtum entwickelt haben. Glaubt ihr wirklich, solches ruhig abwarten und inzwischen die Pflege deutscher Kulturbelange unserem Wesen fremden Gästen überlassen zu dürfen? Seid des gewiß: die Wartezeit wird reichlich genügen, um Deutschland in die tiefste Barbarei zurücksinken zu lassen. Wer die Fürsten enteignet, hilft den Untergang des Abendlandes herbeiführen! Dieselben Erzfeinde deutschen Geistes, denen an der Beschleunigung dieses Unterganges gelegen ist, haben auch den Neidwurm losgelassen, indem sie die Millionen, denen Kultur noch ein unklarer, gleichgültiger Begriff ist, zum Haß aufstachelten wider den vornehmen Reichtum. Wann und wo ward je ein Volk gleich tückisch um seinen kostbarsten Besitz zu bringen versucht?!

Kleine politische Nachrichten.

Wie man meldet, wurde am Dienstag von der Berliner Stadtverordnetenversammlung nach mehr als zweistündiger Debatte über Steuerfragen der Berliner Haushaltsplan für 1926 in zweiter Lesung mit 88 gegen 88 Stimmen abgelehnt. Dagegen stimmten die Kommunisten und Deutschnationalen. Eine sofort beantragte dritte Lesung soll am 24. Juni stattfinden. Die Blätter halten es für wenig wahrscheinlich, daß der Etat in der dritten Lesung angenommen wird.

*

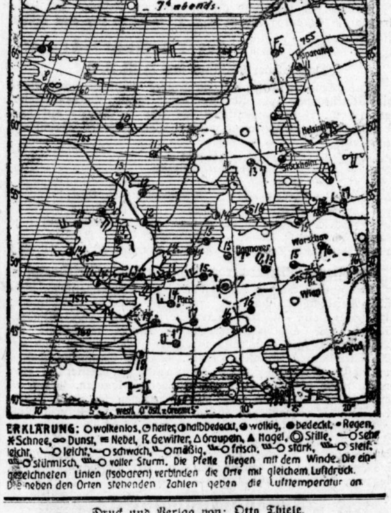
Am Sonnabend starb als 54-Jähriger der Vertreter des Staats-, Verwaltungs- und Völkerrechts an der Göttinger Universität Professor Dr. Julius Hatschek. Hatschek galt als der beste Kenner des englischen Rechtes und der englischen Geschichte. Er ist der Begründer des Wörterbuches für Völkerrechts-Diplomatie.

Wetterbericht

Wetterdienst der „Halleschen Zeitung". (Nachdruck verboten.)
Eigener Drahtbericht unserer Schriftleitung.

Das gestern an den westeuropäischen Küsten erschienene Regengebiet hat sich bis nach Mitteleuropa hin vorgeschoben und hat Mitteldeutschland in der Nacht Niederschläge gebracht. Von Norden her ist eine Luftmasse polaren Ursprungs bis über die deutschen Küsten vorgedrungen. Nur am vorderen Rande dieser polaren Luftströmung fällt noch Niederschlag, während nördlich davon Aufklaren eintritt. Auch unser Gebiet wird vorübergehend in diese Luftströmung gelangen und dann ebenfalls Aufklaren erhalten. Die zu erwartende Wetterbesserung wird aber nicht von langer Dauer sein, da sich über dem Atlantischen Ozean bereits eine neue Störung ankündigt, die wahrscheinlich schon am Sonntag wieder zu verbreiteten Regenfällen Veranlassung geben wird.

Witterungsaussichten für den 19. Juni: Zeitweise Aufklaren; vereinzelt noch etwas Regen; mäßig warm.



ERKLÄRUNG: ○ wolkenlos, ◔ heiter, ◑ halbbedeckt, ◕ wolkig, ● bedeckt, • Regen, ✱ Schnee, ∞ Dunst, ≡ Nebel, ß Gewitter, △ Graupeln, ▲ Hagel, ◎ Stille, —○ sehr leicht, —○ leicht, —○ schwach, —○ mäßig, —○ frisch, —○ stark, —○ steif, —○ stürmisch, —○ voller Sturm. Die Pfeile fliegen mit dem Winde. Die eingezeichneten Linien (Isobaren) verbinden die Orte mit gleichem Luftdruck. Die neben den Orten stehenden Zahlen geben die Lufttemperatur an.

Druck und Verlag von: **Otto Thiele.**
Leiter der Redaktion: **Adolf Lindemann.**
Verantwortlich für Politik: Adolf Lindemann; für Lokales, Kunst und Unterhaltung: i. V.: Dr. Hans Henningsen; für Volkswirtschaft, Mitteldeutschland und Sport: Dr. Hans Henningsen. Für den Anzeigenteil: Paul Kersten; sämtlich in Halle. — Berliner Schriftleitung: Berlin SW 51, Blücherstraße 12. Leitung Alfred W. Kames.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192606181-14/fragment/page=0010

Oeffentliche Steuermahnung.

Die am 15. Juni 1926 fällig gewordenen staatlichen Steuern vom Grundvermögen, Gemeindegrundsteuern, Hauszinssteuern sowie Kanalbenutzungs- und Fäkaliengebühren sind, soweit sie nicht über diesen Zeitpunkt hinaus gestundet sind, nunmehr bis zum 22. Juni d. J. ohne Berechnung von Verzugszuschlägen und vom 23. Juni bis 3. Juli d. J. unter Hinzurechnung der Verzugszuschläge an die städtische Steuerkasse zu entrichten.

Die am 15. April d. J. fällig gewesenen Hundesteuern für April—Juni 1926 sind, soweit sie nicht gestundet sind, bis zum 19. Juni d. J. an die städtische Steuerkasse zu entrichten.

Die Verzugszuschläge betragen für jeden auf den Zeitpunkt der Fälligkeit folgenden angefangenen halben Monat ½ v. H. des rückständigen Betrages.

Die Hundesteuern für April—Juni 1926 werden vom 21. Juni d. J. ab und die in Absatz 1 bezeichneten Steuern vom 5. Juli d. J. ab im Wege der Zwangsvollstreckung eingezogen werden. Zahlungen können dann nur noch an die städtischen Vollziehungsbeamten, Rathausstr. 3, Erdgeschoß rechts (Montags, Dienstags, Donnerstags und Freitags 5—6 Uhr nachm., Mittwochs und Sonnabends 12 bis 1 Uhr mittags) unter Hinzurechnung der Verzugszuschläge und Pfändungsgebühren geleistet werden.

Eine Behändigung von Mahnzetteln findet nicht statt.

Halle, den 15. Juni 1926. **Der Magistrat.**

Verdingung

über Liefern und Verlegen von **Hartholzriemenfußboden in verschiedenen Schulen** am Freitag, den 25. Juni 1926, vorm. 10½ Uhr im städtischen Hochbauamt, Rathausstraße 6, Zimmer 106. Verdingungsunterlagen ebenda für je 0,50 R.-M. — Zuschlagsfrist 14 Tage.

Halle, den 17. Juni 1926.
Städtisches Hochbauamt.

Verdingung

über Lieferung und Herstellung einer **elektrischen Lichtanlage für das Jugendheim** und die Volksküche **Klosterstraße am Freitag**, den 25. Juni 1926, vorm. 10 Uhr im städtischen Hochbauamt, Rathausstraße 6, Zimmer 106. Verdingungsunterlagen ebenda für 1,50 R.-M. — Zuschlagsfrist 14 Tage.

Halle, den 17. Juni 1926.
Städtisches Hochbauamt.

Verdingung

der a) **Installationsarbeiten** und b) Lieferung von **Kachelöfen** für ein Wohnhaus an der **Tiergartenstraße**

am Freitag, den 25. Juni 1926

zu a) vormittags 10¾ Uhr, zu b) vormittags 11 Uhr im städtischen Hochbauamt, Rathausstr. 6, Zimmer Nr. 106. Verdingungsunterlagen ebenda für je 1,— RM. und 0,50 RM. — Zuschlagsfrist 14 Tage.

Halle, den 17. Juni 1926.
Städtisches Hochbauamt.

Verdingung

der **Ausführung von Glaserarbeiten** für eine **Vierhäusergruppe** an der **Merseburgerstraße** am Freitag, den 25. Juni 1926 vorm. 10¼ Uhr im städtischen Hochbauamt, Rathausstr. 6, Zimmer 106. Verdingungsunterlagen ebenda für 0,50 R.-M. — Zuschlagsfrist 14 Tage.

Halle, den 17. Juni 1926.
Städtisches Hochbauamt.

Fr. Zwickert, Halle (Saale)

empfiehlt ab **Sonntag, den 20. d. M.** einen großen Transport

Orig. belgische Pferde.

Direkter Import, solide Preise.

Fernruf 2921.

Ab Sonntag, den 20. d. Mts. stehen **junge schwere, hochtragende**

Kühe und Kalben sowie **frischmilch. Kühe** u. beste **Orig. ostfr. Zucht-Bullen**

mit Abstammungsnachweis äußerst preiswert zum Verkauf.

Nehme Schlachtvieh z. Tagespreis in Zahlung

Albert Beyer, Viehgeschäft, **Schkeuditz.** Fernruf Nr 369.

Morgen, Sonnabend, trifft ein großer Transport

pa. hochtragender und neumilchender

Kühe

zum preiswerten Verkauf bei mir ein.

S. Pfifferling, Halle (S.)

Franckestraße 17. Telephon 6288.

Zu verkaufen

Lagerplatz m. Gleisanschluß

(Dessauerstraße)

über 6000 qm groß. Gefl. Anfragen unter **O. X. 6898** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Wir bitten unsere geehrten Leser, bei unseren Inserenten einzukaufen.

Die Fünfer aller Fünfer

DOLOMIT

ZIGARETTE

5 Pfg.

SÖHNE

GEORG JASMATZI & SÖHNE, DRESDEN

Stellengesuche

Dr. jur.,

Referendar, 27 Jahre, mit längerer Praxis bei Verwaltungsbehörden, kaufmännisch erfahren, **Spezialgebiet: Handels- und Steuerrecht,**

sucht

während seiner freien Zeit (tägl. nachm. von 2 Uhr ab) geeigneten

Wirkungskreis

am liebsten in größerem kaufmännischen oder industriellen Unternehmen. Gefl. Zuschr. erbeten unter **N. Y. 7489** an die Geschäftsst. dieser Ztg.

Stellenangebote

Vertreter

bei Baugeschäften, Architekten, Behörden usw. gut eingeführt, zum Vertrieb chem.-techn. Spezial-Artikel an allen Plätzen gesucht. Hervorragend bewährtes Präparat. Provision 15%. Bewerbungen mit Referenzen erbeten unter **N. P. 7480** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Für 180 Mrg. großes Gut sucht einen

Wirtschaftsgehilfen

F. Hannß, **Kuhndorf** (Station Zeitz).

Unverheir. herrschaftlicher

Kutscher

gesucht,

nicht unter 25 Jahren. Bewerber mit nur besten Zeugnissen usw. wollen Angebote, möglichst mit Bild, einsenden unter **N. N. 7478** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Suche zum 1. Juli oder später ein

selbständiges Mädchen,

welches alle Hausarbeiten übernimmt. Off. u. **N. Z. 7490** an die Geschäftsst. d. Ztg.

Zum 15. Juli **gesundes**

Mädchen od. eins. Stütze

mit guten Kochkenntnissen u. besten Empfehlungen gesucht. Zwei Erwachsene, zwei Kinder. Kinderpflegerin vorhanden. Angeb. unter **O. D. 7494** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Ehrliches, fleißiges

Mädchen

nicht unter 18 Jahren, bei hohem Lohn zum **1. Juli gesucht.**

Apotheker Dessauer, **Schkeuditz,** Bahnhofstr. 18.

Stellengesuche

Suche zum 1. oder 15. Juli Stellung als

Oberschweizer

(Hofgänger vorh.). In letzter Stelle 8½ Jahr tätig. Gute Zeugnisse Angebote unter **O. B. 7492** a. d. Geschäftsstelle dieses Blattes.

Gutsstellmacher,

27 Jahre alt, verheiratet, sucht Stellung auf größ. Gut. **Paul Reinelt, Torgau,** Königstraße 39. 8333

Oberschweizer,

verheir., 38 Jahre alt, zwei Kinder, sucht bei jedwelchem Viehstand zu baldigstem Antritt Stellung. In der Aufzucht erfahren. Langjährige Zeugnisse vorhanden.

Otto Müller, gepr. Oberschweizer, **Reideburg** bei Halle a. S., Hallesche Straße 11.

Stahlhelmer sucht Stellung als Bote.

Offerten unt. **O. F. 7496** an die Geschäftsst. d. Ztg.

Gärtner

(Chauffeur), sucht sofort oder später Stellung gleich welcher Art. Kein Anfänger. Am liebsten in der Nähe von Halle. Angeb. u. **N. Q. 7481** an die Geschäftsst. d. Ztg.

Landwirtssohn,

24 Jahre alt, ev., 6 Jahre Praxis in Saatgut u. Brennereibetrieb, firm in schriftlichen Arbeiten, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, zu sofort oder später Stellung als

Verwalter.

Alb. Linde, **Rittergut Hartendorf** Post Pfaffendorf (Mark).

Gebildete, ältere

Wirtschafterin

sucht für sofort oder 1. Juli **selbständige** Stellung. Angebote erbittet

Rogge, **Brandenburg** (Havel), Stadtschleuse 7.

Perfekte Schneiderin

nimmt **Kundschaft** in und außer dem Hause an.

— Ermäßigte Preise. —

H. Quapp, Halle, Saalwerderstr. 1 part.

Suche für meine Tochter zum 1. Oktober Stellung als

Stütze

auf Gut zur weiteren Ausbildung im Haushalt. Etwas Koch- und Nähkenntnisse vorhanden. Angebote erb. unter **N. S. 7483** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Schneiderin

perfekt in allem, wünscht dauernde Beschäftigung auch auf ein. Gut. Offerten unt. **N. V. 7486** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Beff. Wirtschaftsfräulein

in ges. Jahren sucht zum 1. Juli selbst. Stellung. Verf. in feiner u. einf. Küche, Backen, Einmachen sowie im Haushalt erfahr. Vorzügl. Zeugn. u. Empfehl. vorh. Angeb. unt. **N. K. 7475** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Jg. Mädchen sucht Stellung als

Haustochter.

Im Haushalt erf. Taschengeld erwünscht. Gefl. Angebote unt. **O C. 7493** an d. Geschäftsstelle dieses Blattes.

Ehrliches

Ostermädchen

vom Lande sucht Stellung.

Otto Mögler, **Spickendorf** bei Landsberg (Bezirk Halle).

Vermietungen

Gut möbliertes Zimmer

(Nähe Riebeckplatz) zum 1. Juli oder später an soliden Herrn zu vermieten. Offerten unter **O. A. 7491** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Möbliertes Zimmer

Bahnnähe, Thielenplatz, zum 1. Juli zu vermieten.

Prinzenstr. 15, III, l.

An der Heide sind 2 gute

Zimmer mit Balkon

an Sommergäste abzugeben. Offerten unter **O. E. 7495** an die Geschäftsst. d. Ztg.

Möbliertes Zimmer

für Sommerferien oder länger **an der Heide zu vermieten.**

Plathner, **Talstr. 39 I.**

Mietgesuche

Herr sucht **möbliertes**

Zimmer.

Offerten unt. **O. G. 7497** an die Geschäftsst. d. Ztg.

Berufstätiges Kfm.-Ehepaar sucht **möbliertes**

Zimmer

ohne Wäsche, ohne jegliche Bedienung. Preisofferten erb. unter **N. U. 7485** an die Geschäftsst. d. Zeitung.

Wohnungstausch.

6 Zimmer, Bad, Mdz., reichl. Zubehör, Zentralheizung im Paulusviertel gegen 5—6 Zimmer im Süden nur gute Lage oder Nordviertel zu tauschen gesucht. **Angebote unter N. R. 7482** an die Geschäftsst. d. Ztg.

Geldverkehr

3000 M.

als I. Hypothek gegen Sicherheit zu leihen gesucht. Offerten unter **O. H. 7498** an die Geschäftsst. d. Ztg.

Verkäufe

Oeffentlicher Verkauf

Für Rechnung, den es angeht, verkaufe ich am Sonnabend, d. 19. Juni 26, vorm. 9 Uhr im Saale des Halleschen Vereins für Getreide- und Produkten-Handel, Halle, Neue Promenade 2,

63 Sack = 3429 kg amerik. Weizenmehl

„Old Glory", in Dresden lagernd, öffentlich meistbietend geg. Barzahlung unter den im Termine noch bekanntzugebenden Bedingungen.

Albert Jahn, beeidigter Versteigerer. Fernruf 5690.

Getragene

Anzüge, Mäntel

für kl. Figur und

Schuhe

(40 u. 41) billig zu verkaufen. **Am Kirchtor 22 pt.**

Für Mähmaschinen-Messer 5 Stück neue Schleifmaschinen

„Rotuz"

billigst zu verkaufen.

E. Weinhold, Talamtstr. 7.

4/12 Dreisitzer-Auto

mit elektr. Licht, Anlasser, Boschhorn, vollständig überholt, sofort preiswert verkäuflich.

Dr. Rummelt, **Zeitz,** Wendischerberg 4.

Sehr hübsche junge

Dackel

(schwarz und braun) gibt ab

Frau Dr. Kötteritz, **Ballenstedt (Harz),** Poststraße.

/ RADIO /

Leipziger Sender,
Sonnabend, den 19. Juni.

Wirtschaftsrundfunk: 10 Uhr: Wirtschaftsnachrichten: Woll- und Baumwollpreise; amerikanische Metallmeldungen des Vorabends. 2,45 Uhr: dto., Baumwolle, Landwirtschaft. Berliner Oel Notiz. 3,25 Uhr: dto.: Berliner Devisen amtlich. Berliner Produktenbörse amtlich. 5,15 Uhr: Geschäftliche Mitteilungen fürs Haus bezw. Verkehrsrundfunk. 6 Uhr: dto., Fortsetzung für Baumwolle, Londoner Metalle amtlich und Landwirtschaft und Mitteilungen des Leipziger Meßamtes für Handel und Industrie. 6,20 Uhr: dto., Fortsetzung für Baumwolle, Londoner Metalle amtlich und Landwirtschaft und Mitteilungen des Leipziger Meßamtes für Handel und Industrie.

Rundfunk für Unterhaltung und Belehrung: 10,05 Uhr: Verkehrsfunk und Wetterdienst. 10,15 Uhr: Was die Zeitung bringt. 11,45 Uhr: Wetterdienst und Wettervoraussage (Deutsch und Esperanto) der Wetterwarten Dresden, Magdeburg, Weimar. 12 Uhr: Mittagsmusik auf der Hupfeld-Phonola. 12,55 Uhr: Nauener Zeitzeichen. 1,15 Uhr: Presse- und Börsenbericht. 3—4 Uhr: Drahtübertragung aus Berlin (Deutsche Welle). Pädagogischer Rundfunk des Zentralinstituts. 3 Uhr: Prof. Dr. Amsel und Oberschullehrer Westermann: Einheitskurzschrift. 3,35 Uhr: Direktorin Emmy Beckmann: „Erziehung zur Frau und Mutter."

4,30—5,15 und 5,30—6 Uhr: Nachmittagskonzert des Leipziger Rundfunkorchesters. Dirigent: Hilmar Weber. (Aus italienischen Opern.) 6,30—6,45 Uhr: Funkbastelstunde. 6,45—7 Uhr: Wie bleiben wir gesund? 7—7,30 Uhr: Vorlesung aus englischer Prosadichtung: Miß Elizabeth Harper: „Elsie and the Child other Stories by Arnold Bennet". (Tauchnitz Edition vol. 4663). 7,30—8 Uhr: Vortrag: Leutnant z. See a. D. P. Möbius: „Erlebnisse in China. Durch die Stromschnellen des oberen Yangtsekiang."

8,15 Uhr: Fröhliches musikalisches Quodlibet. Mitwirkende: Ibolyka Gyarfas (Violine), Berlin, Franz Baumann (Gesang), das Rundfunkorchester. Dirigent: Hilmar Weber. Am Grotrian-Steinweg: Friedbert Sammler.

Anschließend (etwa 9,30 Uhr): Pressebericht und Sportfunk.

Darauf: Leipzig: Tanzmusik bis 12 Uhr.

Vereins-Nachrichten

Die Aufnahme von Mitteilungen unter dieser Rubrik erfolgt nur gegen Bezahlung. Anzeigen betr. öffentliche Veranstaltungen finden an dieser Stelle keine Aufnahme.

Stahlhelm, Bund der Frontsoldaten, Ortsgruppe Halle.

Heute, Freitag abend Propagandafahrt. Treffpunkt aller Kameraden 6,45 Uhr abends vor dem Stahlhelmbüro, Magdeburger Straße.

Die erwerbslosen Kameraden treffen sich zu einer Besprechung über die Volksspeisung heute, Freitag, abends 8 Uhr in „Mars-la-Tour", Gr. Ulrichstr.

Am Sonnabend, den 19. Juni, abends 8 Uhr starke Beteiligung der Ortsgruppe an der letzten Kundgebung gegen die Fürstenenteignung im „Stadtschützenhaus". Kamerad Duesterberg spricht. Die Stahlhelmkapelle spielt. Eintritt frei.

Sonntag, den 20. Juni, muß alles zur Wahlhilfe nach den Weisungen der Bezirksführer antreten. Propagandafahrt.

Freitag, den 25. Juni, abends 8 Uhr Sommer-Konzert im „Neumarktschützenhaus" Stahlhelmkapelle.

* *

Encke-Verein (Fuß-Artillerie-Regt. Nr. 4). Die Kameraden, welche an dem 4. Mitteldeutschen Artilleristentag in Aschersleben teilnehmen, treffen sich am Sonntag, den 20. Juni, früh um 6 Uhr am Eingang des Hauptbahnhofes. Abfahrt 6,17 Uhr, Ankunft in Aschersleben 7,30 Uhr. Rückfahrt erfolgt ab Aschersleben abends 9,52, Ankunft in Halle 11,03 Uhr. Sonntagsfahrkarte bis Ballenstedt lösen. Wir erwarten zahlreiche Beteiligung.

Vereinigung ehem. Angehöriger der Oberrealschule in den Franckeschen Stiftungen zu Halle a. d. S., e. V. Zur Besichtigung der „Hyra", Hallesche Yoghurt-Rahmeisfabrik, G. m. b. H., Halle a. S., Barbarastr. 2, treffen sich die Kameraden mit Damen und Freunden unseres Vereins am Sonnabend, den 19. Juni, 5 Uhr nachm. am Bergmannstrost.

Aus verschiedenen Zeitungen.

Ueber das Vermögen der offenen Handelsgesellschaft **Karl Stützer, Gesellschaft für elektrische Bedarfsartikel** in Halle a. S., Karzerplan 2/3, ist **heute mittag** 12 Uhr das Konkursverfahren eröffnet. **Verwalter: Kaufmann Max Knoche** in Halle, Hermannstraße 5. **Offener Arrest** mit **Anzeigefrist bis zum** 7. Juli 1926 und **Frist** zur Anmeldung der Konkursforderungen **bis** 30. Juli 1926. Erste Gläubigerversammlung am 19. Juli 1926, vormittags 10 Uhr. Allgemeiner **Prüfungstermin** am 10. August 1926, vormittags 10 Uhr Poststraße 13, Zimmer 45.

Halle, den 15. Juni 1926.
Das Amtsgericht, Abtlg. 7.

Die für die Sparkasse des **Landkreises Weißenfels** in Hohenmölsen eingerichtete und vom Herrn Kaufmann Ernst Bötiger in Hohenmölsen verwaltete **Annahmestelle** ist dem Kanzleisekretär i. R. Herrn **Oswald Lorenz** in Hohenmölsen übertragen worden. Herr Lorenz ist ermächtigt, für genannte Kasse Einlagen anzunehmen und Auszahlungen zu leisten, sowie Einzahlungen von Steuern für die Finanzkasse entgegenzunehmen.

Weißenfels, den 12. Juni 1926.
Der Vorstand der Sparkasse des Landkreises Weißenfels.

Wegen Vornahme von **Instandsetzungsarbeiten** bleibt die **Kreissparkasse am Sonnabend, den 19. Juni ds. Js.** für den Verkehr **geschlossen.**

Weißenfels, den 16. Juni 1926.
Der Vorstand der Sparkasse des Landkreises Weißenfels.

Das **Geschäftsaufsichtsverfahren** über das Vermögen der Firma **Paul Sachse, Schuhfabrik in Weißenfels**, wird, nachdem der in dem **Vergleichstermine** vom 20. Mai angenommene Zwangsvergleich durch rechtskräftigen Beschluß vom 26. Mai 1926 bestätigt ist, hierdurch **aufgehoben.**

Weißenfels, den 11. Juni 1926.
Das Amtsgericht, Abteilung 3.

Das **Geschäftsaufsichtsverfahren** über das Vermögen der Firma **Weißenfelser Aluminium-Fabrik P. Lindner u. Co.** in Leißling wird, nachdem der im Vergleichstermine vom 20. Mai 1926 angenommene **Zwangsvergleich** durch rechtskräftigen Beschluß vom 26. Mai 1926 bestätigt ist, hierdurch aufgehoben.

Weißenfels, den 11. Juni 1926.
Das Amtsgericht, Abteilung 3.

Bekanntmachung.

Der diesjährige **Roß- und Krammarkt** findet am **Dienstag, den 22. Juni 1926**, statt. Wegen der in der Umgebung herrschenden Maul- und Klauenseuche **darf dagegen** der mit obigem Markte sonst verbundene **Viehmarkt nicht stattfinden.** Pferde dürfen **nicht aufgetrieben werden.**

Freyburg (Unstrut), den 10. Juni 1926.
Die Polizeiverwaltung.

Verdingung.

Am 18. Juni d. J., vorm. 11 Uhr soll im Gasthof zur Post in Dederstedt die **Anfuhr von 850 Tonnen Steinschlag** und 80 Tonnen **Steinsplitt in mehreren** Losen von Bahnhof Schwittersdorf und die Lieferung und Anfuhr von **450 Kubikmetern Kies** nach der Straße zwischen Dederstedt und **Volkmaritz** an den **Mindestfordernden vergeben werden.**

Bedingungen werden im Termin **bekanntgegeben. Kiesproben sind mitzubringen.**

Erdeborn, den 15. Juni 1926.
Der Straßenmeister. Buchhorn.

Bekanntmachung.

Für die Zeit vom 1. Juli bis 30. September 1926 soll die Lieferung folgender für das **städtische Krankenhaus** erforderlicher Nahrungsmittel an den Mindestfordernden vergeben werden:

1. Fleisch, 2. Wurst, 3. Milch, 4. Kaffee, Tee, Kakao, 5. sonstige Kolonialwaren, Hülsenfrüchte und Zucker, 6. Backwaren (Schwarzbrot, Weißbrot, Brötchen, Zwieback).

Verschlossene, mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote (nach obigen Arten getrennt) sind bis zum 20. Juni 1926 im Schlößchen, Zimmer Nr. 4, abzugeben.

Naumburg, den 11. Juni 1926.
Der Magistrat.

Konkursverfahren.

In dem **Konkursverfahren** über das **Vermögen** der offenen Handelsgesellschaft **Korte u. Vollmer in Förderstedt** ist infolge eines von der Gemeinschuldnerin gemachten Vorschlags zu einem Zwangsvergleiche **Vergleichstermin** auf **den 2. Juli 1926, vormittags 10 Uhr**, vor dem **Amtsgericht** in Staßfurt, Zimmer 20, anberaumt.

Der Vergleichsvorschlag — und die Erklärung des Gläubigerausschusses — sind auf der Gerichtsschreiberei des Konkursgerichts zur Einsicht der Beteiligten niedergelegt.

Staßfurt, den 8. Juni 1926.
Das Amtsgericht.

In unser **Handelsregister A. Nr. 53** ist **heute** bei der offenen Handelsgesellschaft in **Firma F. W. Baumann,** Staßfurt, eingetragen: Die Gesellschaft ist aufgelöst. Der bisherige Gesellschafter Kaufmann **Adolf Blumenthal** ist alleiniger Inhaber der Firma.

Staßfurt, den 11. Juni 1926.
Das Amtsgericht.

Erlöschen der Maul- und Klauenseuche in Cöllme.

Die Maul- und Klauenseuche in **Cöllme** ist erloschen und die zur **Bekämpfung** dieser **Seuche für Cöllme** angeordneten **Schutzmaßnahmen, insbesondere die Ortssperre,** werden hierdurch wieder aufgehoben.

Eisleben, den 10. Juni 1926.
Der komm. Landrat.

Erlöschen der Maul- und Klauenseuche in Volkstedt.

Die Maul- und Klauenseuche in **Volkstedt** ist erloschen und die zur **Bekämpfung dieses Seuchenfalles** erlassenen Maßnahmen (der verkleinerte **Sperrbezirk**) werden aufgehoben.

Eisleben, den 9. Juni 1926.
Der komm. Landrat.

Feriensestsetzung.

Die Schulvorstände werden aufgefordert, die Vorschläge zur **Festsetzung der Sommer- und Herbstferien unverzüglich** an die Herren Schulräte einzuschicken.

Die Angelegenheit ist **unbedingt zu beschleunigen,** damit die **Festsetzung keine Verzögerung erleidet.**

Eisleben, den 11. Juni 1926.
Der komm. Landrat.

Eheschließung von Ausländern.

Die Herren **Standesbeamten ersuche ich um pünktliche** Einreichung der **Heiratsurkunden von Angehörigen der aus**ländischen **Vertragsstaaten** in der **Zeit vom 1. Januar bis** 31. Juni 1926, sofern solche Ehen geschlossen sind. Fehlanzeige ist erforderlich.

Eisleben, den 12. Juni 1926.
Der Vorsitzende des Kreisausschusses des Mansf. Seekreises.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192606181-14/fragment/page=0011

Gernot

Die glückliche Geburt eines kräftigen

Jungen

zeigen hocherfreut an

Lehrer Otto Murche u. Frau
Agnes geb. Oertel.

Sylbitz, den 18. Juni 1926.

Am 16. d. Mts. wurde unsere inniggeliebte Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter und Schwester, die verwitwete

Frau Superintendent

Auguste Schlemmer

geb. Goedecke

nach einem Leben voller Arbeit und reichen Segens von ihrem langen, schweren, mit vorbildlicher Tapferkeit getragenem Leiden im fast vollendeten 83. Lebensjahre durch Gottes Gnade erlöst.

1. Cor. 15, V. 57
Offenb. Joh. 14, V. 13

In tiefer Trauer:
Johannes Schlemmer, Pastor in Bottendorf b. Roßleben a. d. Unstrut.
Margarete Schlemmer, Mülheim a. d. Ruhr,
Elisabeth Rath geb. Schlemmer, Hannover-Kirchrode,
Georg Schlemmer, Dr. med., Oberstabsarzt a. D., Berlin-Zehlendorf,
Fritz Schlemmer, Reichsbahnoberrat, Berlin-Steglitz,
Elsa Schlemmer geb. Glage,
Margarete Schlemmer geb. Wege,
Sanitätsrat **Dr. Rath,**
Franziska Schlemmer geb. Kade,
Gustel Schlemmer geb. Zistler,
Elise Goedecke,
Frau Bankdirektor **Jule Bormann** geb. Goedecke,
13 Großkinder und 7 Urgroßkinder.

Die Trauerfeier findet Sonntag, den 20. d. Mts., 2 Uhr nachmittags im Trauerhause, Hannover-Kirchrode, Elisabethstr. 6, statt.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme sowie für die zahlreichen Blumenspenden beim Heimgange unserer teuren Entschlafenen sagen wir nur auf diesem Wege unsern herzlichsten Dank.

Sietzsch, den 18. Juni 1926.
bei Landsberg.

Emil Möritz
und Kinder.

Todesfälle:

Karl Moritz, Halle. Beerd. Sonnabend nachm. 1½ Uhr Gertraudenfriedhof. Kürschner **Gustav Busse**, 66 Jahre, Schkeuditz. Beerdigung Sonntag nachm. 3 Uhr. Frau **Frieda Schmiedel** geb. Korn, 28 Jahre, Delitzsch. Beerd. Sonnabend nachmit. 3 Uhr. Frau **Marie Becker** geb. Radecke, 74 Jahre, Halberstadt. Beerd. Sonnabend nachm. 4 Uhr. Landwirt **Otto Stößer**, 44 Jahre, Schmerkendorf. Beerd. Sonntag nachm. 2 Uhr.

Freyburg an der Unstrut.
Zur Erholung und zum Wochenende!
Berghotel Edelacker
Pension, Restaurant und Café,
in idealer Lage, mit herrlicher Aussicht. Pension von 6 Mark an. Erstklassiger Küchenchef. Autogarage. Sonntags Konzert- u. Tanzunterhaltung / Bahnfahrt bis Leißling bei Weißenfels a. S. Von dort Wanderung über Schloß Goseck durch d. Wald z. Edelacker (11 km). Gelbe Markierung. Besitzer: O. Eisentraut.

Wratzke & Steiger, Hoflieferanten Poststr. 9|10
Juwelen — Gold — Silber.

nach **BORKUM** dem deutschen Nordseebad

Bedeutend ermäßigte Preise.
Bäder und Kurmittel jeder Art.
Wandelhallen.
Flugverbindung.
Auskünfte und Prospekte durch Badedirektion und Reisebüros.

Landweg über Emden-Außenhafen mehrmals täglich Verbindungen nach und von Borkum im Anschluß an die Badezüge nach besonderem Fahrplan
Seeweg über Helgoland und zurück mit Anschluß daselbst nach und von Bremerhaven, Norderney, Hamburg.
Strandhotel Hohenzollern. Rechts der Wandelhalle, Sonnigste Lage. Fernspr. 423. Bes.: **Karl Struck.**
Hotel und Kurhaus Inselhalle.
Hotel-Pension „Villa Irene“. Verlang. Sie Prospekt.
Villa Frisia Am Strand — Hamburg. Küche.

Wir bitten unsere geehrten Leser, bei unseren Inserenten einzukaufen.

Am 16. Juni verschied plötzlich und unerwartet in der Heilanstalt Weidenplan unser Fütterer

Heinrich Vetter

im Alter von 73 Jahren.

Er hat fast 45 Jahre in treuester Pflichterfüllung im Dienste des Haustiergartens gestanden. Wir verlieren in ihm einen gewissenhaften und tüchtigen Helfer, der sich bei seinen Vorgesetzten und Mitarbeitern stets größter Beliebtheit erfreute. Sein treuer und biederer Charakter sichern ihm ein bleibendes Andenken.

Institut für Tierzucht und Molkereiwesen der Universität Halle — Wittenberg.
Professor Dr. G. Frölich.

Silberweiße
Alpaka-Essbestecke
nur erstklassige, ein ganzes Menschenleben vorhaltende Fabrikate, empfiehlt **einzeln, in Dutzenden** und in **ganzen Ausstattungen** (30 verschiedene vollständ. Ausstattungen sind stets vorrätig) **zu billigsten Preisen** als vorzügliche **Kapital-Anlage**
Juwelier Tittel,
Schmeerstrasse 12,
grösstes
Besteckhaus Mitteldeutschlands.
Goldene Medaillen 1921 und 1922

Handbemalte
Voile-Kleider
15,50 M.
Atelier
Werner Bennewitz
Goethestraße 23.

Ganze Namen oder Vornamen läßt z. Zeichnen v. Wäsche usw. weben (rot) Schrift auf weiß. Bande
H. Schnee Nachf.,
Gr. Steinstr. 84.

Erste Ziehung unwiderruflich am 17. und 19. Juli
Deutsche
Kampfspiel-Lotterie
Durch Verwertung der den Losen angehefteten Kampfspiel-Wertmarken bis 31. Dezember 1926 ist unabhängig von den Gewinnen mindestens der Ersatz des Lospreises garantiert
43 680 Gewinne und 2 Prämien im Werte von Mark
500000
Höchstgewinn auf ein Doppellos i. Werte v. Mark
200000
Höchstgewinn auf ein Einzellos i. Werte v. Mark
100000
2 Hauptgewinne im Werte v. je Mark **60000**
2 Prämien im Werte v. je Mark **40000**
usw. usw.
Einzellos M. 1.— Doppellos M. 2.—
Ohne Nachzahlung gültig für beide Ziehungen.
Porto und Listen für beide Ziehungen 40 Pf. extra
Glücksbriefe mit 10 Losen (5 Doppellos.) einschl. Porto u. Listen für 2 Ziehungen **10.– Mark**
Ueberall erhältlich
A. Molling, Berlin W 9
postscheckkonto Berlin 26326

Hosenträger
sehr große Auswahl.
H. Schnee Nachf., Gr. Steinstr. 84

Fruchtpressen
Giesskannen
Stehleitern
kaufen Sie ungemein billig bei
Otto Sparmann
neben Walhalla.

Haltbare, gute
Schuhsenkel
empfiehlt H. Schnee Nchf., Gr. Steinstrasse 84.

Ein großer Tag in
„Bad Wittekind“
Sonnabend, den 19. Juni 1926 (ab ½8 Uhr)
4 Kapellen
Hall. Symphonie-Orchester
Wenskat-Jazz-Symphoniker
Marimba-Band
Tanzsport-Kapelle Frauendorf
Tanz auf der Terrasse, im großen Saal, in der Veranda **frei!**
Eintrittskarten 1,50 Mark (keine Nachzahlung mehr) bei Reinhold Koch, in Bad Wittekind und an der Abendkasse.

Kaufmännischer Verein E. V.
Montag, den 21. Juni, abends 8 Uhr im Stadtschützenhaus, Franckestr. 1
Konzert der Bergkapelle.

Bringen Sie Ihr Kind

an die frische Luft in einem schönen
Kinderwagen oder Klappwagen.
Zur Anschaffung solcher, ebenso von
Stubenwagen / Kinderbetten / Kinderstühlen Selbstfahrern / Rollern
bietet Ihnen die vorteilhafteste Einkaufsmöglichkeit durch billigste Preise, größte und schönste Auswahl und Zahlungserleichterung das
Kinderwagenhaus Bruno Paris
Brüdersr. 3, 1 Minute vom Markt.

ÜBERSEEREISEN

REGELMÄSSIGE
PERSONEN- UND FRACHTBEFÖRDERUNG
NACH ALLEN TEILEN DER WELT
Nach New York und Boston gemeinsam mit den
UNITED AMERICAN LINES

Gelegenheit zu
VERGNÜGUNGS- UND ERHOLUNGSREISEN ZUR SEE
mit den Dampfern der regelmäßigen Dienste

Auskünfte und Drucksachen durch
HAMBURG-AMERIKA LINIE
HAMBURG / ALSTERDAMM 25
u. deren Vertreter an allen größeren Plätzen des In- u. Auslandes
In: **Sangerhausen,** Eduard Leissner, Regelsgasse 9.
Halle a. d. Saale, Georg Schultze, Bernburger Straße 32, und
Hallesches Verkehrsbüro, Roter Turm, Marktplatz.
Frachtauskünfte erteilt das Schiffsfrachtenkontor G. m. b. H., Magdeburg, Breiteweg 14, Fernsprecher 3092.

Für die Reise:
Amateur-Alben, Briefblockmappen.
August Weddy
Halle a/S., Leipzigerstr. 22-23

Hallesche Röhrenwerke Aktiengesellschaft, Halle
Abteilung: Zentralheizungen. Fernsprecher 6903.
Beachten Sie unsere Sonderausstellung einer Etagen-(Einzel-) Heizung in der Bäckerei-Fachausstellung.

Stadt-Theater.
Heute
Freitag abends 8 Uhr
Erstaufführung
Der Sturm
Zauberlustsp. v. Shakespeare
Sonnabend, abends 8 Uhr
Der Sturm

Wie durch den
Radio-Funk-spruch
geht es in **Halle** und Umgegend von Ohr zu Ohr:
„Die Wiener Burlesken-Bühne im **Modernen Theater** muß man gesehen haben.“

Auswärtige Theater
Schauspielhaus Leipzig:
Sonnabend, d. 19. Juni, 8 Uhr Der Garten Eden.
Opernhaus Dresden:
Sonnabend, d. 19. Juni, 7 Uhr Eugen Onegin.
Schauspielhaus Dresden:
Sonnabend, d. 19. Juni, 7½ Uhr Die Laune d. Verliebten. — Die Mitschuldigen.
Opernhaus Chemnitz
Sonnabend, d. 19. Juni, 7 U. Der Zigeunerbaron.
Schauspielhaus Chemnitz:
Sonnabend, d. 19. Juni, 7½ U. Im weißen Rößl.
Friedrich-Theater in Dessau:
Sonnabend, d. 19. Juni, 7½ U. Der Prozeßhansl.
Reußisches Theater in Gera:
Sonnabend, d. 19. Juni, 7½ Uhr Eine Nacht in Venedig.
Landestheater Altenburg:
Sonnabend, d. 19. Juni, 7¾ Uhr Als ich noch im Flügelkleide.
Stadttheater Erfurt.
Sonnabend, d. 19. Juni, 8 Uhr Jenufa.
Deutsches Nationaltheater in Weimar:
Sonnabend, d. 19. Juni, 8 Uhr Volkskonzert der Weimar. Staatskapelle.

Nachhilfestunden
erteilt **stud. phil.** Schülern jeden Alters. Anfragen erb. unter **D. Z. 7499** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Sitzbadewanne
G. Brose,
Gr. Sandberg 8.

Walhalla
8 Uhr — — — — Fernruf 8385
Amanda, Komm und tanz' mit mir — — — — !
Nur noch Freitag Sonnabend und Sonntag:
Der grosse Lachschlager!
Familie Knorke
Niemand versäume die Gelegenheit, sich Anton und Amanda Knorke nochmals **anzusehen!**
Montag, den 21. Juni:
zum ersten Male!
Ueber'n großen Teich
Volks-Operette in 4 Akten von A. Philipp mit
Rudolf Mälzer u. Anna-Müller-Lincke.
Vorverkauf bereits eröffnet.
Tageskasse ab 11 Uhr ununterbrochen.

Fernruf: 9009
Jalousien- u. Rollladen-Werkstätten
Reparatur und Neuanlagen
Ernst Elbel
Büro: Schwetschkestr. 35
Eingang: Bertramstraße
Angebote kostenlos u. unverbindlich

Gebr. Blüthner-Flügel
wie neu erhalten, verkauft preiswert
B. Döll, Klavierhandlung,
Große Ulrichstraße 33.

Pallabona-Puder
reinigt und **entfettet** das Haar auf **trockenem** Wege, macht schöne Frisur besonders geeignet für **Bubikopf.**
Bei Tanz und Sport unentbehrlich. Zu haben in Dosen von M. 1,— an in Friseurgeschäften, Parfümerien, Drogerien und Apotheken
Nachahmung weise zurück

Sanatorium Eyselein
für Nervöse und Erholungsbedürftige
Blankenburg a. Harz
Inhaber u. leitender Arzt: Nervenarzt Dr. Brandt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192606181-14/fragment/page=0012